

Die

Aufhebung der Klöster

in

Deutschtirol

1782—1787.

Ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Joseph's II

Von

August Lindner.

IV.

Die Servitinen zu Innsbruck.

8. April 1782.

Literatur.

Romer Augustin, Ord. Serv., *Servitus Mariana auspiciis Austriacis in Germaniae Hungariae et Bohemiae regnis reparata, seu historia, Ord. Servorum B. Mariae Virg. medium seculum a sui reductione continens cum novorum ejus conventuum origine. Viennae, Austr. (Hier. Verdussen) 1667. 352 S. 4.* — Tinkhauser, *Beschreib.*, II. 171—177. — Wendt, *Gesch. der österr. Klerisei*, III. 448. — Die Katholischen Blätter aus Tirol enthalten: a) *Leben der Chorschwester Dorothea M. Tschan* († 28. Jänner 1730) *Jahrg. 1844 S. 741.* b) *Leben der Schwester Anna Juliana, einer gebornen türkischen Prinzessin* († 30. December 1686) *Jahrg. 1863 S. 385.*

Manuscripte:

I. Im Archive des Cultus - Ministeriums zu Wien:

Inventar des Servitinen-Klosters zu Innsbruck vom Jahre 1782, Monat April. 20 Bl. Fol.

II. Im k. k. Statthaltereii-Archive zu Innsbruck:

Ausgabebuch des versperrten Klosters vom Sept. 1780 bis 8. April 1782. 1 Bd. Fol. (Akt. d. geistl. Commiss. 1782 Monat Juni Nr. 1181.)

III. Im Archiv des Servitenklosters zu Innsbruck.

1) Professbuch des Klosters der Servitinen, 1 Bd. Fol. 83 Blätter. — Enthält in chronologischer Ordnung diejenigen, welche in diesem Kloster vom Jahre 1613 bis 1776 Profess gemacht. Die letzten 5 Klosterfrauen, die Profess machten, sind nicht mehr eingetragen. Bei Einigen stehen kurze biographische Daten.

2) Liturgica, contemplativa, biographica Sororum Ord. nostri¹⁾ conscripta atque collecta a. V. Sorore Elisabetha Freitag († 19. März 1682) 3 Fasc. in Folio 203 S. eng geschrieben. Dieses M. S. enthält nicht nur die Lebensbeschreibungen von fast sämtlichen Nonnen, welche vor und mit der Verfasserin gelebt haben, sondern auch Material zu einer Geschichte dieses Klosters, Aufzeichnungen über verschiedene Gebräuche und Ceremonien, die im Kloster beobachtet wurden etc.

3) Kurze Lebensbeschreibungen der verstorbenen Ehrw. Schwestern des Servitinen-Conventes, 2 Bde. in 4^o, 26, 249 und 356 SS. Sie bilden die Fortsetzung zu den von Sor. M. El. Freitag verfassten Lebensbeschreibungen, weshalb sie schon im Kloster als II. und III. Theil bezeichnet wurden. Dem zweiten Theil geht in 26 Seiten voraus: Kurze Beschreibung wie und auf was weis unsere durchläuchtigste gnedigste Frau Mutter und Stüftherin Erster Eintritt in unser liebes Gotshauss Closter und Clausur Maria Opferung beschöchen.“ (verfasst von Sch. M. Dorothea Grienegger²⁾), einer geb. Jüdin — Die Lebensbeschreibungen sind von verschiedenen Klosterfrauen geschrieben worden. Im II. Bd. von S. 242—249 und im III. Bd. 1—198 verfasste dieselben Schwester M. Francisca Lizin, ehemalige Priorin († 22. Nov. 1774). Im III. Bd. S. 255—345 findet sich Sch. M. Victoria Schnell's Schrift, welche das Tagebuch des Klosters 1778 begonnen hat.

¹⁾ Diese Aufschrift rührt nicht von der Verfasserin, sondern von anderer Hand her.

²⁾ † 26. März 1671.

4) „Tagebuch in dem erzfürstlich verspörrten Kloster bei Maria Opferung im J. 1778 im Mouat September mit göttl. Beystand der Anfang gemacht“, 1 Bd., Fol., 161 S. Dieses Tagebuch, (besser gesagt Hauschronik) schrieb vom 6. Sept. 1778 bis 5. September 1780 die Chorschwester M. Victoria Schnell († 17. Aug. 1781); pag. 1—46. Vom Sept. 1780 bis zur Aufhebung M. Franc. Sal. v. Sterzinger¹⁾. Diese fügte der Chronik nach erfolgter Aufhebung noch einige sie und ihre Mitschwestern betreffende Nachrichten bei; pag. 46 bis 157. Den Schluss bilden Todesfälle einzelner Schwestern von unbekannter Hand; pag. 157—161.

5) *Diarium circa functiones et alia a confessario Ord. Servarum B. M. Virg. in Domo claustrali nuncupata observanda. Conscripta a P. Casp. M. Kinigl p. t. confessario ordinario 1745.* 4.

IV. In der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck:

Katalog der Bibliothek des verrsperrten Klosters zu Innsbruck. Cod. 914.

¹⁾ Sie war die vorletzte Priorin, und vom 25. Sept. 1780 bis zur Aufhebung Vicarin. — Als Priorin erhielt sie am 31. Jänner 1779 (per Post) ein eigenhändiges Schreiben der Kaiserin M. Theresia, in welchem hochdieselbe ersuchte, sie möge mit ihrem Convente zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä wegen eines sehr grossen Anliegens eine Novene halten, was sofort geschah. — Am 10. Okt. 1782 musste sie ihr liebes Kloster verlassen. — Sie bezog anfänglich mit ihrer Schwester (einer Exclarisserin von Hall) und den zwei Ordensschwestern Clara v. Caller und Th. v. Klebelsberg die v. Egger'sche Behausung in Pradl. — Nachdem aber im Dezember 1783 ihre Schwester mit Tod abgegangen, und die beiden Mitschwestern wieder in andere Klöster eintraten, nahm sie bei den Ursulinerinen die Kost (25. April 1784). — Wie lange sie dort verblieb, findet sich nicht aufgezeichnet. — Sie starb zu Innsbruck bei Fräulein Dinzl, wo sie Kost und Logie hatte, (nach Angabe des Serviten Nekrologiums) am 9. Nov. 1795. — In dem Todtenbuche der Stadtpfarre St. Jakob kommt ihr Name nicht vor.

Die Servitinen zu Innsbruck

(vulgo das versperrte Kloster).

§ 1. Stiftung. Dieses Kloster, sowie das erzherzogl. Regelhaus, verdanken ihren Ursprung der Erzherzogin Anna Katharina ¹⁾ (als Regelfrau Anna Juliana genannt). Tinkhauser schreibt aus Romer's „Servitus Mariana“ schöpfend: Diese liebenswürdige Frau hatte das Herz ihres erlauchten Gemahls, des Erzherzogs Ferdinand, ganz gewonnen, und dieser wusste auch die hohen Vorzüge zu schätzen, welche jene vor andern Fürstinnen auszeichneten. Er fand an den frommen Uebungen, womit sie den ehelichen Stand heiligte, grosses Vergnügen und verschmähte es nicht, sich dazu von seiner Gemahlin, welche noch nicht 20 Jahre zählte, bestimmen zu lassen. Auf ihre Anregung baute er die Loretto-Kapelle in der Haller Au, die Heiliggrabkirche auf dem Saggen und das Kapuzinerkloster zu Innsbruck ²⁾. Nach dem am 24. Jänner 1595 erfolgten Tode ihres Gemahls lebte Anna Katharina mit ihren zwei Prinzessinen in stiller Zurückgezogenheit den Werken der Frömmigkeit und Wohlthätigkeit. Mehr als je erwachte in ihr wieder die Neigung zum Klosterleben und nur die Sorgfalt für die zwei noch unerzogenen Prinzessinen liess den Entschluss noch nicht zur Reife ge-

¹⁾ Sie war geboren zu Mantua am 17. Jänner 1566. Ihre Eltern waren Wilhelm III., Herzog von Mantua und Monferat, und Eleonora von Oesterreich, Tochter Kaiser Ferdinand's I. Dem Willen ihrer Eltern sich fügend, verehlichte sie sich am 14. Mai 1584 zu Innsbruck mit Erzherzog Ferdinand. Drei Töchter waren die Frucht dieser Ehe. Die erstgeborne, Eleonora, starb als Kind, die zweitgeborne, Maria, nahm in der Folge mit der Mutter den Schleier im Regelhause zu Innsbruck, wo sie am 2. März 1649 starb. Die drittgeborne, Anna, wurde Gemahlin des deutschen Kaisers Matthias.

²⁾ Wie durch ihn die ersten Kapuziner auf deutschen Boden verpflanzt wurden — das Kloster zu Innsbruck war nicht nur das erste in Tirol, sondern in ganz Deutschland — so wurden durch seine Gemahlin die Serviten, welche durch die Reformation alle ihre Ordenshäuser verloren hatten, in Oesterreich und Deutschland wieder eingeführt.

langen. Endlich entschloss sie sich ein Kloster zu bauen, wozu am 2. Juli 1607 der Grundstein gelegt wurde. Der Bau erhob sich im Garten der Erzherzogin gegenüber der Kapuzinerkirche. Noch vor Vollendung dieses Klostergebäudes unternahm sie den Bau eines zweiten in nächster Verbindung. Das erstere Kloster bestimmte sie für Servitinen, das zweite für Tertiariinnen des Servitenordens, gemeinhin Regelschwestern oder Regelfrauen, genannt. Die Stifterin bezog am 2. Feb. 1612 mit ihrer Tochter Maria, weil das Regelhaus noch nicht vollendet war, das für die Servitinen bestimmte Kloster, um sich zu ihrem künftigen Berufe vorzubereiten. Am 4. März 1612 wurde die Kirche eingeweiht und am 1. Juli empfing die Stifterin mit ihrer Tochter und 4 andern Frauen den Habit der Regelschwestern und drei Augustinerinnen von St. Martin in Schwaz den Schleier als Servitinen, in welchen Orden sie mit päpstlicher Bewilligung übertraten. Am 2. Juli wurden unter grossen Feierlichkeiten noch andere Candidatinnen eingekleidet ¹⁾ Die Stifterin änderte ihren bisherigen Namen A. Katharina in Anna Juliana; ihre Tochter Maria hiess fortan Anna Katharina. Nachdem das Probejahr vorüber war, legten die Nonnen am 8. September 1613 ²⁾, die Erzherzogin Anna Juliana mit ihrer Tochter und den übrigen Regelfrauen am 21. November d. J. die Gelübde ab. Um diese Zeit war auch das Regelhaus vollendet, welches nun von den Frauen bezogen wurde. Die Stifterin starb am 3. August 1621 im Rufe der Heiligkeit, nachdem sie noch ihren letzten Wunsch, die Gründung eines Männerklosters aus dem Servitenorden, verwirklicht sah. Beide Klöster hatten eine und dieselbe Kirche, welche zu „Maria Opferung“ genannt wurde. Das Regelhaus stand mit dem Kloster der Servitinen durch

¹⁾ Romer gibt pag. 89 eine Abbildung des Einzuges. Unter dem Kupfer liest man: „Solennis pompa qua anno MDCXII primae Mariano Servitarum habitu Oeniponte indutae virgines ex urbe ad D. Virg. Praesentatae ecclesiam processerunt.“

²⁾ Tinkhauser hat irrig den 15. August.

eine Thür in Verbindung, welche nur die Priorin dieses letzteren öffnen konnte. Diese Thüre war deshalb hergestellt worden, weil es der Stifterin durch päpstliches Privilegium gestattet war in das versperrte Kloster hinüber zu gehen ¹⁾).

Dotation: Die Stifterin besass laut Heirathsinstrument vom 5. April 1582 ein Vermögen von 198.800 fl., ihre Tochter Marie ein Vermögen von 60.000 fl. Die Gesamtsumme von 258.800 fl. verwendeten Beide zur Dotation der 3 von ihnen zu Innsbruck gegründeten Klöster, des Regelhauses, des Servitinenklosters und des Männerklosters der Serviten zu St. Josef. Dieses Vermögen wurde infolge eines am 26. Oct. 1613 ausgefertigten Instrumentes dem l. f. Pfannhause zu Hall hypothekarisch zu 5% überbunden und die Zinsen per 12.940 fl. infolge Testamentes der Stifterin vom 3. November 1613 und Codizil vom 20. September 1618 derart zwischen jene Klöster vertheilt, dass das Regelhaus 6940 fl., das Servitinen oder versperrte Kloster 3000 fl. und das Männerkloster auch 3000 fl. erhielten. So blieb es bis zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia. Dieselbe bestätigte am 17. Jänner 1770 diese Stiftung; das Stiftungskapital wurde aber der oberösterreichischen Kammer übertragen und der Zins auf 4% herabgesetzt ²⁾).

§ 2. **Aufhebung:** Dieselbe wurde vom Kaiser durch Hofkanzleidekret vom 18. März 1782 anbefohlen, weil das Kloster zur Kategorie der kontemplativen Ordenshäuser gehörte, weder Kranke pflegte, noch Jugendunterricht erteilte. Dieses Dekret wurde am 8. April 1782 den Nonnen bekannt ge-

¹⁾ Nicht nur die Stifterin, sondern auch die andern Regelfrauen durften in das versperrte Kloster hinübergelien, wie denn dieselben bis zur Aufhebung bei gewissen Anlässen auf Einladung der „Versperrten“ wirklich in deren Kloster hinübergiengen. Ebenso besuchten die Servitinen zu gewissen Zeiten die Regelfrauen in ihrer Behausung.

²⁾ Von dieser Zeit bis zur Aufhebung bezogen das Regelhaus jährlich nur 5552 fl.; das versperrte Kloster 2400 fl. und die Serviten 2400 fl.

geben ¹⁾. Ueber die Aufhebung keines tirolischen Klosters besitzt man so genaue und in's Detail gehende Aufzeichnungen, wie über dieses. Man verdankt diese der fleissigen Chronistin Sor. Maria Franciska Salesia von Sterzinger. Ungeachtet der vielen Geschäfte, welche sie als Vicarin des Klosters traf, fand sie doch Zeit, was sich Tag für Tag Merkwürdiges ereignete, und was die Nonnen alles zur Rettung ihres Klosters versuchten, aufzuzeichnen. Man gewinnt dadurch einen Blick in das innere Leben dieses Ordenshauses. Die Haltung der Klosterfrauen war eine musterhafte, die Disziplin vortrefflich. ²⁾ Alle waren nur ein Herz und eine Seele, durch nichts ward die gegenseitige Eintracht und Liebe gestört. Aus Anlass der vor 100 Jahren erfolgten Aufhebung hat der Verfasser die Aufzeichnungen des Tagebuches der Schwester M. Fr. Salesia v. Sterzinger, insoferne dieselben die Aufhebung betrafen, (insoweit es thunlich war, mit Beibehaltung des ursprünglichen Textes,) in den „Monatrosen“ XII. Jahrg. (1882) I. und II. Hft. Beilage, veröffentlicht ³⁾. Diese folgen nun hier wieder:

Aus dem Tagebuche der Chorschwester M. Franciska Sal. v. Sterzinger über die letzten Tage ihres Klosters.

Die Klosterfrauen erhalten Nachricht, dass das Aufhebungsdekret bereits in Innsbruck angekommen sei.

Am 30. März, Charsamstag, gingen wir der Gewohnheit gemäss zur Winde des Regelhauses, um den Regelfrauen glück-

¹⁾ Der Convent bestand einschliesslich der Priorin aus 25 Chor-, 8 Laienschwestern und 3 Novizinen.

²⁾ Dies zeigte sich auch deutlich, indem von 33 Schwestern 15 das Communitätsleben [zu Kematen (bei Innsbruck) fortsetzten und dort starben, drei in andere Klöster eintraten und andere als Hospitantinen in Frauenklöstern ihre Tage beschlossen.

³⁾ Er gab denselben den Titel: „Die letzten Tage des sogenannten versperrten Klosters der Servitinen zu Maria Opferung in Innsbruck“. Nach den handschriftlichen Aufzeichnungen der Schwester M. Salesia von Sterzinger, einstigen Priorin und zur Zeit der Aufhebung Vicarin dieses Klosters.

liche Osterfeiertage zu wünschen. Bei dieser Gelegenheit theilte uns die gnädige Frau Oberin mit, dass ihr der Regierungspräsident, Graf Heister, gesagt, dass das Aufhebungsdekret für das versperrte Kloster zu Innsbruck nebst denen für 5 andere Klöster (als: St. Martin bei Schwaz, Maria Steinach bei Meran, Rottenbuch bei Bozen, Mariathal bei Rattenberg und Arco) am letzten Mittwoch in Innsbruck angekommen sei. Sobald diese Nachricht im Kloster bekannt wurde, entstand unter den Schwestern allenthalben Weinen und Wehklagen. Diese Nachricht kam uns gänzlich unerwartet, denn man vergewisserte uns fortwährend es geschehe uns nichts, wir sollten ganz getrost sein.

Vor Leidwesen konnten wir die Complet nicht mehr singen.

Am selben Tage kam nach Tisch unser liebster Freund, der gnädige Herr v. Egger. Er war ganz niedergeschlagen und betrübt und sagte uns gleichfalls, dass wider alles Erwarten und ungeachtet aller getroffenen Vorkehrungen (indem wir uns ja zu Allem bereit erklärt hatten) das Aufhebungsdekret hier angelangt sei. Er weinte aus Mitleiden mit uns wie ein Kind, und sagte, dass die Aufhebungs-Kommission schon am nächsten Dienstag oder Mittwoch kommen werde. Er instruirte uns, was wir zu thun und zu sagen hätten, und machte uns auch aufmerksam, alle Schriften in Bereitschaft zu halten. Er tröstete uns, sprach uns zu, versprach alle mögliche Hilfe und auch nach erfolgter Aufhebung uns öfter zu besuchen und an die Hand zu gehen.

Es lässt sich nicht beschreiben, welche Unruhe, welche Angst, welch' fortwährendes Weinen diese Nachricht im Kloster hervorbrachte. Alle Stunden erwarteten wir die Kommissäre. So oft es bei der Pforte läutete, fielen wir beinahe in Ohnmacht und glaubten jetzt sei die Kommisson draussen.

Es steht uns nichts anderes als ein grosses Elend bevor. Als diese Nachricht auch in der Stadt bekannt wurde, so sah man, dass die Bewohner allenthalben sich darüber bestürzt zeigten und uns vom Herzen bemitleideten. Aber Niemand konnte uns helfen. Sowohl von Seite des Stadtrathes als von Seite der tirolischen Landschaft wurde beschlossen, sofort eine bündige Vorstellung an seine Majestät abzusenden. — Wir kennen bis jetzt den Wortlaut des Aufhebungsdekretes noch nicht, und wissen somit nicht, ob uns nach erfolgter Aufhebung wenigstens im Klostergebäude zu wohnen gestattet wird, oder ob wir selbes gar verlassen müssen. Es gehen verschiedene Gerüchte herum. Man sagt uns nichts Gutes. O! welches Elend müssen wir noch erleben!

Am Ostermontag gingen, weil man nicht sicher war, ob die Kommissäre schon morgen kommen werden, die Priorin und Vicarin zur Oberin des Regelhauses, zeigten ihr das uns bevorstehende Schicksal an, und baten sie demüthig und unter Thränen uns in diesem äussersten Elende nicht zu verlassen. Sollten wir, wie man uns sagt, das Kloster wirklich verlassen müssen, so möchte sie uns in's Regelhaus hinüber nehmen, wir wollten gerne mit den schlechtesten Winkeln des Hauses zufrieden sein. Die Frau Oberin bezeugte ihr innigstes Beileid und versprach uns alle Hilfe, wie sie dann solches auch thatsächlich bewies.

Sie versprach, so viele es wünschten, in das Regelhaus herüber zu nehmen und traf hiezu alle Anstalt. Von dieser Zeit an besuchte uns die Oberin des Regelhauses täglich bei der Thüre und tröstete uns.

An jenem Tage, an dem wir glaubten, dass die Aufhebungs-Kommission kommen werde, schickte sie uns einen Kaffee in's Kloster herüber. Auch verwendete sie sich, dass die Kommissäre mit uns gnädig verfahren und ein bescheidener Mann als kaiserl. Administrator ernannt würde. Diese gnädige Frau Oberin und liebste Mutter konnte nicht mehr für uns thun und zeigte so in der That, was sie für uns zu thun verpflichtet sei. Gott wolle ihr alles hier und dort vergelten.

Man spricht aber, dass auch den Frauen des Regelhauses das nämliche Loos, wie uns, bevorstehe. Wollte Gott das verhüten, sonst haben wir nirgends eine Stätte der Zuflucht. Aber alles wie Gott will. — Er ist der Herr, wir sind seine Geschöpfe. Wir wollen den Herrn loben alle Zeit und sein Lob soll immer in unserem Munde sein. (Ps. 33.) Voller Trauer, Angst und Furcht, in Erwartung was kommen werde, beschliessen wir diesen Monat. Alles im Namen Jesu.

7. April, (Weisser Sonntag.) Weil die Aufhebungs-Kommission ihre Ankunft etwas verschob, hielten wir heute noch Stundgebet und empfahlen Gott unser schweres Anliegen.

Wir brachten diese Tage auch alle Schriften, Urbare etc. in Ordnung. Ebenso den Ausweis über die jährlichen Einkünfte des Klosters, wie er der Priorin bei ihrer Wahl übergeben und dem Urbar beigelegt wurde. — Ebenso liessen wir den Stiftbrief, das Testament der Stifterin und andere landesfürstliche Privilegien, sowie den Brief in Betreff des Wassers vidimiren, damit wir allenfalls die Originalien behalten könnten.

Die Frau Priorin gab einer jeden Schwester ein silbernes Messerbesteck, soweit sie reichten, einen silbernen Apostel, den jede in ihrer Zelle aufbewahren durfte, ein Stückchen Tuch und

etwas Gewand. Auch vertheilte sie das vorhandene Schatzgeld unter die Schwestern und liess es zu einer Jeden Schenkgeld legen. Ob die Kommission uns aber selbes belassen werde, steht dahin. Wir notirten uns auch einige Punkte, von denen wir vermutheten, dass man uns fragen werde, auch was wir zu thun entschlossen wären. Man sagte uns, dass eine Jede einzeln befragt würde.

Heute hat auch der Herr von Schenk, als kaiserl. Commissär, unsern Verwalter, Herrn von Egger rufen lassen und ihn zum kaiserl. Administrator ernannt. Zugleich bedeutete er ihm, dass er morgen 9 Uhr Vormittag kommen werde, um die Aufhebung unseres Klosters zu publizieren. Er verlange zuerst bloss die Obrigkeit im Redezimmer zu sprechen.

Sobald dieses den Schwestern bekannt wurde, entstand ein entsetzliches Weinen und Wehklagen. —

Wir bereiteten uns daher mit Gebet und so gut wir vermochten, vor.

Heute Abends gingen wir noch zur Frau Oberin des Regelhause, um ihr diese Nachricht mitzutheilen und um das heilige Gebet zu bitten. Wir blieben bis halb 8 Uhr bei ihr und wurden von ihr mit dem hl. Segen entlassen.

Publizirung der Aufhebung.

Am 8. April, (Montag.) Der Tag der Aufhebung. In der Frühe empfing der ganze Convent die hl. Communion. Nach der hl. Messe, welche um 6 Uhr gelesen wurde, hielten wir die kleinen Tagzeiten. — Nach Beendigung derselben gingen alle Schwestern herunter (in das Refectorium) und eine Schwester liess uns (der Obrigkeit) einen Kaffee reichen. Wir verharrten hierauf (besonders in der Kapelle bei der Mutter Gottes) im Gebete und erwarteten mit Schrecken unser Urtheil. Als es 9 Uhr schlug, war uns nicht anders zu Muth als einem Malefikanten, den man auszuführen im Begriffe steht. Die Herren Commissäre kamen aber erst gegen halb 10 Uhr. Um uns nicht zu erschrecken, läuteten sie gar nicht herein, sondern liessen sich allein ansagen. Die Obrigkeiten¹⁾ begaben sich sodann in das Redhaus, wo sich die Herren Commissäre einfanden; indess alle Schwestern nebst den drei Novizinen sich im Arbeitszimmer versammelten. Im Redhaus eröffnete uns Herr v. Schenk, dass er als kaiserlicher Commissär beordert sei uns die Aufhebung unseres Klosters anzukünden. Er wies zwei Decrete vor. Eines vom Gubernium,

¹⁾ Die Obrigkeiten waren die Priorin Juliana von Zallinger, erwählt 25. Sept. 1780 und die Vicarin Salesia von Sterzinger.

das andere vom Fürstbischefe von Brixen, die wir lesen sollten. Wir baten ihn aber, er selbst möge sie vorlesen. Darauf verlangte er innerhalb der Klausur geführt zu werden. Es waren im Ganzen 4 Personen. Wir führten sie in das Arbeitszimmer, wo alle Schwestern unter der Thür standen und laut zu weinen anfangen. Der Herr Kommissär redete sie ganz ernsthaft an und hiess sie schweigen. Hierauf liess er durch den Herrn von Egger, nunmehrigen k. Administrator, das bischöfliche Decret vorlesen, dessen Inhalt vorzüglich darin bestand, dass den kaiserlichen Kommissären die Klausur allzeit offen stehen sollte, dass wir uns der höchsten Anordnung unterwerfen und uns zu nichts Ungeziemendem sollten hinreissen lassen.

Nach Ablesung dieses Decretes las Herr Guhernialrath v. Schenk selbst das Aufhebungsdekret vor. Er befahl uns öfter wohl Acht zu geben. Es umfasste mehrere Punkte, darunter waren:

I. Wir sollten in der Frist eines Monates die Novizinen entlassen. Einer Jeden sollen von der vorräthigen Barschaft des Klosters 150 fl. mitgegeben werden. Wir legten für sie Fürbitte ein, aber es half Alles nichts.

II. Die Priorin und alle jene Schwestern, die etwas zu verwalten haben, sollen ihre Schlüssel dem kaiserlichen Administrator übergeben. — Von nun an wird der Priorin täglich 1 Gulden, allen übrigen Schwestern aber täglich ein halber Gulden gereicht, womit sie alles (Kost, Kleidung, Wein etc.) zu bestreiten hätten. Bloss das vorräthige Holz dürfte gegen Entgeld verbraucht werden.

III. Die Priorin solle alle Schriften, Barschaft etc. einreichen und deshalb mit einem Eide verbunden werden, Alles getreu und ohne Hinterhalt anzuzeigen.

IV. Nach Ablauf von 5 Monaten hätten wir das Kloster zu verlassen. Diejenigen, welche in die Welt zurückkehren, erhalten, wenn sie Chorschwestern gewesen, jährlich 200 fl. Pension, wenn sie Laienschwestern, jährlich 100 fl.

Sollte die Eine und Andere sich in ein ausländisches Kloster begeben, so wird ihr das Reisegeld bezahlt und ein Pass ausgestellt.

Der kaiserliche Kommissär liess hierauf die Schwestern abtreten und verhandelte nur noch mit den zwei Obrigkeiten. Wir fragten ihn, ob er nicht in das Priorat hinübergehen wolle, damit wir die Objecte nicht herübertragen müssten. Als er sich hiemit einverstanden erklärte, so führten wir ihn in das Priorat.

Er verlangte hierauf, dass ein Kreuz und zwei Leuchter bereitet würden, worauf er uns (die Priorin und Vikarin) und den Herrn Administrator von Egger beeidete. Wir mussten die zwei Finger auf das Herz legen und alles nachsprechen, was er uns ganz langsam vorsprach. —

Wir legten ihm dann das Urbar und andere Schriften vor. Hiemit beschlossen sie den Vormittag und begaben sich nach Hause. Wir gingen zu Tische. Während wir mit den Kommissären verhandelten, beteten die Schwestern für uns ohne Unterlass.

Nachmittag halb 3 Uhr kamen die Kommissäre wieder in das Kloster. Wir mussten das vorrätliche Geld vorlegen. Herr von Schenk fragte, ob hier alle Barschaft beisammen wäre. Er wisse aus der eingestellten Fassion (die er bei sich hatte), dass an Schatzgeld für Nothfälle 2000 fl. vorhanden gewesen. Wir sollten Rechenschaft geben, wohin dieses Geld gekommen. Die Frau Priorin erwiderte, dass sie etwas davon habe hernehmen müssen, dass sie (da sie von der Aufhebung des Klosters gehört) einigen um das Kloster verdienten Personen und Klosterdienstboten ein Präsent gemacht, und, weil sie noch frei war und keinen gegentheiligen Befehl erhalten, unter die Schwestern Geld vertheilt habe. Wenn er aber wolle, so würde sie das unter die Schwestern vertheilte Geld sogleich wieder einsammeln lassen. Als der Herr Kommissär dies verlangte, so sammelten wir von allen Schwestern das Geld wieder ein und legten ihm 370 Dukaten vor. Sie zählten und wogen das Geld, legten es in ein Kästchen und versiegelten dasselbe. Ebenso machten sie es mit dem anderen vorrätlichen Gelde und bereiteten alles vor, dasselbe mit sich zu nehmen. Auch das Archiv wurde versegelt. Hiemit beschlossen sie den ersten Tag. —

Die Kommissäre entfernten sich aber ganz missvergnügt, weil sie der Meinung waren, wir hätten nicht aufrichtig gehandelt und den Rest der abgehenden Dukaten verborgen. Dem war aber nicht also. Vielmehr hat die Frau Priorin, um den Herrn Kommissär zu begnügen, noch 17 Dukaten dazugegeben, welche sie vom Säckelgeld hernahm.

Am 9. April. Heute Vormittag kamen bloss 2 Personen, welche das Korn und vorrätliche Mehl massen, das Schmalz und den Stockfisch wogen. Auch visitirten sie den Wein. Nachmittag kam wieder der k. Herr Kommissär v. Schenk, nachdem er zuerst im Regelhaus gewesen, um zu erforschen, ob wir vielleicht dorthin die vermeintlich fehlenden Dukaten oder andere Werthgegenstände hätten aufzubewahren gegeben. Er fand aber natürlich

nichts, denn wir haben überhaupt ausserhalb des Klosters nichts hinausgegeben.

Nach seinem Erscheinen forderte Herr v. Schenk, dass alles was von Silber, namentlich die silbernen Apostelstatuen, Messer, Essbestecke und was immer im Chor und bei St. Joseph von Silber vorhanden sei, in das sog. Neugebäudezimmer gebracht werde. Wir vollzogen allsogleich seinen Befehl und trugen alles Silberzeug und alle sonstigen Werthgegenstände bereitwillig, jedoch mit grossem Herzeleid dorthin. Er schloss hierauf die Fensterläden und versiegelte die Thür. —

Jetzt können wir in Wahrheit sagen, dass wir arm und von Allem entblösst sind. Wir haben nichts mehr, was wir auf den Altar stellen könnten. — Hiemit beschlossen sie diesen Tag. ¹⁾

Am 10. April kam Niemand in das Kloster.

Am 11. April wurden von der Kommission bei St. Joseph im Chor und in der Kapelle die Paramente inventirt.

Am 12. April wurde Alles, was im Arbeits-, Krankenzimmer und in den Gängen war, aufgeschrieben.

Die Erbsen, Fisolen, getrockneten Feigen und das Werg wurden uns, weil nicht viel vorhanden, belassen. Ebenso die Aepfel. Gott vergelte es. —

Nachmittag wurde das Küchengeschirr, das Zinn im „Kämmerle“ und das geräucherte Fleisch aufgeschrieben. Hiemit war das Inventar vollendet.

Am 13. April kam 8 Uhr Vormittags die Kommission und hielt sich im Priorate auf um das Urbar und die Rechnungen zu revidieren. Sie setzten dieses Geschäft auch noch Nachmittag und den ganzen folgenden Tag fort. Nachdem sie damit fertig waren, nahmen sie das Urbar mit sich.

Das Silberzeug ist noch immer im Neugebäudezimmer verschlossen. Wir wissen nicht, wann selbes inventirt wird.

Vermuthung betreffs der Aufhebung des erzfürstlichen Regelhauses.

Am 17. April klopfen die Frauen des Regelhauses bei der Thür zu uns herüber. Als wir kamen, so sagten sie uns, mit grosser Betrübniß, dass es nun auch um sie geschehen sei. Sie hätten von Hof und von verschiedenen andern Personen vernommen, dass das Aufhebungsdekret schon in Innsbruck angelangt

¹⁾ „Es ist diese Tage über Tisch allzeit dispensirt worden und hat uns die wohlw. Frau Mutter auch alle Weil recht gut über Tisch und Merend göben lassen, dass wir es leichter ertragen.“

sei. Es verursachte uns dieses ebenfalls grossen Kummer, indem wir dann nirgends eine Zufluchtstätte und keine Hilfe mehr haben.

Nach Verlauf einer halben Stunde fand sich die Fr. Oberin des Regelhauses abermals ein und theilte uns mit, dass sich das obige Gericht nicht erware. Denn soeben habe sie von ihrem Agenten in Wien Briefe bekommen, die mittheilen, dass bis jetzt von der Aufhebung des Regelhauses noch nichts bekannt sei, und dass das versperrte Kloster, wenn es das Institut der Elisabethinerinnen annehmen wolle und Kranken pflege, in seiner Existenz erhalten bleibe. Heute kam auch von Wien hieher eine Resolution des Inhaltes, dass jene Klöster, welche von den Städten das Zeugniß ihrer Nützlichkeit bekämen, fortbestehen sollten.

Wir schickten deshalb sofort unsern Hochw. P. Beichtvater zum Bürgermeister, Stadtschreiber und andern Personen und baten dass dieselben ihr Gutachten über uns schleunigst nach Wien senden möchten, was dann auch geschah. Man bezeugte, dass man allenthalben grosses Verlangen habe, es möchte das Kloster erhalten bleiben und hoffe die Gewährung dieses Wunsches. Dieses sei auch das einzige Verlangen der Klosterfrauen. —

Wir wollen gerne unseren erlittenen Schaden, alle Angst und Noth verschmerzen, wenn wir nur noch das Kloster retten. Dieses ist der allgemeine Wunsch, dieses das Verlangen einer jeden Einzelnen. Eine Jede erklärte sich zu Allem bereit, wenn man uns nur in unserem lieben Kloster leben und sterben lässt.

Die Frau Oberin des Regelhauses gibt das Bildniß „Maria Hilf“ in das versperrte Kloster herüber.¹⁾

In dieser grossen Bedrängniß gab uns die Frau Oberin des Regelhauses das Bildniß von „Maria Hilf“, vor dem die sel. Frau Stifterin in ihren Anliegen zu beten pflegte, herüber. Die Frau Priorin verordnete, dass dasselbe im Chor auf den Altar gestellt werde. Wir machten die schönsten Vorhänge auf, stellten ein schönes Antependium und auch vier weisse Wachskerzen auf. Am Sonntag begannen wir eine Novene. Dieselbe bestand darin, dass um 12 Uhr der gesammte Convent in den Chor kam, wo laut der Rosenkranz, die lauretanische Litanei und drei Gebete (das erste zu Maria Hilf, das zweite zum hl. Joseph und das

¹⁾ Dieses Bildniß, das nun das Altarbild eines Hausaltars bildet, nahmen die nach Kematen ziehenden Klosterfrauen mit sich. Nach dem Tode der letzten Klosterfrau kam es als Stellung in den Kuratie-Widum von Kematen, wo es noch gegenwärtig zu sehen ist.

dritte zur sel. Frau Stifterin) gebetet wurden. Wir verrichteten diese Novene mit grosser Andacht und unter Zählervergiessen.

Am 21. April erhielten wir von Brixen eine Antwort auf unsere gestellte Anfrage, wie wir uns von nun an in Betreff der Gelübde und auch sonst zu verhalten hätten.

Der Inhalt des Dekretes war folgender:

1) Den kaiserlichen Kommissären sollte allzeit der Eintritt in die Klausur frei stehen.

2) Wir seien nicht mehr schuldig den Chor zu halten, wenn ein Hinderniss vorhanden. Anstatt des Breviergebetes hätten wir drei Rosenkränze zu beten.

3) Das Gelübde der Armuth sei aufgelöst. Eine jede könne mit ihrer Pension oder anderem Gelde nach Belieben schalten und walten.

4) Eine Jede könne nach Belieben einen Beichtvater wählen.

5) Wir sollen uns der göttlichen Anordnung in diesem sehr empfindlichen Falle tugendhaft unterwerfen und Gott auch in einem andern Stande in Vollkommenheit dienen.

So lange wir beisammen leben, sollten wir uns befeissen die Klausur und andere Regeln zu beobachten.

Am 26. April kam der Herr Spitalverwalter Ongania und eröffnete uns, dass er von Wien eine Resolution erhalten, sein Gutachten hinabzugeben, ob sich in unserem Kloster Kranke unterbringen liessen und ob unser Vermögen zum Unterhalt derselben ausreiche. Wir hatten über diese Nachricht grosse Freude, weil wir daraus Hoffnung schöpften im Kloster bleiben zu dürfen.

Ob wir aber mit Uebernahme der Krankenpflege auch das Institut der Elisabethinerinnen annehmen müssen, wissen wir noch nicht. — Gebe Gott, dass wir bald bestätigt und aus dieser äussersten Angst und Gefahr, das Kloster verlassen zu müssen, befreit werden. — Wir wollen gerne alles thun, wenn wir nur das Kloster behaupten.

Während wir immer auf eine günstige Resolution aus Wien warteten, müssen wir zu unserer Betrübnis von einem guten Freunde hören, dass das ungefähr vor drei Wochen von der Stadt Innsbruck zu unseren Gunsten abgegebene Gutachten noch nicht nach Wien abgegangen, sondern vom Gubernium zurückbehalten worden sei.

So machen es diejenigen, welche sich doch äusserlich uns wohlgeneigt bezeigen. Man kann auf Niemanden, als auf Gott allein sicher vertrauen. —

Was noch mit uns geschehen wird, müssen wir in stäter Angst erwarten.

Die drei Novizinen machen die hl. Exerzitien.

Weil die Zeit, welche zum Austritt der Novizinen bestimmt war, immer näher rückte, so baten diese äusserst betrübten Kinder um Erlaubniss, die hl. Exercitien machen zu dürfen, um sich auf dieses grosse Kreuz vorzubereiten. Man erlaubte ihnen fünftägige Exercitien zu machen. Sie machten dieselben mit grossem Eifer und innerer Tröstung und gossen wohl tausend Seufzer und Thränen vor dem Herrn aus.

Am 6. Mai wird der Tag sein, an dem sie das Kloster verlassen müssen und so gewaltsam ihrem Berufe entfremdet werden. A. Katharina Attlmayr wird sich nach Haus begeben. Elisabeth Augustina v. Klebelsberg wird zu den Ursulinerinen vorläufig in die Kost gehen, bis man sieht, was es mit uns für einen Ausgang nimmt.

Mai 1782.

Am 3. Mai kamen Nachmittag die Kommissäre wieder in das Kloster und inventirten das Silberzeug, worauf sie das Zimmer wieder versiegelten. Der Herr Kommissär entfernte sich mit dem Versprechen, er werde, wenn er dem Rathe Alles angezeigt, bald wieder kommen und unterdessen Alles wieder zum Gebrauche lassen. — (Falls er aber nicht kommen sollte, haben wir auf das Fest Christi Himmelfahrt nicht einmal einen Leuchter auf den Altar zu stellen.)

Am 3. Mai dankten die Novizinen im Refektorium für alle Gnaden, baten um Verzeihung der begangenen Fehler und verabschiedeten sich von den Schwestern. Sie konnten vor Weinen fast keine Worte vorbringen. Wir haben gleichfalls alle bitterlich weinen müssen. Die Frau Priorin gab ihnen eine gar schöne Lehre.

Am 4. Mai kam der Unterkommissär in das Priorat, eröffnete die Kästen und gieng hierauf wieder weg.

Am 5. Mai führten wir abends halb 7 Uhr die Novizinen zur Thüre, damit sie sich von der Frau Oberin des Regelhauses beurlauben konnten. Alle weinten bitterlich. Die Frau Oberin gab der Novizin Augustina v. Klebelsberg ein Empfehlungsschreiben an die Oberin¹⁾ des hiesigen Ursulinerinenklosters mit.

¹⁾ Die Oberin des Ursulinenklosters war die Schwester der Oberin des Regelhauses.

Abzug der Novizinen.

Am 6. Mai. Heute war vermöge der kaiserl. Verordnung der betrübte Tag, an dem wir unsere Novizinen entlassen mussten. In der Frühe empfingen sie die hl. Kommunion und verabschiedeten sich hierauf beim P. Beichtvater, von dem sie noch viele gute Lehren empfingen. Unter Tags beurlaubten sie sich noch bei den einzelnen Schwestern. Zu Mittag kamen sie nicht mehr in das Refectorium und zu Abend speisten sie im Noviziat. Sie assen aber fast nichts und konnten wohl mit den Psalmisten sprechen: »Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, (Ps. 41, 4) und meinen Trank mische ich mit Thränen.« (Ps. 101, 10). — Nach dem Abendessen gingen sie noch auf den Chor, und in die Kapelle zur Mutter Gottes. Man konnte sie vor Mitleid nicht ansehen. Etwas vor 7 Uhr begaben sie sich in das Noviziat, um die geistlichen Kleider abzulegen. Es lässt sich nicht beschreiben, wie sehr sich diese guten Kinder darüber entsetzten. Die Novizin Katharina Attlmayr wurde während des Umziehens beinahe ohnmächtig. Sie zogen sich nicht selbst die Ordenskleidung aus, sondern es war dazu von der Novizenmeisterin die Schwester Johanna Deis, weil es diese selber nicht thun wollte, beauftragt worden. Knieend wurden ihnen die geistlichen Kleider ausgezogen und die weltlichen angethan. Als Schwester Johanna der Novizin Katharina Attlmayr die weltliche Haube auf den Kopf setzte, sagte sie: »O Dornenkrone!« Sie konnte vor Leidwesen kaum stehen. Sobald der Tragsessel im Kloster angelangt, führte man die Augustina von Klebelsberg zur rechten Pforte. Während dieses Ganges kniete sie öfters nieder, dankte und sagte fortwährend: »Ich kann nicht; ich kann nicht. Ist denn gar kein Mittel mehr?« Der Tragsessel wurde fast bis zur Schwelle der Pforte gebracht, so dass sie sich bloss hineinsetzen durfte. Die Frau Priorin und die Novizenmeisterin¹⁾ begleiteten sie und gaben ihr den Segen. Sie weinte so bitterlich, dass man das Weinen aus der Senfte heraushörte. Die Frauen Ursulinerinen empfingen sie mit aller Höflichkeit. Die Frau Oberin selbst blieb nebst einigen andern Frauen bis 11 Uhr bei ihr und trösteten sie.

Auch die Sesselträger zeigten mit ihr grosses Mitleiden und sagten: »Wenn dieses recht, so wissen wir, nicht mehr was unrecht.« Man hatte ihnen bedeutet, dass sie bei ihrer Rückkehr bei der untern Klosterpforte sich einfinden sollten, um die Katharina Attlmayr wegzuführen, denn es regnete sehr stark. —

¹⁾ Novizenmeisterin war die Berichterstatterin, Schw. Salesia selbst.

Um halb 8 Uhr kam die Mutter der Novizin Katharina und läutete in's Kloster herein. Sodann führten wir dieselbe aus dem Pförtnerstübchen, wo sie unterdessen gewartet hatte, hinaus.¹⁾ Auch sie war ungemein betrübt, und ich kann sagen, dass mir nie etwas so zu Herzen gegangen, wie dieser Vorfall. Alle Schwestern weinten und konnten die Nacht über nicht schlafen.

Es ist uns jetzt recht die Weile lang und kommt uns alles leer und öde vor, besonders im Chor, im Refektorium und im Noviziat. Unser Elend geht uns nun noch mehr zu Herzen, indem wir bedenken, dass wir ebenfalls in Gefahr stehen, in die Welt hinausgestossen zu werden. — O dass Gott doch dieses über uns nicht verhängen möchte! —

Die Priorin gab einer jeden Novizin einen goldenen Ring, wie wir solche haben, und ein Täfelchen der schmerzhaften Mutter Gottes mit. Die Schwestern gaben ihnen Bildchen, auf die sie ihre Namen schrieben. — Auch liess man sie die Nachthabite und Nachscapulire auf ihre Bitten hin mitnehmen, so dass sie wenigstens Nachts in geistlichen Kleidern schlafen können. — Ihre Ordenskleider, Bett-Tücher und was sie sonst noch hatten, liessen sie im Kloster zurück. Es wurde einer Jeden separat in dem Kasten, den Jede zum Gebrauche hatte, hinterlegt; denn sobald wir wissen, dass wir im Kloster bleiben dürfen, werden wir uns für sie verwenden und um Erlaubnis nachsuchen, sie wieder in das Kloster hereinnehmen zu dürfen.

Die Laienschwester-Novizin Dominika Koffer durfte als weltliche Magd in weltlicher Kleidung bei uns bleiben. Sie ist schon viel glücklicher, da sie wenigstens im Kloster wohnen kann. Sie setzt ihr Noviziat bis zur Vollendung fort. Es wurden ihr wie den zwei andern Novizinen vom Herrn Administrator 150 fl. ausbezahlt.

Papst Pius VI. kommt nach Innsbruck.

Am 7. Mai kam Se. päpstliche Heiligkeit Pius VI. um drei Viertel auf 10 Uhr Nachts in Innsbruck an. Er fuhr mit sechs weissen Pferden, welche er vom Prälaten von Stams zum Geschenke erhalten hatte, direct nach Hof. Nachdem er dort abgestiegen, begab er sich in die Hofkapelle, und brachte dort eine Viertelstunde im Gebete zu. Es wurde bei seiner Ankunft mit allen Glocken der Stadt geläutet. Hierauf begab er sich in die Pfarrkirche, welche im schönsten Schmucke prangte und herrlich beleuchtet war. Dort hat die Weltgeistlichkeit in Chor-

¹⁾ Sie begab sich in ihr elterliches Haus.

röcken den Hand und Fusskuss abgestattet. Erst gegen 1 Uhr Nachts ging Se. Heiligkeit zum Speisen, wobei sich dieselbe nicht über eine halbe Stunde aufhielt.

Den andern Tag um halb 6 Uhr hörte der Papst eine hl. Messe, die sein Beichtvater in der Pfarrkirche las, bei der nur die Noblesse und die Geistlichkeit erscheinen durfte.

Ungefähr um 8 Uhr wurde mit der grossen Glocke der Pfarrkirche das Zeichen zum päpstlichen Segen gegeben, welchen der heilige Vater einer ungeheuren Menge Volkes, die sich auf dem Rennplatze versammelt hatte, von der Altane der Burg aus ertheilte. — Neben ihm standen 4 Bischöfe und die Prinzessin Soweit man das Glockenzeichen hörte, galt der Segen.

Der heil. Vater trug violette Kleidung, hatte ein rothes Mäntelchen um und ein weisses Käppchen auf dem Haupte. Seine Statur war gross. Er war gegen Alle sehr liebeich und freundlich. Gegen 8 Uhr reiste Se. Heiligkeit wieder ab. Als er bei den P. P. Serviten vorbeifuhr, liessen sich Trompeten und Pauken hören, darob der heilige Vater sonderliches Wohlgefallen zeigte.

Alle, welche den heil. Vater gesehen, verlangten ihn noch öfters zu sehen, und konnten seine Majestät und Freundlichkeit nicht genug bewundern.

Wir haben von ihm und er von uns nichts gesehen noch gehört.

Aller Orten, besonders in Augsburg und München, ist der Papst mit grossem Pomp und Ehren empfangen worden. Allein hier in Innsbruck ist es wohl gar schlecht hergegangen, so dass jetzt den Einwohnern selbst leid ist.

Unterhalt nach publizirter Aufhebung.

Wie bereits oben gesagt worden, wurde täglich für die Priorin 1 fl. und für jede andere Schwester ein halber Gulden ausbezahlt. Für den P. Beichtvater wurde uns für jeden Tag, an dem er im Kloster speiste, gleichfalls 1 fl. gegeben. Für die vier weltlichen Dienstboten erhielten wir für jeden täglich 17 kr., für jeden Studenten 8 kr. Für jeden Laib Brod, der den Armen bei der Pforte verabreicht wurde, 4 kr. Die Priorin liess sich alle 14 Tage vom Herrn Administrator mit Abzug der verbrauchten Viktualien Alles ausbezahlen. Die Kühe wurden uns zum Genusse belassen, jedoch mussten wir für dieselben Interessen zahlen. — Es trafen uns ungefähr allmonatlich 500 fl., was alles, soweit es reichte, von der Barschaft des Klosters genommen wurde.

Es wird an den Fürstbischof von Brixen geschrieben.

Nachdem wir gehört, dass der Fürstbischof von Brixen besser gegen uns gesinnt wäre, entschlossen wir uns nochmals an denselben zu schreiben und ihn zu bitten, dass er sich unser väterlich annehmen und eigenhändig an Se. Majestät schreiben möchte, damit uns im Kloster zu verbleiben gestattet würde. Dies sei unser einziges Verlangen. - Nach einiger Zeit schrieb uns der Hochw. Herr von Brock, dass der Fürstbischof unser Bittschreiben sehr gnädig aufgenommen und sich bereits mit einem sehr nachdrücklichen Schreiben an Se. Majestät gewendet habe. — Auf dies hin richteten wir an den Fürstbischof ein Dankschreiben und empfahlen uns seiner ferneren Huld. Zugleich fügten wir die Bitte hinzu, dass er uns, falls wir ungeachtet aller angewendeten Mittel das Kloster räumen müssten, eine Lebensweise vorschreibe.

Herr von Unterrichter besucht mit dem Herrn Administrator das Kloster.

Diese Tage besuchte uns in Begleitung des Herrn v. Egger Herr von Unterrichter, welcher letzterer die nächsten Tage wieder nach Wien reisen wird und sich antrug, für uns, was immer möglich, zu thun. — Wir führten beide in das Kloster herein, damit sie die Gelegenheit zur Unterbringung von Kranken sehen konnten, zeigten ihnen das grosse Zimmer, die Küche, Apotheke und Waschküche. Alles gefiel ihnen sehr und schien ihnen zur Unterbringung von Kranken tauglich. Sie unterredeten sich und verfassten zwei Memoriale. Eines an das hiesige Gubernium, das andere an Se. Majestät, welches letzteres mit dem Gutachten, das die Stadt über unser Kloster abgegeben, nach Wien befördert werden soll. Beide Schriftstücke waren sehr gut und mit Nachdruck abgefasst.

Gebe Gott, dass dadurch eine günstige Entscheidung erzielt werde. Unterdessen fahren wir in unserem Gebete fort.

Ende Mai.

Schon seit längerer Zeit hören wir nichts, was mit uns geschehen wird. Bloss bekamen wir Nachricht, dass endlich unser an Se. Majestät gerichtetes Memorial, sowie das Gutachten der Stadt Innsbruck und des Guberniums in die Hände Sr. Majestät gelangt seien.

Gebe Gott, dass eine günstige Entscheidung, welche wir sehulichst erwarten, erfolge. Man spricht, dass man sowohl in

Wien als hier in Innsbruck nicht zweifle, dass wir als Elisabethinerinnen fortbestehen könnten.

Juni.

Am 17. Juni erhielten wir zwei Dekrete. Das erste verordnete, dass die Kirchenparamente und das Silberzeug geschätzt werden solle, und dass man dasjenige auswähle, was an arme Kirchen abgegeben werden könne.

Das zweite verordnete, dass alle Kontos durchsucht und verglichen würden, damit man sehe, ob sie mit der Hauptrechnung übereinstimmen. Wir liessen aber vorläufig keines von Beiden geschehen, indem wir zuerst die Entscheidung abwarten wollen, ob wir bleiben dürfen oder nicht.

Am 18. Juni kamen die Regelfrauen zur Thür, um der Frau Priorin¹⁾ zu ihrem Namenstage zu gratulieren.

Sie waren mit uns sehr freundlich, ganz besonders der betrübten Umstände wegen, in denen wir uns befanden.

Die gnädige Frau Oberin des Regelhauses sagte sie werde, sobald wir wissen, dass wir fortzubestehen hätten, in der Kirche ein solennes Te Deum abhalten und die Kirche sperren lassen. Dann würde sie mit allen Regelfrauen selbst herunterkommen.

Zu Mittag kämen sie dann in unser Kloster hinüber, damit wir recht fröhlich sein könnten.

Zum Namenstag der Frau Priorin²⁾ gab der P. Beichtvater dem Convent 40 Mundmehlssemel, 6 Boutellen Muskat und allerlei andere fremde (folgt ein unleserliches Wort) Weine.

Gott vergelte es ihm.

Die Frau Priorin hielt uns an ihrem Namenstage herrlich, aber den PP. Serviten konnte dieses Jahr kein Wein geschickt werden, wie dieses sonst üblich war. Dem Herrn Administrator, den Studenten, Klosterbediensteten und Kirchendienern gab man Alles, was andere Jahre gebräuchlich war. — Der Herr Administrator schickte uns den Kaffee.

Am 19. Juni erhielten wir vom Herrn von Unterrichter aus Wien ein Schreiben, in dem er die Hoffnung ausdrückt, dass wir unsere Existenz erhalten würden, falls wir das Institut der Elisabethinerinnen annähmen.

Der Convent macht ein Regal.

Damit unsere Angelegenheit schneller zum erwünschten Ziele geführt würde, schickte die Priorin unserem Referenten

¹⁾ Juliana.

²⁾ Juliana ist am 19. Juni.

nach Wien mittelst eines Wechsels acht Dukaten und etwas Tirolerwein.

Brief des Herrn von Unterrichter aus Wien.

Herr von Unterrichter gab uns abermals Nachricht, dass er betreffs unserer Angelegenheit mit dem ersten Minister gesprochen und uns auf das nachdrücklichste empfohlen habe. Derselbe habe sich zu Allem geneigt gezeigt. Es scheint, dass ihm Alles über uns vorgetragen worden und der Plan, Kranke aufzunehmen, gefalle. Jedoch schienen ihm 33 Klosterfrauen und dazu noch 12 Betten für Kranke im Verhältnisse zum vorhandenen Vermögen zu viel. Auf eine andere Weise, als durch Annahme des Institutes der Elisabethinerinnen, könnten wir nicht fortbestehen. Das Chorgebet müsste ganz aufgegeben werden. — (Dieser gute Herr gab uns in diesem Schreiben solche Versicherungen, als ob es schon eine ausgemachte Sache wäre, dass wir als Elisabethinerinnen fortexistiren könnten.) Er schrieb, wir sollten nur ohne Sorgen sein und ruhig schlafen.

Weil aber die Annahme eines andern Ordens eine so wichtige Sache, so sollten wir unsere Erklärung abgeben, ob wir wohl dazu bereit wären, damit er dann in Wien für unsere Erhaltung fortarbeiten könne. Deshalb berief die Frau Priorin den ganzen Convent, eröffnete demselben das Schreiben des Herrn von Unterrichter und befragte denselben, ob er entschlossen sei, das Institut der Elisabethinerinnen anzunehmen, weil kein anderes Mittel übrig zu sein scheine, unsere Existenz zu erhalten. — Es gingen alle Schwestern, bis auf eine, darauf ein, und erklärten lieber zu Allem bereit zu sein und lieber Alles zu leiden, als das Kloster zu verlassen.

Man schrieb deshalb auch an den Fürstbischof nach Brixen, theilte ihm den Inhalt des Briefes des Herrn Unterrichter und den Beschluss des Conventes mit, und bat um Verhaltungsmaßregeln. — Der Brief des Herrn von Unterrichter erregte in den Gemüthern sämmtlicher Schwestern eine freudige Stimmung, und man hielt unsere Bestätigung für eine fast ausgemachte Sache. — Auch in der Stadt ging das Gerede, dass wir als Elisabethinerinnen fortbestehen könnten, und es kamen sogar einige Personen in das Kloster, uns deshalb Glück zu wünschen.

Am darauffolgenden Mittwoch wurde aber all' unsere Freude in Leid verwandelt. Es kam der Herr Administrator von Egger und theilte uns mit, dass er vom Herrn v. Unterrichter ein Schreiben erhalten, das mittheilt, dass unser Bittgesuch zwar

dem Kaiser eingehändigt, aber von demselben nicht einmal gelesen, sondern als ein „geistlicher Mist“, wie er solche Schrift zu nennen pflegte, verworfen worden. Auch die Hofkanzlei sei uns nicht günstig gewesen. — O Gott, auf welche Weise werden wir herumgezogen!

Wir hörten auch von keiner Antwort, die der Fürstbischof von Brixen auf sein Schreiben an den Kaiser erhalten, worauf wir all' unsere Hoffnung setzten.

Juli.

Am 7. Juli erwarteten wir mit Besorgniß den Inhalt der von Wien gekommenen Resolution, Wir hatten zwar noch immer eine dunkle Hoffnung, weil sich Alles, was Macht und Ansehen besass, für uns verwendete. Aber es war umsonst. Heute traf hier die Entscheidung ein: „Die Servitinen sind aufgehoben und bleiben aufgehoben.“ Diese Nachricht traf uns wie ein Donnerschlag. Nun ist fast alle Hoffnung verloren, und wenn Gott nicht durch ein Wunder hilft, so ist es um das Kloster geschehen. Man sagt uns für bestimmt, dass dasselbe in ein Garnisonsspital umgewandelt werde. Ferner hörten wir, dass es des Kaisers Wille, die Religiosen und Nonnen der von ihm aufgehobenen Klöster sollten selbst bei den Bischöfen um Auflösung der Ordensgelübde und um Erlaubnis, die Klöster verlassen zu dürfen, nachsuchen; er entzöge im Weigerungsfalle eher die Pension; dadurch wolle er das Publikum glauben machen, als verlangten sie selbst den Austritt. — Wir aber haben uns schon miteinander verbunden Gott die Treue zu bewahren. Niemals werden wir aus freien Stücken um Entbindung unserer Gelübde einkommen und nur gezwungener Weise das Kloster verlassen. — Es wird nun nochmals von Seite des Guberniums an Se. Majestät ein Gutachten abgehen; aber wir zweifeln, ob es etwas nützen werde. Wir wollen jedoch zuvor noch den Erfolg dieses letzten Versuches abwarten, bis wir zum Austritt Vorkehrungen treffen.

Am 13. Juli nachmittags halb 4 Uhr kam der Herr Gubernialrath von Schenk nebst einem Aktuar in das Kloster und liess alle Schwestern im Arbeitszimmer versammeln. Dort eröffnete der Herr Aktuar den Inhalt der auf unsere Bittgesuche erlassenen kaiserlichen Resolution, welche dahin lautete, dass wir abgewiesen seien, und aufgehoben bleiben. Es sei für uns in diesem Kloster ein für allemal unseres Bleibens nicht mehr. Wir sollten uns erklären, was wir nun zu thun entschlossen: ob wir in ein Haus, oder in ein bereits aufgehobenes Kloster, das man uns anweisen werde, ziehen, ob wir in die Welt zurücktreten oder

in ein noch bestehendes Kloster eintreten wollten. Man lasse uns 12 Tage Bedenkzeit. Nach Ablauf derselben solle eine jede der hohen Landesstelle die Anzeige machen, wozu sie sich entschlossen. Der Herr Kommissär ging hierauf in das grosse Zimmer hinüber, besichtigte Alles und äusserte sich, dass hier eine sehr passende Gelegenheit zur Unterbringung von Kranken wäre. — Wir beschlossen deshalb von sämmtlichen Klostergebäuden einen Riss entwerfen zu lassen und denselben nebst einem Gutachten der hohen Landesstelle nach Wien zu senden, damit man daraus die Tauglichkeit zur Unterbringung von Kranken ersehe. — Wir zweifeln aber, ob es noch was hilft.

Am 15. Juli kamen zwei Personen, um das Kloster von aussen und Innen abzumessen und einen Riss von demselben zu entwerfen. Sie machten ihre Arbeit sehr genau und langsam und glaubten anfänglich selbst sie würden erst in drei Wochen fertig werden. Es ist dies für uns zwar eine grosse Beschwer-niss, jedoch in Gottes Namen! Es ist jetzt Alles zum Leiden hergerichtet. Es ging beständig eine Schwester mit diesen zwei Personen herum. Wir gaben ihnen weder einen Trunk, noch sonst etwas.

Diese Ausmessung wurde aber doch früher zu Ende gebracht, als man geglaubt hatte. Es waren dies zwei gar stille Personen. Zuletzt gab ihnen die Priorin etwas „Geistliches“ und Lebzelten-Zöpfchen nebst einem Trunk.

August.

Am 6. August erhielten wir ein Dekret, in dem uns angezeigt wurde, dass wir nach Ablauf der 5 Monate das Kloster zu räumen hätten. Auch solle uns das Geld zur Anschaffung der weltlichen Kleider gereicht werden. Bloss in dem Falle, dass für Einige noch kein Quartier ausfindig gemacht wäre, oder diejenigen, welche Willens in ein anderes Kloster einzutreten, noch keine Aufnahme erhalten, würde der Aufenthalt im Kloster noch für weitere 14 Tage gestattet.

Weil die Sache nun an dem war, und wir keine Hoffnung mehr hatten im Kloster länger verbleiben zu können, schrieben wir nach Brixen um Erlaubniss eine weltliche Näherin zur Anfertigung der weltlichen Kleider hereinnehmen zu dürfen. — Sobald dieselbe gekommen, nahmen wir die Schneiderin Carlin herein, welche im grossen Zimmer arbeitete. Sie nähte schnell und schön. Sie bekam die nämliche Kost, wie sie die Schwestern im Convent hatten, und 1 Krügl Wein. Morgens bekam sie Suppe, zur Jause Wein und Brot. Als Lohn erhielt sie täglich 9 Kreuzer.

Der Regierungs-Präsident Se. Excellenz Graf Heister besucht das Kloster.

Am 10. August Abends, als wir bei der Collation sassen, (es was Freitag) läutete es vom Regelhause zu uns herüber. Die gnädige Frau Oberin des Regelhauses hatte in Begleitung der Frau Anna Walburg von Sternbach Seine Excellenz den Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen Heister zu den Glocken geführt. Derselbe begab sich hierauf zu uns und besichtigte das grosse Zimmer, das ihm zur Unterbringung von Kranken sehr geeignet schien. Wir baten ihn sich unser anzunehmen. Er zeigte sich gegen uns gar gnädig und versicherte, dass er neuerdings ein recht bündiges Gutachten nach Wien gegeben habe. Er selbst habe noch gute Hoffnung. — Auf das letzte uns zugestellte Dekret hätten wir das Kloster noch nicht zu räumen, sondern sollten die Entscheidung auf seine Eingabe abwarten. Auf diese, obschon ungewisse Hoffnung, stellten wir das Einpacken und Anfertigen der weltlichen Kleider etwas ein.

Profess in Regelhause.

Am 22. August legte die Frau Anna Leopoldina von Prugger im erfürstlichen Regelhause die heilige Profess ab, zu welchem Akte die Frau Oberin uns schon lange vorher eingeladen hatte, damit wir zum letzten Male eine Professablegung sehen könnten. (Wir suchten hierzu zuvor in Brixen um Erlaubniss nach.) Nach Anhörung der zweiten heiligen Messe gingen wir alle in das Regelhaus hinüber. Zwei Laienschwestern trugen die kleine Orgel und die musikalischen Instrumente nebst den Musikpulten hinüber; denn wir besorgten selbst die Musik. Die ganze Handlung verlief sehr erbaulich und ohne alle Störung. — Es kam uns aber dabei recht das Elend und viele Schwestern weinten fast während der ganzen Handlung, indem sie erwogen, wie glücklich Frau Leopoldine, dass sie sich nun mit Gott verbinden und die geistliche Kleidung für immer tragen könne, welche sie in kurzer Zeit würden ablegen müssen.

Wir empfangen von den Regelfrauen ausserordentliche Beweise der Liebe und Freundschaft. Bis drei Viertel auf 9 Uhr führte man uns im Regelhause herum.¹⁾ Schon in der Frühe hatte uns die Oberin Kaffee und Kaffeebrod in das Kloster hinübergeschickt. Im Regelhaus selbst nahmen wir aber nichts zu uns, weil wir wegen des morgigen Festes (Philippus Benitius) Vigilfasttag hatten.

¹⁾ Um 9 Uhr begann die heilige Handlung.

Abends halb 7 Uhr mußten wir auf Verlangen der gnädigen Frau Oberin nochmals alle in das Regelhaus hinübergehen. Sie sagte die Klausur sei ohnehin nun aufgehoben. — Man wartete uns mit Muskat und Zuckerbrod auf. — Wir gingen in die Zellen der Frauen und sonst im Haus herum, und waren wieder etwas heiterer als vormittags. Drei unserer Laienschwestern hatten vormittags das Ferculum getragen. Auch diese wurden von den Frauen im Hause herumgeführt. Um $\frac{3}{4}$ auf 8 Uhr gingen wir wieder in unser Kloster hinüber.

Am 30. August gingen wir nach dem Abendtisch zur Thür des Regelhauses, wohin alle hochwürdigen Frauen kamen, um unsere Gratulation entgegenzunehmen.¹⁾ Wir hielten uns bis halb 8 Uhr auf und weinten viel. Wir gaben ihnen keine Kuchen, weil sie zu sehr protestierten und uns in gegenwärtigen Verhältnissen die Auslagen ersparen wollten. Nichts destoweniger schickten sie uns den üblichen Wein nebst Brod herüber. Gott vergelte es ihnen.

Wir beschliesen diesen Monat mit dem sehnlichsten Verlangen, dass von Wien eine gnädige Entscheidung auf die letzte Eingabe des Guberniums kommen möge. — (Wir liessen an den weltlichen Kleidern nicht mehr fortarbeiten, weil wir noch nie bestimmt wussten, wie wir daran sind, und auch deshalb nicht, weil uns für dieselben kein Geld ausbezahlt wurde.)

September.

Am 2. September kam ein k. Herr Komissär nebst dem Herrn Verwalter und einem Goldschmiede, um die Pretiosen und das Silberzeug zu schätzen. Jedes Stück erhielt eine Nummer.

Am 3. September kam mit den obgenannten Herrn ein Schneider, welcher die Paramente schätzte, und gleichfalls jedes Stück numerierte. Auch jene Stücke, die bei der Mutter Gottes in der Kapelle waren, wurden geschätzt. Wir mußten Alles in das Neugebäudezimmer tragen. — Diese Herren sagten uns, wir sollten jene Gegenstände, Mobilien, Geräthschaften etc., die wir mitzunehmen wünschten, uns notieren, damit sie dieselben dann schätzen und uns um den Schätzungswerth überlassen könnten.²⁾

¹⁾ Aus welchem Anlass ist nicht gesagt.

²⁾ Am 2. September starb im hiesigen Servitenkloster P. Romuald Stadler. Die Regierung untersagte denselben in der Klostergruft beizusetzen. Die Hochw. P. P. Serviten bestimmten daher das Kreuzgärtchen als künftigen Begräbnissplatz. Es wurde bloss das Grab allein eingeseget, bis einmal der hochwürdige Fürstbischof von Brixen den ganzen Platz einweihen wird.

Nachdem am 8. August, wie bereits angedeutet worden, vom hiesigen hohen Gubernium abermals ein sehr nachdrückliches Gutachten nebst dem Riss des Klosters als Beleg, dass in demselben eine sehr anständige Gelegenheit zur Aufnahme von Kranken sei, nach Wien geschickt worden, und auch erwähnt war, dass wir zu Allem, was man von uns verlange, bereit seien, wenn wir nur in unserem Kloster verbleiben dürften, — fuhren wir fort zu beten und verschiedene Andachten zu verrichten. Wir hatten noch immer einige Hoffnung und man bestärkte uns noch in derselben, weil so lange Zeit nichts von Wien zurückkam. Man erlaubte uns so lange im Kloster zu bleiben, bis eine endgültige Antwort von Wien komme. Selbst die Herren Kommissäre hielten uns von der weiteren Anfertigung der weltlichen Kleider ab und versprachen uns im schlimmsten Falle immer noch so viele Zeit zu lassen, bis die nothwendigsten Kleidungsstücke angefertigt werden könnten. Wir leben jetzt zwar in einer dunklen Hoffnung, jedoch zugleich in äusserster Angst und Bedrängniss und machen zum Auszuge keine rechten Vorkehrungen.

Es kommt von Wien zum zweiten Male eine abschlägige Antwort.

Am 22. September kam endlich von Wien leider die sehr traurige Antwort, dass das versperrte Kloster ungeachtet der verschiedenen Vorstellungen aufgehoben bleiben solle.¹⁾ Der hinabgeschickte Riss des Klosters wurde wieder zurückgeschickt²⁾. Somit ist uns alle Hoffnung abgeschnitten. Der Herr v. Egger (nunmehriger kaiserl. Administrator) kam in das Kloster und theilte mit weinenden Augen uns diese Trauerbotschaft mit. Alle Schwestern wurden aufs äusserste bestürzt. — Herr von Egger sprach uns recht väterlich zu, suchte uns zu trösten und versprach von seiner Seite alle weitere Hilfe. Wir baten ihn uns einige Gnaden auszuwirken:

I. Dass wir bis zur Räumung des Klosters die Klausur einhalten dürften und nicht genöthigt würden Weltleute herein zu lassen.

¹⁾ Das Hofkanzleidekret, welches die Aufhebung bestätigte, datirt vom 13. September.

²⁾ Die Vorsehung spielte diesen nämlichen Riss dem Verfasser in die Hände. Er fand sich bei einer zu Innsbruck vorgenommenen Versteigerung unter altem Papiere vor. Der Plan des Klosters und der Kirche sind auf Carton noch unversehrt erhalten. Leider fehlt jenes Stück, welches die Angabe der in der Zeichnung nur mit Ziffern bezeichneten Räumlichkeiten enthielt, fast gänzlich. So viel bekannt, ist dies der einzig existierende Plan dieses vollständig verschwundenen Klosters und somit für den Freund von Innsbrucks Geschichte von hohem Interesse.

II. Dass uns einige Hausgeräte, welche wir mitzunehmen wünschten, um den Schätzungspreis überlassen würden.

III. Dass wir Alles, was in das Inventar nicht aufgenommen worden, frei fortführen dürften.

Alle drei Bitten wurden uns gnädigst bewilligt, und auf unsere Anfrage, wie lange wir noch im Kloster bleiben dürften, eröffnet, dass der Aufenthalt ungefähr noch 14 Tage gestattet sei.

Jetzt befindet sich im Kloster Alles in der grössten Verwirrung. — Alles ist mit Einpacken und „Plündern“ beschäftigt. Wir nahmen wieder eine Näherin in das Kloster herein, und zugleich ist für uns ein Schneider in der Stadt mit Anfertigung der weltlichen Kleider beschäftigt.

Täglich kommen Fuhrn, welche unsere Geräte und Habseligkeiten hinwegführen. Niemand legt uns diesfalls etwas in den Weg.

Es wird an den Fürstbischof von Brixen geschrieben.

Weil wir schon am 12. August ein Dekret erhielten, wir sollten uns an unseren Bischof wenden, um aus dem Kloster treten zu dürfen, und beigefügt war, dass uns vor Aufweisung dieser Dispense kein Geld für die weltliche Kleidung ausbezahlt, noch die Pensionen verabfolgt werden, so schrieben wir dem hochwürdigsten Fürstbischöfe, dass wir etwa keineswegs aus freiem Antriebe, sondern nur durch höhere Gewalt gezwungen das Kloster verlassen zu dürfen nachsuchen, indem sonst zu befürchten, dass man uns aus demselben mit Gewalt entferne, und Aussteuer und Pension entziehe. Wir baten ihn zugleich um Verhaltungsmassregeln nach erfolgtem Austritt.

Am nämlichen Tage liess uns der Hochw. Herr Dekan und Stadtpfarrer sagen, dass er entweder morgen oder übermorgen kommen werde, um uns ein bischöfliches Dekret zu publiziren.

Am 24. September früh 8 Uhr kam der hochwürdige Herr Dekan mit einem Aktuar in das Kloster, worauf durch gegebenes Glockenzeichen der ganze Convent zusammen berufen wurde. — Der Herr Dekan drückte zuerst sein Bedauern aus, dass er beauftragt sei uns eine so betäubende Nachricht zu bringen, und versprach uns alle geistliche Hilfeleistung. — Hierauf liess er durch seinen Aktuar das fürstbischöfliche Dekret ablesen. Es war in einem ganz väterlichen Tone abgefasst, so dass wir alle weinen mussten. Es enthielt eine Ermahnung, dass wir unser Schicksal mit Ergebung annehmen sollten und gab an, was wir nach erfolgtem Austritt zu beten schuldig wären, und wie wir uns zu verhalten hätten. Auch brachte es uns in Erinnerung, dass die Gelübde nicht aufgelöst wären,

sondern dass wir dieselben auch in der Welt zu beobachten schuldig seien. — Wir sollten die gegebenen Vorschriften abschreiben, und falls mehrere Schwestern beisammen wohnten, sollte wenigstens ein Exemplar von denselben zu Handen sein.

Der Hochw. Herr Dekan ertheilte uns schliesslich einige Winke, und löste mehrere Zweifel, die wir ihm vorlegten. Hierauf mussten Alle in das äussere Zimmer (bei St. Joseph) abtreten und eine Jede einzeln hineingehen, ihren Tauf-, Kloster- und Schreibnamen, wie lange sie Profess, was sie bisher für ein Amt im Kloster bekleidet, und wohin sie sich nun zu begeben gesonnen, angeben. Der Herr Aktuar brachte Alles zu Protokoll. Um halb 9 Uhr hatten sie ihre Kommission beendet, worauf sie sich nach Hause begaben. Man theilte uns nachträglich mit, dass dieses bischöfliche Dekret, welches am 17. September unterzeichnet wurde, schon ein paar Tage in den Händen des Herrn Dekans war, dass ihn aber Se. Excellenz der Herr Regierungs-Präsident Graf Heister von der Publizierung abgehalten habe, weil derselbe immer noch Hoffnung hatte, es könnte für uns von Wien ein günstiger Bescheid kommen. Als aber unsere Aufhebung bestätigt wurde, so beauftragte er ihn mit der sofortigen Eröffnung des bischöflichen Dekretes.

Am 27. September kamen um 8 Uhr früh der Herr Gubernialrath von Schenk, Herr Bauschreiber, Herr Administrator von Egger nebst 5 Offizieren in das Kloster, um dasselbe zu besichtigen. Auch die gnädige Frau Oberin des Regelhause kam herüber, weil sie bezüglich der Glocken und des Chores als auf ihr Eigenthum Anspruch machte. Es wurde ihr Alles zugesagt. Diese Herren gingen das ganze Kloster sowohl oben als unten aus und berathschlagten sich, wozu das Gebäude am ehesten zu verwenden wäre. Sie hatten auch den Riss desselben bei sich. Sie gingen auch in den Garten hinaus. Es gefiel ihnen Alles sehr wohl und sie äusserten sich, dass sie solche Räume hinter diesen Mauern nicht vermuthet hätten. Sie waren gegen uns sehr höflich, bezeugten mit unserem Schicksale ihr Beileid und sagten, sie hätten es uns wohl vergönnt, wenn der Kaiser uns hier die Lebenstage zu beschliessen erlaubt hätte. Nachdem sie Alles in Augenschein genommen, führten wir sie wieder zur Pforte hinaus. Sie verliessen uns mit besonderem Vergnügen und waren sehr erbaut, weil die Schwestern so ergeben waren.

Oktober.

Am 3. Oktober kam der Herr Administrator von Egger mit 2 Müllern, um das noch übrige Korn zu messen, damit wir Abrechnung halten könnten.

Am 4. Oktober brachte uns der Herr Administrator das Geld für die weltliche Kleidung. Eine Jede (auch die Laienschwestern) erhielt 100 fl. in Cameralpatent. Drei unserer Schwestern: M. Amidea Danner, M. Caritas von Lewenegg und M. Cordula werden im Regelhause als Kostgeherinen angenommen. Aber auch sie müssen weltliche Kleider anziehen. Sie sind demungeachtet schon viel glücklicher als die Andern, weil sie aller zeitlichen Sorgen enthoben sind. Sie bezahlen jährlich 150 fl. Kostgeld: somit erübrigen einer Jeden noch 50 fl. von der Pension zur freien Verfügung.

Die Frau Priorin gab einer Jeden die 100 fl. separat, zog aber den Betrag, der für die theilweise Anfertigung der Kleider für eine Jede schon ausgegeben worden, ab.

Am 5. Oktober Nachmittags 3 Uhr kam meine Schwester, Anna Clara, Clarissin des aufgehobenen Klosters zu Hall, zu uns in das Kloster. Sie bleibt so lange bei uns, bis wir das Kloster räumen. Sie ist entschlossen mit mir nach Pradl zu ziehen. — Sie kam hieher in weltlichen Kleidern, zog aber für die Zeit, die sie bei uns zubrachte, wieder ihren groben Clarissenhabit an. — Sie besuchte, mit Ausnahme der Mette, den Chor und ass im Refektorium auf dem ersten Tische. Sie schlief in meiner Zelle und hatte ein Bett wie wir. Wir erbauten uns sehr an ihrem Wandel. Sie war mit Allem zufrieden, es gefiel ihr bei uns Alles gar wohl. — Sie war munter und aufgeräumt.

Abzug der einzelnen Schwestern.

Am 9. Oktober verliess die Laienschwester M. Floriana Walcher das Kloster. Es traf sie die Reihe zuerst zu beichten, worauf sie kommunizierte. Nachdem sie ihre Andacht beendet hatte, gaben wir ihr ein Frühstück. Sie zog hierauf die weltlichen Kleider an und fuhr um halb 8 Uhr in einer Calesche mit ihrem Schwager hinweg. Ihre Habseligkeiten hatte sie bereits schon früher wegführen lassen.

Am 10. Oktober verliess ich mit meiner Schwester (der Exclarissin aus Hall) nebst den Schwestern M. Clara Kaller und M. Theresia von Klebelsberg das Kloster. Um halb 5 Uhr empfingen wir mit dem ganzen Convent die heilige Kommunion. Nach verrichteter Danksagung zogen wir mit äusserster Bestürzung die weltlichen Kleider¹⁾ an, und nahmen gemeinschaftlich in der Apotheke ein Frühstück. Hierauf begleitete uns der ganze Convent

¹⁾ Im Text steht noch: „und die Schlafhabite.“

zum Wagen, den uns die Hochw. P. P. Serviten geschickt hatten. Mit Schmerz, vielen Thränen und einem Kuss nahmen wir Abschied. Um halb 6 Uhr Früh brachte uns der Wagen in unsere neue Behausung nach Pradl, wo wir ein schönes und bequemes Quartier bekamen.¹⁾

Während wir in unserer neuen Wohnung zu Mittag speisten, bekamen wir von unserem Hochw. P. Beichtvater einen Besuch. Er war eigens um uns zu trösten und etwas aufzuheitern gekommen. Er setzte sich zu uns an den Tisch und ass mit uns. Die Stimmung während dieser Mahlzeit war eine vorherrschend traurige; jedoch zeitweilig wurden wir doch etwas heiterer. Der P. Beichtvater blieb bei uns bis 3 Uhr und war uns auch beim Einrichten der Zimmer behilflich.²⁾

Heute abends halb 6 Uhr verliessen wieder 3 Schwestern das Kloster; Schwester M. Bernarda Ascher, Schwester M. Magdalena Spielmann und Schwester M. Franciska Ressler. Sie fuhren nach Hall. Auch diesen fiel, wie man mir sagte, der Abschied ungemein schwer.

Am 11. Oktober³⁾ verliessen abermals 8 Schwestern das Kloster und fuhren nach Kematen ab, wo sie die v. Egger'sche Behausung beziehen. — Weil noch Schwestern im Kloster waren, liess uns, die wir in Pradl waren, die Frau Priorin sagen, wir müchten in das Kloster hineinkommen und noch einmal mit den Schwestern im Refektorium speisen. Wir nahmen diesen Antrag mit Freuden an.

1) Schwester Maria Salesia hat sich notirt, welche Trinkgelder sie gab, woraus man sieht, dass sie sehr splendid bezahlt habe: dem Kutscher gab ich einen Gulden Trinkgeld; der Ausgeherin gab ich, weil sie uns beim Packen viel geholfen, 3 Speziesthaler; dem Joseph (Klosterbedienten) 1 Thaler; der Gertrud (der weltlichen Magd) 1 Thaler; ihrer Schwester 2 Zwanziger; dem Bestandsmann, weil er uns auch beim Einpacken geholfen, 4 Achtzehner; dem Bedienten des Herrn v. Egger, der uns die neue Wohnung einrichten half, 1 Thaler. Der Köchin 1 Thaler.

2) Sogar was sie an jenem Tage speisten, hat Schwester Salesia aufgezeichnet: Wir haben (vom Kloster) beim Weggehen eine geputzte Henne mit (nach Pradl) genommen. Zu Mittag haben wir in Pradl gehabt eine Nudelsuppe, eine Henne, Rindfleisch, Kraut und Knödl.

3) Wir standen heute um 4 Uhr früh auf und gingen um halb 7 Uhr in die Seelsorgskirche. Der Hochw. Herr Thomas Fenner ging uns ein ziemliches Stück Weg entgegen, empfing uns sehr höflich, bezeugte seine Condolenz und wies uns in der Kirche die ersten Stühle an. — Nach der heiligen Messe begleitete er uns in unsere Wohnung, wo wir ihm ein Frühstück gaben und einige Zeit in geistlichen Gesprächen zubrachten. Er rieth uns die Einsamkeit zu bewahren und alle Gemeinschaft mit Weltleuten zu meiden.

Wir wurden im Kloster mit Freuden empfangen und speisten nebst dem Hochwürdigen P. Beichtvater im Refektorium. Wir wurden herrlich bewirthet. — Es wurde uns aber sehr wehmüthig ums Herz, denn zwei Tische waren schon ganz leer. —

Nach Tisch gingen wir zur Frau Oberin des Regelhauses zur Thür, welche uns einlud bald auf Besuch zu kommen. O wie traurig sieht es jetzt im Kloster aus! Heute wurde zum ersten Mal kein Chor mehr gehalten, was selbst den Weltleuten sehr zu Herzen ging.

Nachmittag verrichteten wir bei unserem P. Beichtvater die heil. Beicht und begaben uns wieder nach Pradl.

Heute Abend verliessen jene drei Schwestern, welche als Kostgeherinnen im Regelhause Unterkunft gefunden, das Kloster. Sobald ihre weltlichen Kleider fertig sind, müssen sie die Ordenskleidung ablegen.

Am 12. Oktober (Samstag) früh 4 Uhr kommunizirten alle noch im Kloster befindlichen Schwestern¹⁾, nahmen nach vollbrachter Andacht ein Frühstück und fuhren in drei Wagen fort. — Die Schwester Aloysia Perger war die letzte, welche das Kloster verliess. Man brachte sie in einem Tragsessel zu ihrem geistlichen Herrn Bruder in das hiesige Spital.

Nachdem alle Schwestern abgezogen waren, nahm der Herr Verwalter alle Schlüssel zu sich. — Alle Lokalitäten, in denen sich etwas befand, wurden gesperrt. — Das Sanktissimum von der St. Joseph-Kapelle trug der Herr Oberkaplan Brunelli im Chorrock in die Kirche hinüber.

Die Musik in der Kirche wird von den Herren Musikanten der P. P. Serviten besorgt. Sie gehen vom Regelhaus in den Chor hinüber. Beim Chor und Magdalenenaltar wurde eine Wand mit einer Thür gemacht. — Unser gewester Klosterbedienter Joseph darf vorläufig noch in seiner Wohnung bleiben, und ist mit läuten und Anfertigung von Zwischenwänden und Verschlagen beauftragt.²⁾

¹⁾ Auch wir in Pradl empfangen in der Seelsorgskirche die heilige Communion.

²⁾ Ueber die zu Kematen in Gemeinschaft lebenden Schwestern enthält das Tagebuch (Fol. 157—161) nebst Aufzählung der Todesfälle folgende erwähnenswerthe Notizen. Am 20. Juni 1784 machte die Frau Priorin mit 6 Schwestern eine Wallfahrt nach M. Waldrast, wo sie mit grossem Troste ihre Andacht verrichteten und von den P. P. Serviten „recht fürstlich tractirt wurden“ und dann wieder glücklich nach Kematen zurückkehrten.

§ 3. Vermögensstand. Im Inventar, welches die Aufhebungs-Commission am 12. April 1782 vollendete, wird bei sehr vielen Gegenständen die Schätzung vermisst. Ich beobachte in Aufzählung dieselbe Ordnung, wie das Inventar.

I. Das Klostergebäude¹⁾ in der Sillergasse (Nr. 303) nebst Zugebäuden, das versperrte Jungfrauenkloster bei Maria Opferung genannt. Dabei ein 2124 □Klafter (oder $4\frac{5}{20}$ Tagmahd), grosser Früh- und Obstgarten nebst einem Garten in der Mitte des Klosters von 169 □Klaftern, der Kreuzgang oder das Krautgartl genannt.

II. An Barschaft: 2019 fl. 54 kr.

III. An Naturalien: 8 Zent. 60 Pfd. Schmalz; 3 Zent. 35 Pfd. Stockfisch; 163 halbe Metzen Waizen; 14 halbe Metzen Gerste; 179 halbe Metzen Roggen; 26 halbe Metzen Roggenmehl; $1\frac{1}{2}$ Zent. Baumöhl; 25 Pfd. geräuchertes Schweinefleisch; $202\frac{13}{16}$ Eimer Wein; 3 Eimer Essig.

IV. An Kapitalien: 1. das Stiftungskapital der Frau Stifterin Anna Juliana 60.000 fl., 2. Legat der Kaiserin Anna 6000 fl., 3. Kapitalien bei öffentlichen Fonds 9850 fl., 4. Salzgülten 800 fl., 5. bei der tirolischen Landschaft 14.350 fl., 6. bei Privaten 75.245 fl., 7. Grundgülten auf dem Schenkischen (nun Stabinger'schen) Hause in der Sillergasse jährlich 24 kr., Summa 166.245 fl.

V. An Realitäten: 1. ein Weingut zu Unterrain, der sog. Perkerhof (Ger. Altenburg), „welches

Am 21. Mai 1785 hatten die in Kematen lebenden Schwestern die grosse Gnade von der kaiserlichen Hoheit, Maria Elisabeth, besucht zu werden. Sie bezeigte sich gegen dieselben sehr gnädig und sagte unter Anderem: „Es gefällt mir Alles wohl. Ihr gebt mir alles Vergnügen.“ Das; ihr damit Ernst gewesen, bewies sie dadurch, dass sie nach einigen Tagen durch ihre Kammerfrau den Schwestern 12 Dukaten als Frühstückgabe übersandte.

Am 9. Juni 1785 machte die Priorin mit 5 Schwestern eine Wallfahrt nach Volders. Die P. P. Serviten führten sie im ganzen Kloster herum und bereiteten ihnen ein Mittagessen, das sie im Refectorium einnahmen. Bei dieser Gelegenheit besuchten sie auch die in Hall lebenden Mitschwestern.

¹⁾ Im Kloster waren zwei Kapellen, die Hauskapelle und die Tottenkapelle.

im Jahre 1633 auf Ableben des Herrn Johann Hasslwander, gewesten O/E. Regierungsrathes seinen zweien im erzfürstlichen versperreten Kloster sich befundenen geistlichen Fr. Töchtern erblich, und somit diesem Kloster eigenthünlich zugefallen. Dieses Gut war aber mit einer churbayerischen Lehen Gülte von 10 Yhren voraus und halb Wein beschweret, so Herr v. Grustner zu Eppan als diessfällig churbayer. Lehensgülden-Besitzer zu beziehen hat, geschätzt auf 3500 fl., 2. eine Wiese „auf Theil-Anger“, welche 1704 gekauft wurde, für 300 fl., 3. das sogenannte „Kahlen Stückl“, Acker und Weinbau, 1752 erkaufte für 466 fl., 4. der Holzberg beim hangenden Stein, 1763 erkaufte für 75 fl., 5. das „Parten Stückl“, Acker und Weinbau, im Jahre 1774 gekauft für 1300 fl., 6. zwei Jauch Grund im Stadtsaggen zu Innsbruck, gekauft im Jahre 1673 für 1056 fl., Summa 6697 fl. —

VI. An Silber, Geschmeiden, Pretiosen. Das Inventar führt deren 133 Stücke auf, aber bei keinem ist Werth und Silbergewicht angegeben. Ich hebe daraus hervor: Zwei silberne Statuen und vergoldet, auf silberbeschlagenen Postumenten, unseren Herrn und die Mutter Gottes vorstellend. — Zwei ganz silberne Statuen von gleicher Art, S. Anna und S. Catharina. — Vier silberne Arme mit Reliquien. — Zwei silberne Crucifixe. — Ein grosser vergoldeter Kelch mit vielen Edelsteinen und Perlen besetzt. — Ein grosser vergoldeter Kelch. — Eine silberne Monstranze, vergoldet, auf welcher Christus in Jerusalem einziehend in Kristall zierlich eingeschnitten. — Zwölf kleine silberne Statuen, die 12 Apostel auf Postumenten von Holz. — 1 kleines Altärchen von Silber und vergoldet „nach dem Alterthum mit 2 Flügel“. — 2 gleiche Altärchen mit silberbeschlagenen Postumenten mit 2 kleinen Statuen von Elfenbein, B. V. Maria und St. Anna. — Ein grosser silberner Christus am Kreuz. — Eine ungefähr 3 Fuss hohe Statue B. Mariae V. „mit dem Kindl“ von Silber. —

VII. An Silberzeug zum Hausgebrauch. Zwölf Paar silberne Messerbestecke mit Löffel, Messer und Gabel. —

VIII. An Paramenten: 17 Messgewänder, 36 Antependien,

2 Pluviale, ein silberbeschlagenes Messbuch, Spalliere für die St. Josephskapelle, 8 Teppiche, 12 beinerne Apostel, 3 Altarteppiche zum Altartritt und Spalliere für alle Stühle im Chor. 5 Kleider von Atlas nach alter Tracht, welche bei Einkleidungen gebraucht werden, von der gottseligen Stifterin herrührend. IX. An Einrichtung: In den 3 Krankenzimmern waren 10 Betten, von denen 7 grüne Vorhänge hatten¹⁾. Im Arbeitszimmer waren 4 Tische und 24 Sessel. Im Musikzimmer 4 Lehnstühle, 10 rothdamastene Sessel, 15 blautücherne Ordinari Sessel und 4 Ordinari Salzbüchsen von uralter Façon. X. An Leinwand: 74 Ellen theils feine, theils grobe Leinwand (Haustuch), 46 Ellen schmales Tuch, 45 Ellen Tischzeug, 59 Ellen schwarzes Weibelzeug. — XI. An Musikinstrumenten: 1 kleines „Oergele“, 1 Flügel, 2 alte Clavicorns, 1 grösseres Klavier, 2 Violone, 5 Bassetten, 2 kleinere Viol d'amore, 7 Violinegeigen, 1 Viola. Alle Instrumente sind unbesaitet, weil jede Nonne sich ihres eigenen Instrumentes bedient, so ihr zugehörig; 3 Trompeten Marine, 2 Waldhorn-Geigen, 1 Fagott, etliche Flauten, Pauken, nebst verschiedenen gedruckten und geschriebenen Musikalien²⁾. — XII. An Zinn: 8 Duzend Schüsseln, 4 Duzend Teller, 30 kleine Schüsseln, 30 grössere und mittlere Schüsseln. — XIII. An Geschirren: Im Keller 22 Fässer. — XIV. An Vieh: Im Maierhof (vor dem ein öder Platz von 100 Kft.) befanden sich 5 Kühe, ein Jährling und ein Kalb³⁾. — XV. Apotheke. Dieselbe war gut eingerichtet und enthielt die gewöhnlichen Wurzeln, Kräuter, Wässer etc., jedoch nichts Kostbares. — XVI. Bibliothek: Sie war in 3 Kästen aufgestellt. Es fanden sich 824 Authoren nebst 200 mangelhaften Werken vor, die nicht catalogisirt wurden. — XVII. Aus

¹⁾ Im grossen Kreuzgange grosse und kleine Bilder, darunter das Porträt der Erzherzogin Claudia.

²⁾ Die Orgel auf dem Chor gehörte dem Regelhause, wofür die Nonnen des versperrten Klosters die Kirchenmusik zu besorgen verbunden waren.

³⁾ Dasselbst stand auch eine alte Reisekutsche.

dem Archive wurde von der Aufhebungs-Commission vorläufig nur das Urbar zur Hand genommen.

§ 4. Endesschicksal des Klosters. Bald nach der Aufhebung wurden die Klostergebäude nebst denen des im Jahre 1783 aufgehobenen Regelhauses als Kaserne und die Kirche als Militärmagazin verwendet. Im Jahre 1844 wurden beide Klostergebäude nebst der Kirche¹⁾ abgebrochen und an ihrer Stelle eine grosse Kaserne erbaut. Gegenwärtig erinnert an diese Klöster nichts, als der Name „Klosterkaserne“²⁾.

¹⁾ Der Dachstuhl der Klosterkirche kam auf die wiederhergestellte Kirche nach Waldrast.

²⁾ Die 15 Exservitinen, die sich zu Kematen bei Innsbruck niederliessen, lebten dort zum Segen der ganzen Gegend. Sie waren sehr wohlthätig gegen Arme und gaben der Kuratiekirche die schönsten Paramente. Das Haus, welches sie bewohnten, heisst noch das „Klösterle“. Eintracht und Liebe verband die Schwestern auch nach ihrer Trennung. Viele zeichneten sich als Muster von Frömmigkeit aus. Sehr verdient machten sich diese Nonnen durch sorgfältige Aufzeichnung des Lebenswandels der einzelnen Schwestern (schon seit Entstehung des Klosters) und in den letzten Zeiten (seit 1778) durch Führung einer Hauschronik (s. die Literatur). Die Servitenpatres von Innsbruck besuchten ihre Mitschwestern zu Kematen öfters und lasen in ihrer Hauskapelle zuweilen heil. Messe. — Die am 2. Mai 1823 zu Kaltenbrunn verstorbene Nonne Thekla v. Gasser setzte zum Universalerben das Kloster der Barmherzigen Schwestern in Zams ein. Den lebenslänglichen Genuss hatte der Curat von Kaltenbrunn, Joh. Greiter. Der Curatiekirche Kaltenbrunn vermachte sie 3000 fl. mit der Verbindlichkeit eines am 22. September zu haltenden Jahrtages. Für den Cooperator bestimmte sie jährlich 36 fl. Für die Schule kaufte sie (1821) zwei Feldungen, damit der Ertrag derselben dem Schullehrer zufalle, wofür aber die schulbesuchenden Kinder von den Schulkreuzen frei sein sollten.

Personalstand des Klosters der Servitinnen zu M. Opferung in Innsbruck

(vulgo versperrtes Kloster) 8. April 1782.

N a m e	Geboren zu	P r o f e s s	Gestorben zu	a m	Alters- jahre	A n m e r k u n g
M. Perogrina Puel	—	27. April 1762	Innsbruck	7. August 1783	41	Wohnte bei ihrer Base.
M. Gabriela v. Klebelsberg	—	24. Oktober 1763	Innsbruck	9. Jänner 1784	42	Während ihrer Krankheit bewies sie eine wunderbare Geduld und Ergebenheit.
M. Caecilia v. Schluderbacher	—	14. April 1722	Kematen	14. Februar 1784	90	
M. Amidea Tanner	München	11. Novemb. 1732	Kematen	7. März 1784	76	Starb als Ursulinerin. Sie hatte zu Bruneck am 31. August 1783 Profess abgelegt.
M. Clara v. Kaler	—	24. Oktober 1763	Bruneck	8. Mai 1786	43	Starb dort als Elisabethinerin, wo sie im Frühjahre 1788 Profess gemacht hatte.
M. Johanna v. Teis	—	—	Klagenfurt	20. Juni 1786	29	War Kostgeberin bei den Fr. Fr. Ursulinerinnen.
M. Cajetana Stadler	—	1. Sept. 1750	Bruneck	18. Decemb. 1789	61	
M. Rosa Lotter	—	27. April 1762	Kematen	22. Jänner 1794	53	
M. Franc. Sales. v. Storzinger	Nasserreut	11. Februar 1745	Innsbruck	9. November 1795	—	
M. Theresia v. Klebelsberg	—	—	Klagenfurt	4. Decemb. 1796	—	Trat am 10. Juni 1784 in das dortige Elisabethinerinnen-Kloster und machte am 8. Juli 1786 Profess. Sie erhielt den Klosternamen Elisabeth.
M. Seraphina Fischer]	—	28. August 1747	Kematen	3. April 1797	70	Wohnte bei ihrem Bruder.
M. Aloisia Perger	—	5. April 1768	Innsbruck	4. Mai 1797	48	
M. Bernarda Ascher	—	2. Jänner 1759	Hall	6. Februar 1802	63	

N a m e	Geboren zu	P r o f e s s	Gestorben zu	am	Alters- jahre	A n m e r k u n g
M. Charitas v. Lewenegg	—	20. Novemb. 1740	Pradl	8. April 1802	81	Sie war Kostghebin bei den Urculmisten. Als man ihr die Nachricht brachte, es rückten die Franzosen an, so wurde sie vor Schrecken von einem Schlagfluss gerührt (19. Novemb.), dem sie am folgenden Tage erlag. Mehrere Mitschwester kamen auf die Nachricht ihrer Erkrankung von Komaton nach Innsbruck und besuchten sie.
M. Cordula Hasl	Mittenwald	6. Mai 1744	Kematen	1. September 1804	84	
M. Franc. Xaveria Stückler.	—	3. September 1760	Innsbruck	20. Novemb. 1805	67	
M. Magdalena Spielmann	—	12. Novemb. 1771	Hall	16. Jänner 1807	58	Schaffe für die Kuratie Arzt bei Inst eine neue Glocke an und machte bedeutende Stiftungen für die Kuratie-Kirche Kaltenbrunn.
M. Juliana v. Zallinger, Priorin seit 25. September 1780	—	3. September 1760	Kematen	25. April 1808	69	
M. Francisca Ressler	—	—	Hall	18. Jänner 1810	54	
M. Anna Gummer	—	25. August 1767	Innsbruck	15. Septemb. 1816	69	
M. Agnes v. Thurner	—	1. September 1750	Kematen	15. August 1821	92	
M. Benedicta Ascher	—	25. August 1767	Kematen	26. Jänner 1822	73	
M. Thekla Gasser	—	5. April 1768	Kaltenbrunn	2. Mai 1823	74	
M. Philippa Benitia Gogl	—	28. April 1776	Kematen	6. Mai 1825	76	

N a m e	Geboren zu	P r o f e s s	Gestorben zu	am	Alters- jahre	A n m e r k u n g
M. Josepha v. Fichler . .	—	17. April 1770	Kematen	8. November 1826	76	Vermählte 1800 f., der Kirche und 1806 f. den Armen der Gemeinde Kematen.
L a i e n s c h w e s t e r n :						
M. Alexia Riedmiller . . .	—	9. September 1756	Kematen	12. Mai 1783	51	
M. Apollonia Hübler . . .	—	—	Kematen	1. Juli 1785	35	
M. Floriana Walcher . . .	—	24. Oktober 1763	Brixlegg	9. August 1787	51	
M. Crescentia Trof . . .	Hötting	8. August 1741	Kematen	18. Septemb. 1787	72	
M. Othilia Demoser . . .	—	3. Juli 1769	Innsbruck	2. Septemb. 1802	61	
M. Nothburg Penz . . .	—	1. April 1755	Kematen	22. Juli 1803	76	
M. Gertrud Praxmarer . .	—	17. April 1770	Wilten	25. Februar 1807	68	
M. Martha Hepperger . .	—	—	Kematen	8. Oktober 1814	—	
N o v i z i n e n :						
Chorschwester-Novizin M. Elisabeth Augustina v. Klebelsberg						Wurden am 2. September 1781 eingekleidet und mussten auf Befehl der Aufhebungscommission am 6. Mai 1782 das Kloster verlassen.
„ „ M. Catharina Attlmayr						Eingekleidet am 2. Sept. 1781, blieb bei den Klosterfrauen als weltliche Magd. Weiteres unbekannt.
Laienschwester-Novizin M. Dominica Kofler						
P. Eugen M. Erlacher, Beichtvater (seit April 1780) geb. zu Schwaz 12. Dec. 1733, Profess 27. Juni 1752, Priester 24. Okt. 1756 † zu Innsbruck 28. August 1805.						
P. Franz. Seraph. M. Millegger, Prediger (zugleich auch für die Regelfrauen) geb. zu Obervellach (Kärnten) 21. Nov. 1735, Prof. 13. Juni 1757 Priester 31. März 1759, starb im Kloster Luggau als Prediger 7. April 1784.						

V.

Die Cölestinerinen zu Rottenbuch bei
Bozen.

9. April 1782.

Literatur.

Martir ohne Blut, oder Leid und geduldvolles Leben Mariae Victoriae, Ordens der Verkündigung Mariä, Stifterin des Klosters Rottenbuch nächst Bozen. Innsbruck 1746. 4. (Mit Porträt der Stifterin.) — Der Bothe von Tirol 1838 Nr. 19—22 enthält: M. Viktoria Catharina Theresia Gräfin v. Sarnthein, Stifterin des Klosters der Cölestinerinen zu Rottenbuch. — Wendt, Geschichte der österreichischen Klerisey III. 219—222. — Vergl. Statuta oder Satzungen der würdigen Kloster-Jungfrauen des Ordens B. Virg. Annuntiatae oder Mariä Verkündigung unter der Regel dess hl. Vaters Augustini, welcher gestift worden zu Genua anno Chr. 1604. Lintz in Oesterreich bei Maria Kürner 1648, 207 S. 12. (Eine sehr seltene Schrift.)

I. Im Statthaltereii-Archiv zu Innsbruck:

Inventar des Klosters Rottenbuch, 21 Blätter Folio. (Bei den gesammelten Inventaren der geistl. Commissions-Akten). — Memorandum der Exnonnen von Rottenbuch, die Wiederannahme ihres Institutes betreffend. Geistl. 1790. Fasc. 54, Nr. 18522.

II. In der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck:

Catalog der Bibliothek des Klosters Rottenbuch Cod. 1005,

Die Cölestinerinen zu Rottenbuch.

§ 1. Stiftung. Das Kloster der Cölestinerinen oder Annuntiaten ¹⁾ zu Rottenbuch nächst Bozen (Pfarrbezirk Gries) wurde von dem Grafen Franz Ludwig von Sarnthein und dessen Onkel David gestiftet. Am 13. April 1695 wurde dazu der Grundstein gelegt. Die Schwester des Stifters, Gräfin M. Viktoria (Katharina Theresia) trat am 18. Februar 1696 selbst in das Cölestiner Kloster zu Steyer in das Noviziat, legte dort Profess ab und wurde von dort am

¹⁾ Dieser Orden wurde von zwei adelichen Frauen zu Genna, M. Viktoria von Strata und Magdalena Centurione im Jahre 1604 gegründet, und von den Päpsten Paul V. und Urban VIII. mit zu Grundelegung der Regel des hl. Augustin gut geheissen. Diese Annuntiaten haben mit den von Maria Valesia gestifteten, welche nach der Regel des hl. Franziscus lebten, und unter dem General der Franziskaner standen, nichts gemein. Unsere Annuntiaten erhielten das erste Kloster in Oesterreich zu Steyer im Jahre 1646 durch Vermittlung der Kaiserin Eleonora, Gemahlin Kaiser Ferdinands II. — Sie hatten die eigenthümliche Vorschrift, dass in ihren Klöstern nie mehr als 33 Chorfrauen (zu Ehren der 33 Lebensjahre Christi) und nie mehr als 7 Laienschwestern (zu Ehren der 7 Freuden Mariä) sein durften. Sie trugen himmelblaue Kleidung. Sie beteten das römische Brevier und den Cursus marianus. So viel mir bekannt, hatte dieser Orden in Oesterreich, ausser Rottenbuch, nur noch zu Steyer und Marburg (welch' letzteres erst 1760 gegründet wurde) Klöster. Ueber das Kloster zu Steyer sei hier bemerkt, dass es am 20. August 1646 von den Cölestinerinen in Besitz genommen wurde. 1782 verwandelten sie sich in Ursulinerinen, um der Aufhebung zu entgehen. 1784 wurden sie dennoch aufgehoben. 1792 wurde die Klosterkirche als Stadttheater adaptirt, wozu sie noch gegenwärtig verwendet wird. — Die Klostergebäude wurden zu einem Arbeitshause, später als Gefängniß benützt. Jetzt dient es theilweise als städtisches Zeughaus. Im Jahre 1731 wurde das Hochaltarbild vom berühmten C. v. Resefeld, der in Diensten des Stiftes Garsten lebte und starb, gemalt. — Vergleiche Pritz, Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyer S. 24 sq. Das Pfarrarchiv zu Steyer bewahrt folgendes auf die Geschichte des Klosters bezügliche Manuscript: *Extractus Protocolli super electionibus M. Priorissae et Subpriorissae Conv. Annunt. B. M. V. Styrae 1684—1714.* 1 Bd. Fol. Enthält auch den Personalstand des Klosters, so oft eine neue Wahl vorgenommen wurde.

22. Mai 1698 als erste Oberin in das neugegründete Kloster nach Rottenbuch geschickt. Der Einzug erfolgte am 5. Mai 1700.

§ 2. Aufhebung und Vermögensstand. Dieselbe verfügte der Kaiser durch Hofdekret vom 18. März 1782, weil die Nonnen dieses Klosters nur contemplatives Leben führten. Mit der Publikation wurde der Kreishauptmann von Bozen, Johann von Franzin, beauftragt, welche er am 9. April vornahm¹⁾. Der Convent bestand damals einschliesslich der Priorin aus 25 Chor- und 7 Laienschwestern. Die Commission schritt sogleich an die Abfassung des Inventars, was 4 Tage erforderte. Es war vorhanden: I. An Barschaft 16 fl. 47 kr. II. An Realitäten für 25.685 fl., nämlich: 1) das Klostergebäude, geschätzt auf 15.000 fl., 2) die Beichtvaterwohnung mit Stadel, Stallung und Krautgarten von 40 $\frac{1}{8}$ Klaftern. 2000 fl., 3) das Haus für die weltlichen Klosterdienstboten und Gäste, 1000 fl.²⁾ 4) das beim Kloster liegende Weingut³⁾ mit einer grossen Mauer eingeschlossen von 22 neuen Grabern 70 $\frac{1}{2}$ Klaftern, 5145 fl., 5) ein Weingut „im Fagen“ zu Gries von 4 Grabern 42 Klaftern, 1040 fl., 6) eine Wiese auf den Grützen (Ger. Bozen) von 4 neuen Tagmahd, 407 Klaftern, 1110 fl., 7) ein Streumoos auf den Kaisermösern (Ger. Altenburg) von 6 Tagmahd 410 Klaftern, 390 fl. III. An Kapitalien 64.842 fl. 25 $\frac{1}{3}$ kr. IV. An Grundgülden im Sarntal zu 4% in kapitalischem Anschlag für 1443 fl. 21 kr. V. An Zehenten in kapitalischem Anschlag für 2956 fl. 39 kr. VI. An Silber-

¹⁾ Er berichtete unverzüglich darüber an das Gubernium nach Innsbruck. In seinem Berichte sagt er, dass das Kloster mit aller Bescheidenheit aufgehoben worden.

²⁾ Die weltlichen Dienstleute des Klosters waren ein Messner, der zugleich die Aufsicht über die Güter hatte, 2 Pfortendienerinnen und 1 Viehmagd.

³⁾ Die öffentliche Feilbietung dieser Grundstücke fand am 1. Oktober 1782 statt.

geschmeiden für 20 fl. 45 kr.¹⁾ VII. An Kirchensilber für 1403 fl. 55 kr. Es werden im Inventar 29 Gegenstände aufgezählt. Der Goldschmied Franz Milser nahm die Schätzung vor. Es waren darunter eine grosse vergoldete Monstranze, 416 Loth schwer, geschätzt auf 457 fl. 36 kr.; ein Ciborium mit vergoldeter Krone und Perlen 52 Loth, 160 fl. 40 kr., eine kleine Monstranze, 28½ Loth, 34 fl. 12 kr.; eine Krone bei der Mutter Gottes in der Einsiedlerkapelle, 24 fl.; silberne Halsgehänge, Ketten, Ringe, silberne Votivzeichen in der Maria Einsiedlerkapelle, 8 Kelche²⁾. VIII. An Ornaten und Messgewändern für 701 fl. 24 kr. Es waren deren 22 vorhanden. Der Kirchenschneider Möltner nahm die Schätzung vor. IX. An Mobilien für 611 fl. 20 kr. Darunter Teller und Schüsseln aus Zinn im Gewicht von 1 Zentner 13 Pfd., 28 Stücke Majolika Teller und Schüsseln, welch' letztere nur 56 kr. geschätzt wurden. Auch das Vieh führt das Inventar bei den Mobilien auf; es waren nur 4 Milchkühe vorhanden, à auf 22 fl. geschätzt. X. An Viktualien für 335 fl. 32 kr. XI. An Wein für 414 fl. 20 kr. Es waren im Keller 69 Yhren Wein. XII. An Essig für 17 fl. 15 kr. XIII. Die Apotheke. Sie blieb ungeschätzt. XIV. Die Bibliothek, welche 185 Authoren

¹⁾ Es fanden sich nur 6 silberne Löffel im Gewichte von 16 Loth, zwei kleinere silberne Löffel und ein Kaffeelöffel von 4¾ Loth vor. Das Inventar bemerkt, dass die Ordensregel diesen Nonnen „ein Mehreres von Silber zu haben“ nicht gestattete. — Auch diese Gegenstände gebrauchten nicht die Nonnen, sondern waren für die Gäste bestimmt.

²⁾ Das Silbergewicht und der Werth der 8 Kelche war folgender: a) Mit Granaten besetzt, 69 Loth schwer, geschätzt auf 103 fl. 30 kr.; b) 47 Loth, 70 fl. 30 kr.; c) 43 Loth, 60 fl. 12 kr.; d) 44 Loth, 61 fl., e) 26 Loth, 31 fl. 12 kr., f) 30½ Loth, 38 fl. 7½ kr., g) 47½ Loth, 59 fl. 22½ kr., h) 28½ Loth, 34 fl. 12 kr. — Die Aufhebungs-Kommission schickte von Rottenbuch an das Cameralzahlamt nach Innsbruck Pretiosen im Werthe von 1544 fl. 51 kr. und Bruderschaftspretiosen im Werthe von 191 fl. 42 kr. Es scheint nachträglich nochmals eine Schätzung der Pretiosen vorgenommen worden zu sein,

zählte, erscheint im Inventar ohne Schätzung¹⁾. Summe des Aktivstandes 98.447 fl. 53 kr. An Passiven hatte das Kloster nur 2503 fl. 6 kr.

§ 3. Weitere Schicksale der Cölestiner Nonnen nach erfolgter Aufhebung.

Unter allen Klöstern, welche von Kaiser Joseph in Tirol aufgehoben wurden, bewies keines eine solche Liebe und Anhänglichkeit zu seinem Institute, wie das Kloster Rottenbuch. Mit wahrhaft heroischer Ausdauer und Geduld hielten die Nonnen beieinander aus, und liessen nichts unversucht, um ihr Institut fortzupflanzen, — aber vergebens.

Am 12. Mai 1782 mussten die drei Novizinen: Maria Kammerer, Maria Grünbacher und Anna Laimer aus Riffian das Kloster verlassen.

Am 9. August 1782 berichtete der Kreishauptmann an das Gubernium nach Innsbruck, dass am 7. August alle Nonnen, mit Ausnahme der aus Meran gebürtigen M. Anna Winkler²⁾, die Erklärung abgegeben hätten, dass sie, wenn es zur Verlassung des Klostergebäudes käme, demungeachtet beisammen zu bleiben und ihre Lebenstage in Zurückgezogenheit zu beschliessen entschlossen wären. Zugleich überschickte v. Franzin ein von Allen (bis auf M. A. Winkler) unterzeichnetes Memorandum. Es heisst in demselben: „Wenn hingegen der traurige Zeitpunkt sich immer mehr nähert, nach welchem wir dieses Kloster mit äusserster Wehmuth verlassen sollen, so erklären wir uns, unseren Lebenslauf in stiller Ruhe und Einsamkeit zu vollenden.“ Schliesslich bitten sie, dass man ihnen, falls der Aufenthalt im Klostergebäude nicht länger gestattet würde, ein Haus zur Fortsetzung ihres gemeinschaftlichen Lebens anweisen möge. Auf dieses Gesuch

¹⁾ Erst später wurde die Bibliothek auf 77 fl. 26 kr. geschätzt.

²⁾ Sie gab die Erklärung ab bei den Englischen Fräulein in Meran eintreten zu wollen. In Wirklichkeit trat sie aus unbekanntem Ursachen dort nicht ein, denn ein Schreiben der Oberin an den Verfasser besagt, dass im Meraner-Convente niemals eine M. Anna Winkler gelebt.

hin wurde ihnen bewilligt als Pensionärinnen das gemeinsame Leben fortzusetzen. Im November 1782 machte der Kreishauptmann v. Franzio den Nonnen, die noch immer in Klausur lebten und ihre frühere Ordenskleidung trugen, diese Entscheidung bekannt, und legte ihnen vom Gubernium vorgeschriebene Statuten, nach denen sie nun künftig ihr Leben einzurichten hätten, vor. Alle Nonnen ¹⁾ erklärten sich mit denselben einverstanden, versprachen sie zu beobachten und unterzeichneten das vorgelegte Protokoll.

Bei diesem Akte waren noch Herr v. Martin, der vom Religionsfond aufgestellte Administrator des Klosters, und Herr Sigmund Fink, ehemaliger Klosterbeichtvater, anwesend.

Am 18. Jänner 1783 ernannte der Kaiser den ehem. Klosterbeichtvater, S. Fink, regul. Chorherrn des Stiftes Gries, zum „Vorsteher und Direktor des Versammlungshauses Rottenbuch.“

Am 14. Februar 1783 wurde den Exnonnen das Tragen jener klösterlichen Kleidung, welche sie in das Versammlungshaus schon mitgebracht, gestattet.

Im Frühjahr 1783 starb die Oberin Michaela Widmann, worauf Cölestina von Eberschlager „Oberaufseherin des Versammlungshauses Rottenbuch“ wurde.

Im Jahre 1783 schlossen sich 2 Exnonnen von Mariathal (Augustina Steixner und Maria Unterrainer) den Exnonnen zu Rottenbuch an. Erstere starb bei denselben am 8. October 1783, letztere zog später wieder nach Mariathal, wo sie 1804 starb.

Im Sommer 1786 erging an die Exnonnen ein Gubernial-Befehl schnellstens das bisher bewohnte Klostergebäude zu räumen und in einen gewissen Trakt des aufgehobenen Dominikaner-Klosters nach Bozen zu übersiedeln ²⁾.

Am 30. Juli 1786 berichtete das Kreisamt Bozen an das Gubernium, dass die Uebersiedlung bereits erfolgt sei. Es

¹⁾ Mit Ausnahme der A. Winkler.

²⁾ Der Grund dieses Befehles ist unaufgeklärt, denn noch im Jahre 1790 stand Rottenbuch unverkauft und leer da.

wurde zugleich eine spezifizirte und von der Oberaufseherin C. v. Eberschlager unterfertigte Rechnung beigelegt, nach welcher sich sämmtliche Uebersiedlungskosten auf 69 fl. 31 kr. beliefen. In derselben sagt sie: „Wein ist aufgegangen 240 alte Mass, die Mass (einschliesslichen des Brodts und zerschiedener anderer essender Sachen) à 5 kr. . thut . . . 20 fl.“

Man sieht daraus, dass die Packträger von anno dazumal auch zu trinken verstanden. Das Quantum des consumirten Weines ist enorm, besonders wenn man bedenkt, dass Rottenbuch von Bozen nur $\frac{1}{4}$ Stunde entlegen. Der Conto wurde vom Gubernium nicht beanständet.

Am 2. Nov. 1786 trennte sich von den in Communität lebenden Mitschwestern die Laienschwester Barbara Porttner (Bortner) und trat in die Welt zurück.

Am 9. Mai 1790 richteten die Exnonnen an den Kaiser ein Memorandum, in dem sie ihr früheres Institut annehmen zu dürfen baten ¹⁾.

¹⁾ Dasselbe findet sich unter den Geistl. Akten des Statthaltereiarchivs zu Innsbruck 1790 Fasc. 54, Nr. 18522 und wird hier wortgetreu wiedergegeben:

Eure Majestät!

Zur Zeit, da Unterzeichnete als die ehemaligen Klosterfrauen der Cölestiner Annunziaten an der Talfer zu Griess, Landgericht Botzen, aufgehoben worden, wurde ihnen in dem allerhöchsten Hofdecret bevollassen beysammen zu bleiben und ihr Leben in stiller Ruh und Einsamkeit zubringen zu können; In welchem Fall Sie jährlich 150 fl., wenn Sie sich aber auf die Welt begeben wollten, 200 fl. zu beziehen hätten.

Sie nun aufgehobene Ordensglieder haben sich insgesamt wiederholt erklärt das erstere zu wählen, nämlich vereinbarlich in stiller Ruhe und Einsamkeit ihren Lebenslauf zu vollenden.

Dieser ihrer Gesinnung ist auch vom allerhöchsten Hofe allenthalben entsprochen, somit Ihnen zu ihrem lebenslänglichen Aufenthalt eben jenes Kloster, in welchem Sie sich befanden, angewiesen worden, es wurde Ihnen die Richtschnur, nach der sie künftig zu leben hätten, von allerhöchsten Ort vorgeschrieben, diese auch von dem bischöflichen Ordinariat bestätigt und Ihnen zu deren genauen Befolgung durch das k. k. Kreisamt Botzen zugefördiget. Ihnen wurde zugleich aber von dem aller-

Am 24. October 1790 erfolgte auf ihr Bittgesuch nachstehende Erledigung: „Die Excölestinerinnen zu Bozen seyen

höchsten Ort der durch das geistliche Ordinariat vorgeschlagene ehemalige Beichtvater Herr Sigmund Fink als Direktor zugegeben, dem Sie allen Gehorsam zu leisten angewiesen wurden. — Alle diese Verfügungen hatten ihren Ursprung unmittelbar von dem allerhöchsten Ort selbst; nach dieser Vorschrift lebten Sie Exnonnen pünktlich, es geschah von Ihnen nichts, was solcher nicht gemäss wäre, Sie wurden auch in allen Fällen so behandelt, wie jene der weltlichen.

Vergnügt und zuverlässig auf die allerhöchste Zusicherung und Bestimmung glaubten Sie in jener Lage zu seyn, die Ihnen den Schmerz, den Sie über ihre Aufhebung fühlten, erleichterte und Sie ihr Leben nach ihren Absichten ruhig schlüssen könnten.

Allein der 24. Juli 1786 war jener Tag, der Ihnen einen neuen Donner Schlag veranlasste. Sie erhielten durch das k. k. Kreisamt die hohe Gubernial-Anweisung ihren dermaligen Aufenthalt zu verlassen, und einen gewissen Raum des ehemaligen Dominikanerklosters (zu Bozen) zu beziehen; binnen 5 Tagen musste(n) dieses über Hals und Kopf beschleuniget werden, ohngeachtet besagter ehemaliger Aufenthaltsort bis nun gänzlich lähr stehet; man packte sie auf die Wägen, man überlieferte sie in ihre gegenwärtige Bestimmung und man entfernte den Ihnen vom höchsten Orte zugegebenen geistlichen Direktor.

Wie wenig aber diese Anordnung mit jenen Zusicherungen, welche vom Allerhöchsten Monarchen selbst geflossen, vereinbarlich sei, lässt sich aus der allerhöchst linach unterm 15. Mai 1787 ergangenen höchsten Hof-Resolution untrüglich folgern, indem diese ausdrücklich dahin lautet „dass das Versammlungshaus der aufgehobenen Cölestinerinnen zu Rottenbuch auch furohin zu bestehen habe.“ — Dieses bestimmt zugleich die Folge, dass dem höchsten Orte nicht einmal eine Känntniss beywohnen müsse, dass Sie Exnonnen ihr Versammlungshaus zu Rottenbuch zu verlassen gezwungen worden seyen.

Jeder, der sich von ihrer dermaligen Lage einen ächten Begriff zu machen belieben wollte, muss sich überzeugt sehen, dass diese ihrem Verhältniss nicht angemessen seye, weil Sie diejenige Ruhe und Einsamkeit, die Sie sich gewählt, und welche Ihnen von dem allerhöchsten Ort selbst zugestanden und mit Uebereinstimmung des geistl. Ordinariats vorgeschrieben worden, sich nicht eigen zu machen vermögen: Denn nebst deme, dass Sie nur in einem gewissen Theil von diesem Dominikanerkloster eingeschränkt worden, so haben Sie auch andere verschiedene Ungemächlichkeiten zu erdulden; gleich neben Ihnen beobachtet man eine Art eines Stadels, und man macht sogar den Gebrauch einer rauschenden Windmühle, man gestattet andern mit Kinder begleiteten Per-

in ihrem jetzigen Versammlungsort zu belassen, bis wegen der aufgehobenen Klöster überhaupt die allerhöchste Entschliessung erfolgen werde. Sollte sich für das Dominikanerkloster zu Bozen inzwischen ein anständiger Käufer melden, so hat das Gubernium hievon die Anzeige zu machen.“ Im Jahre 1796 lebten noch im Dominikanerkloster zu Bozen 15 Chorfrauen und 4 Laienschwestern beisammen. Am 17. Mai 1796 mussten sie das Dominikanerkloster verlassen, weil dasselbe als Caserne adaptirt wurde. Sie bezogen hierauf den Ansitz Bayersberg, welcher noch zum Stadtbezirke Bozen gehörte. Ueber ihr dortiges Schicksal konnte ich keine Daten finden. — In der ehemaligen Klosterkirche ist nun eine Bräuerei, das Klostergebäude ist Privatwohnung.

sonen Vermüthungen und man macht zugleich eine bauschäftliche Manipulazion.

Sie sehen Sich in die Nothwendigkeit versetzt auf der öffentlichen Landstrasse in der Pfarrkirche den Kirchgang zu pflegen und sich blos zu geben durch die beständig hin und wider laufende Wägen zerquetscht zu werden.

Das Kloster Rottenbuch zu Griess nächst Botzen als ihr ehemaliger Aufenthaltsort ist von dem Zeitpunkte an, als Sie solches verlassen mussten, und noch jetzt lähr und ohne allen Gebrauch gestanden, dieses wird sich auch auf das künftige erwarten lassen.

Euer Majestät werfen sich die Unterzeichneten allerdemüthig zu Füßen und bitten allerdemüthvollst, dass Ihnen das Kloster Rottenbuch in jener Art, wie es Ihnen von dem Hochsel. Kaiser zugesichert worden, wiederum allergnädigst einzuräumen anbefohlen und Ihnen erlaubt werden möchte ihrer klösterlichen Verfassung, wie ehemals, sich zu widmen.

Botzen 9. May 1790.

Maria Cölestina v. Eberschlager, Oberaufseherin. — M. Rosa Gugler. — Victoria von Mayerl. — Stanislaa von Biechlög (egg). — Josepha von Rossi. — Clara Widmann, — Rosalia Freyhart. — Ignatia Pirchner. — Henrica Reider. — Theresia Spaengler. — Sigismunda Mayr. — Augustina Spängler. — Johanna Kemenater. — Catharina Uebertracher. Cajetana Falkenstainer. — (Chorfrauen.)

Nothburg Vorhauser. — Elisabeth Ebner. — Martha Diem. — Juliana Mittersackschmöller. — (Laienschwestern.)

Personalstand des am 9. April 1782 aufgehobenen Cölestinerinnen-Klosters Rottenbuch.

N a m e	Geboren zu	Gestorben zu	am	Alters- jahre	A n m e r k u n g
A) Chorfrauen:					
Michaela Widmann, Priorin .	—	Kloster Rottenbuch	2. Mai 1783	?	Wurde nach dem Tode der Michaela Widmann 1783 über- aufseherin des Versammlungs- hauses Rottenbuch. 4
Cölestina v. Eberschlagler, Sub- priorin	—	Bozen	18. Juli 1808	70	
Rosa Gugler	—	Bozen	5. Jänner 1796	96	
Victoria v. Mayerl	—	Bozen	14. November 1793	87	
Stanislaa Pichler v. Pichlegg .	—	Bozen	9. October 1791	80	
Josepha v. Rossi	—	—	—	—	
Scholastica Pichler	—	Kloster Rottenbuch	24. Februar 1785	77	
Clara Widmann	—	Bozen	20. December 1796	76	
Aloysia v. Gerbig	—	Kloster Rottenbuch	15. Jänner 1786	62	
Crescentia v. Schaki	—	Kloster Rottenbuch	3. Mai 1786	65	
M. Leonarda Vorhauser	—	Bozen (Dominik.-Kl.)	25. September 1789	?	
Rosalia Freyhart	—	Bozen	25. März 1812	82	
Brigida Aichner	Schwarz	Bozen	23. Jänner 1808	86	
Feliciana Rottensteiner	—	Bozen	29. November 1805	58	
Antonia v. Würz	—	Innsbruck	21. April 1813	71	
Ignatia Pirehner	—	Bozen	13. Jänner 1807	69	
Anna Winkler	Meran	—	—	—	
Henrica Reider	—	Bozen	30. Juni 1808	68	

N a m e	Geboren zu	Gestorben zu	am	Alters- jahre	A n m e r k u n g
Theresia Spängler	—	Bozen	10. December 1791	45	
Sigismunda Mayr	—	Bozen	22. April 1815	69	
Augustina Spängler	—	Bozen	20. Mai 1797	47	
Johanna Kernenater	—	Bozen	5. Juni 1812	55	
Catharina Uebertraecher	Meran	Bozen	4. November 1831	83	
Ursula An-Pach (Ampach)	—	—	—	—	
Cajetana Falkensteiner	—	—	—	—	
B) Laienschwestern:					
Monica Larcher	—	—	—	—	
Nothburg Vorhauser	—	Bozen	22. Juli 1810	78	
Elisabeth Ebner	Unterinn	Bozen	5. Februar 1811	79	
Martha Magdalena Diemb.	—	Bozen	21. Juni 1821	81	
Barbara Forttner	—	—	—	—	
Juliana Mittersackschmeler	Lengmoos	Bozen	3. Juli 1824	81	
Floriana Veit	—	—	—	—	
C) Noch nicht Profess abgelegt, aber das Noviziat vollendet hatten:					
Maria Kammerer, geb. 2. Febr. 1761	Kiens	Benedictinerinnen- kloster Saeben	13. October 1826	65	Sie trat in das Kloster Säben und erhielt den Namen Ga- s j a n a, m. 5. Februar 1786 machte sie Profess. Sie war Novizenmeisterin u. 18 Jahre Priorin.

N a m e	Geboren zu	Gestorben zu	am	Alters- jahre	A n m e r k u n g
Anna Lalmer Maria Grünbacher M. Theresia Planer, geboren 5. Juni 1759 ¹⁾	Riffian — Bozen	— — Brixen im Clarissinen- kloster	— — 27. October 1813	— — 54	Sie trat in das Clarissinenkloster zu Brixen und erhielt den Namen Clara Crescentia. Am 29. Juni 1786 machte sie Profess.
B e i c h t v a t e r :					
R. D. Sigismund Fink, Chor- herr des Stiftes Gries	—	Stift Gries	27. November 1787	70	

¹⁾ Sie wird in den Aufhebungsakten weder bei den Novizen noch bei den Professoren erwähnt. Weil aber die Chronik des Clarissenklosters von Brixen erwähnt, dass sie 5 bis 6 Jahre bereits als Cölestinerin in Bozen gelebt, habe ich sie hier aufgeführt.

VI.

Die Dominikanerinnen zu Maria Steinach
bei Meran.

11. April 1782.

Literatur.

Antheil, der deutsche des Bisthums Trient. I. 351—362.
— Der Bote von Tirol enthält: a) Gemälde im Kreuzgang
des ehemaligen Nonnenklosters Maria Steinach bei Meran.
1824 Nr. 3 (S. 12). — b) Die Gruft im Kloster M. Stei-
nach von P. Beda Weber, 1845 Nr. 36 und 37¹⁾. — Wendt,
Geschichte der österreichischen Klerisey, III. 418—420.

Manuskripte:

I. Im k. k. Statthaltereii-Archiv zu Innsbruck:

Inventar des Klosters M. Steinach, vollendet am 27. April
1782. 1 Bd. Fol. 93 Blätter. (Bei den gesammelten Inven-
taren der Geistl. Commissionsakten.) — Catalog der Bibliothek
des Klosters. (Akten der Geistl. Commission 1782. Fasc.
Juni bis August, Nr. 327).

II. Im Ferdinandeum zu Innsbruck:

Ladurner Josef, Geschichte des ehemaligen Dominikaner-
Nonnenklosters Maria Steinach bei Meran, 28 Bl. Fol. (Copie)

¹⁾ Er beschreibt die Gruft der Stifterin, der Nonnen, und kommt
auch auf die Gemälde im Kreuzgang zu sprechen. Der Grabstein hatte
folgende Inschrift: Anno M. trecentesimo septuagesimo quinto indictione
tredecima in die veneris vicesimo quinto mensis Maji die St. Urbani
obiit regina Alhaidis Tirolis. *

Dipaul. 1269. — „De coenobio monialium in Steinach“. In Putschii collectis rerum memorabilium Tyrolens. (Dipaul. 617, 1 Fol. 163). — Copie der Gemälde über die Entstehung des würdigen Gottshaus U. L. Fr. in Steinach. (Dipaul. 1375.)

Abschriften von Freiheitsbriefen, welche dem Kloster ausstellten: a) Herzog Leopold im Jahre 1396; b) Herzog Friedrich 1409; c) Herzog Sigmund 1451; d) Erzherzog Ferdinand 1524; e) Kaiser Ferdinand 1635 und Erzherzogin Claudia. (Dipaul. 1142 Fol. 6). — Copie der Bulle des Papstes Alexander IV., durch welche er dem Kloster M. Steinach das Recht erteilt alle Erbschaften der Nonnen, (mit Ausnahme der Lehen) zu beziehen. Dat. Anagnae. X. Cal. Aprilis, Pontif. nostri anno quinto. (Das.)

III. In der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck.

Catalog der Bibliothek des Klosters M. Steinach Cod. 914, (Verschieden von dem im Statthaltereii-Archiv befindlichen.)

IV. Im Franziskanerkloster zu Hall.

Notizen über das Kloster M. Steinach von P. Justinian Ladurner. (Enthält auch Auszüge aus dem Inventar vom Jahre 1782.)

Maria Steinach.

§ 1. Lage und Stiftung. Das Dominikanerinnenkloster Maria Steinach liegt im Pfarrbezirke Algund auf dem linken Etschufer, ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt Meran in einer überaus fruchtbaren lieblichen Gegend, dessen Gebäude ihr zur besonderen Zierde gereichen.

Der Tradition zufolge wurde dieses Kloster von Adelheid und Elisabeth, den Erbtöchtern des Grafen Albrecht von Tirol, im Jahre 1241 gegründet. Anfänglich lebten die Nonnen nur als Sorores von der poenitentia S. Dominici. Erst Bischof Heinrich von Chur gab ihnen im Jahre 1258 die eigentliche Dominikanerregel.

§ 2. *Aufhebung.* Dieselbe wurde vom Kaiser durch Hofkanzleidekret vom 18. März 1782 angeordnet¹⁾. Das Inventar berichtet darüber: Am 10. April langte mit der Mittwochspost (zu Meran) die allerhöchste Resolution ein, dass der Kaiser das Kloster Maria Steinach aufzuheben für gut befunden habe . . . Es verfügte sich des andern Morgens am 11. April Vormittags die Kommission sofort in das Kloster, um die allerhöchste Resolution dem Frauen-Konvent mit aller Bescheidenheit und Anstand kund zu machen. Die Kommission bestand aus dem Aufhebungs-Kommissär Franz Anton von Triangi, o. ö. Regierungsrath und Kreishauptmann im Burggrafenamt und Vintschgau, Josef Seb. Lobenwein von Weinegg, Buchhalter und Kassabeamten und dem Kreisamts-Sekretär Mathias Gasser als Aktuar. Die Kommission liess alle Klosterfrauen im Kapitelsaale versammeln, publicirte die Aufhebung, liess sogleich von der Priorin, Ignatia von Mohr²⁾, die Schlüssel zum Archiv übergeben, (weil dort die Barschaft hinterlegt war) und forderte den Manifestationseid. Diesen legten ab die Priorin und folgende Chorfrauen: Gabriele Rossi, Custodin, M. Columba Laicharding, Kellermeisterin, M. Amanda Schuler, Schaffnerin, M. Dominika Lidl, Kastnerin, und die beiden geistlichen Leiter des Klosters, P. Ludwig Löschl, Beichtvater, und P. Stephan Rottenburg, Socius und Prediger.

Der Convent bestand damals aus einer Priorin, 36 Chorfrauen, 11 Laienschwestern und 4. Novizinen³⁾, welche zwar

¹⁾ Die Aufhebung erfolgte, weil die Nonnen nur contemplatives Leben führten.

²⁾ Der letzte Sprosse dieses altadelichen Geschlechtes war P. Carl Graf Mohr, gest. am 4. Juli 1880 als Rector des Collegiums der Gesellschaft Jesu zu Innsbruck, der sich dort in kurzer Zeit durch sein leutseliges und herablassendes Benehmen das Zutrauen der Bevölkerung in ganz besonderem Grade erworben hatte.

³⁾ So der ämtliche Bericht, mit dem die am 20. Juni 1782 angefertigte Personalstands-Tabelle, in der jede Nonne sich erklären musste wo sie ihren Aufenthalt zu nehmen gedenke, übereinstimmt. Ladurner

ihr Noviziat seit längerer Zeit bestanden, aber wegen Mangel des vorgeschriebenen Alters noch nicht Profess gemacht hatten. Die Zahl der weltlichen Dienstboten betrug 10. Gleich nach der Aufhebung begann die Inventarisirung, was mehrere Tage in Anspruch nahm.

Am 12. September 1782¹⁾ verliessen sämmtliche Nonnen das Kloster, worauf die Kirche und das Kloster gesperrt wurden, die Pretiosen aber der Sicherheit halber in das Kelleramtsgebäude nach Meran gebracht wurden. Der Kreisadjunkt Graf Fuchs zu Meran verfertigte unentgeltlich einen Plan vom Kloster und schickte denselben im Mai 1782 an das Gubernium nach Innsbruck. Er ist bei den Akten nicht mehr vorfindlich und wurde höchst wahrscheinlich nach Wien geschickt. Der Catalog der Bibliothek enthält viele seltene Drucke und Inkunabeln. In Summa waren 259 Werke von Werth vorhanden. Das Uebrige waren aszetische Bücher ohne besonderen Werth.

§ 3. Vermögen. Das Inventar weist folgenden Aktivstand auf: I. An Barschaft 100 fl. 13 kr. II. An Capitalien 71.985 fl. 44½ kr. III. Das Kirchensilber wurde nur inventarisiert, aber weder gewogen, noch geschätzt. Unter diesem befanden sich eine silberne kostbare Monstranze mit Edelsteinen und Perlen besetzt, 3 Kelche, silberne Tabernakel-Engel, Lampen, 14 Leuchter etc. IV. Silber zum Hausgebrauch (ebenfalls ohne Schätzung), silberne Löffel waren in grosser Anzahl vorhanden; ferner

gibt in der Geschichte des Klosters den Personalstand irrig auf 57 Nonnen an. Von den Novizinen sind mir nur die Namen von Dreien bekannt. Eine von diesen, Ludovica Gufler, war bereits 4 Jahre im Kloster und hatte das Noviziat überstanden. Am 17. November 1782 stellte sie an das Innsbrucker Gubernium die Bitte, dass ihr erlaubt werde in das Servitinenkloster zu Arco einzutreten. „Ich habe (schreibt sie) mich vier Jahr im Kloster M. Steinach als Novizin befunden, als aber dieses aufgehoben wurde, sah ich mich genöthiget, solches mit äusserster Wehmuth zu verlassen.“ Ihr Bittgesuch wurde von der Hofkanzlei am 12. Febr. 1783 abschlägig beschieden.

¹⁾ Ladurner gibt als Tag des Auszuges den 11. September an.

silberne Schüsseln, 3 silberne und vergoldete Trinkbecher, ein „alt fasonirtes silber(nes) Bestecket mit hölzernem Futteral,“ 5 silberne Trinkkannen etc. V. Zinn (ohne Schätzung) 262 Stücke Teller und Schüsseln von Zinn. VI. Majolika (ohne Schätzung) 84 Stück Schalen, kleinere Töpfe etc. VII. Kirchenparamente¹⁾ (ohne Schätzung). Es werden nur 26 Messkleider und 4 Pluviale erwähnt, unter denen 2 sehr reiche. VIII. Mobilien (ohne Schätzung). Im Refectorium befanden sich 8 grosse Speisetafeln und 27 Gemälde. Im Capitelsaale 17 Gemälde, die 14 Stationsbilder und ein Muttergottesaltar. Im Priorate 22 Bilder; im obern Current 12 Gemälde; im grossen Sommerzimmer 10 Gemälde, 8 Tafeln, ein Positiv und ein Instrumentl²⁾. IX. Victualien und Vieh für 1038 fl. 12 kr. Nebst grossen Mehlvorräthen fanden sich unter andern vor 2 Mezet Speck von 60 Pfd., 390 Pf. geselchtes Fleisch vom Henkel³⁾. X. An Wein für 2140 fl. Es waren im Keller 428 Yhren, à 5 fl.⁴⁾ Die Weingeschirre blieben ohne Schätzung; es werden unter denselben 8 Zöfftin (Zeftin), ein Kietter, 5 grosse und ein kleiner Kastlet aufgeführt. XI. Die Apotheke (ohne Schätzung). XII. Das Archiv befand sich in einem Kasten mit 20 Laden und war gut geordnet. Das Inventar bemerkt, was jede einzelne Lade für Akten enthielt⁵⁾. XIII. An Reali-

¹⁾ Die Pfarrkirche zu Meran kaufte von den Paramenten des Klosters M. Steinach ein Pluviale, ein Messkleid und 2 Chorröcke für 500 fl.

²⁾ Unter den Küchenmobilien wird von 4 „Feuerhaalen“ Erwähnung gethan.

³⁾ In der Klosterstallung waren 2 braune Pferde, 2 Ochsen, 7 Kühe, ein Springstier und 6 Schweine.

⁴⁾ An Essig waren 17 Yhren vorrätzig.

⁵⁾ Nr. 1 bis 2 alte Urbare, Nr. 3 bis 4 alte Hausaufschreibbücher, Nr. 4 bis 7 verschiedene Kauf-, Verleih- und Reversbriefe, Nr. 8 bis 9 „uralte auf Rinden geschriebene Stiftbriefe“, Nr. 10 Bestand und dergleichen Contracte, Nr. 11 verschiedene bischöfliche Dekrete und Indulgenzen, Nr. 12 Hauptschuldbriefe für das Kloster, Nr. 13 k. k. Privilegien, Nr. 14 „alte, nit vil bedeutende (?) Schriften“. Nr. 15

täten für 54.095 fl. A. In der Gemeinde Algund: 1. die Klosterkirche zu Ehren Mariä Verkündigung eingeweiht mit 5 Altären, 2. das Klostergebäude; beide wurden auf 5000 fl. geschätzt. Hinter der Sakristei befand sich eine Kapelle und eine zweite war die sog. Friedhofkapelle. — Das Kloster hatte 59 Zellen, 10 Geiröllen oder Gaden, 3 Küchen, 4 Keller, 8 Stuben, 1 Torggl, 2 Redezimmer, 1 Refektorium, 1 grosses Sommerzimmer, 1 Kapitelsaal, 1 Apotheke und 3 Gärten von 586 Klaftern, 3. das Beichthaus mit Weingut von 370 Klaftern mit einer Mauer umgeben, 2000 fl.¹⁾, 4. ein Anger mit Obst und Reben von 2237 Klaftern, 2400 fl., 5. das Klosterstück, Acker und Weinbau von 1481 Klaftern und eine Wiese von 277 Klftn., 2230 fl., 6. die Hausmühle mit einer Stampfe, 300 fl. 7. das Baumannshaus und Rebengut von 51 Klaftern, 600 fl., 8. der Jägeranger, 2 alte Tagmahd, 500 fl., 9. das Pracken oder hohe Haus mit zwei Weingütern von 254 Klaftern und einer Au von 46 Klaftern, die mit Felbern besetzt war, 1000 fl., 10. das Bindter oder Kramerhaus mit Reben und Garten von 58 Klaftern, 500 fl., 11. das Schusterhaus mit Garten von 13½ Klaftern, 250 fl. 12. die Brunethenleuthe (Weinbau)²⁾ von 1559 Klaftern (10¾ Grabern und 9 Klft.), 1200 fl., 13. ein Weingut, der Gassen Spiegel von 1183 Klaftern, 900 fl., 14. das Dorfackerle von 494 Klaftern, 840 fl., 15. das Kreuzackerle von 3½ Grabern, 1 Klft., 16. das Leitl, 2 Graber, 17 Klft., 17. der obere Beckenbau, 14¼ Graber, 4½ Klafter (Weinbau), 18. der untere Beckenbau, 6½ Graber, 5 Klft. (Weinbau), 19. das Rünstl, völlig überschwemmt, 20. die Karthäuser-

Reverse der Gemeinden Partschins, Rabland, Naturns, Nr. 16 Documente der Realitäten, welche das Kloster besitzt, Nr. 17 Reverse von Algund und Blars. — Aus der Bibliothek des Klosters kam in die Hofbibliothek nach Wien: Psalterium cum adjectis canticis biblicis, latinis precibus et calendario in usum Monialium Ord. S. Dominici in Steinach. Cod. 1898 membr. saec. XV. 253 S. 4 (Vergl. Denis II., LXIV.)

¹⁾ Die beigetzten Zahlen bedeuten den Schätzungswerth.

²⁾ Es gedieh dort die beste Weingattung Algunds.

wiese, $3\frac{3}{4}$ Tagmahd, 5 Kfl., 21. der Albionsacker (Wiese), 10 Tagmahd, 74 Kfl., 1000 fl., 22. die Hafnerische Langwiese, 4 Tagmahd, 23. die Kitzingerische Wiese, $5\frac{1}{4}$ Tagmahd, 77 Kfl., 24. die Weyerlechnerische Wiese, $7\frac{1}{4}$ Tagmahd, 13 Kfl., 1200 fl., 25. der „Holzwurm“ (Wiese), $2\frac{1}{4}$ Tagmahd, 92 Kfl. B. In der Gemeinde Partschins: 26. der Präfingerhof, zu dem gehörten: a) ein Krautgarten, 32 Kfl., b) der Unterhausacker (Weinbau) $4\frac{1}{2}$ Jauch, 234 Kfl., c) eine Wiese von $1\frac{1}{4}$ Tagmahd, 74 Kfl., d) ein Rain von $\frac{1}{2}$ Tagmahd, 93 Kfl., e) der Oberhausacker von $1\frac{1}{2}$ Jauch, 146 Kfl., f) die Wiese im Rainfeld von $1\frac{1}{4}$ Tagmahd, 31 Kfl., g) der Pirschberg von 23 Morgen, 80 Kfl., h) ein Garten mit Obstbäumen von 52 Klaftern. Alle Güter, mit Ausnahme des Waldes, sind in einem Einfange. 27. Der Acker auf Langgl, $\frac{1}{2}$ Jauch, 177 Kfl., 28. der untere Langglacker, $\frac{1}{2}$ Jauch, 177 Kfl., 29. die Raggwiese $15\frac{1}{4}$ Tagmahd, $50\frac{1}{2}$ Kfl., 30. die Brodmanwiese, $\frac{1}{2}$ Tagmahd 49 Kfl., 31. das Pastälewiesl, $2\frac{3}{4}$ Tagmahd, 35 Kfl., 32. das Eggärtlwiesl, $\frac{1}{4}$ Tagmahd, 15 Kfl., 33. ein nicht näher bezeichneter Acker, $\frac{1}{2}$ Jauch, 44 Kfl. 34. der Kothanger, $15\frac{1}{2}$ Tagmahd $116\frac{1}{2}$ Kfl. Die Grundstücke sub Nr. 26 bis 34 gehörten zum Präfinger gute und wurden am 29. September 1699 vom Kloster für 7200 fl. gekauft.) 35. Der Stampfacker, $1\frac{3}{4}$ Jauch, 168 Kfl., 36. der Schlichtacker, 3 Jauch, 242 Kfl., 37. der grosse Schlichtacker, $3\frac{1}{2}$ Jauch, 55 Kfl., 38. der Kreuzerschlichtacker, $\frac{1}{2}$ Jauch, 150 Kfl., 39. der Striglacker, $\frac{1}{2}$ Jauch, 72 Kfl., (auch die Steinerschlicht genannt), 40. das Klosterwiesl, 2 Tagmahd, 82 Kfl., 41. die Wiese beim weissen Bild, $2\frac{1}{2}$ Tagmahd, 99 Kfl., 42. ein anderes Stück daselbst, $\frac{3}{4}$ Tagmahd, $24\frac{1}{2}$ Kfl., 43. der Mayrbach (Marbachhof) auf Quadrat¹⁾

¹⁾ Quadrat ist fast das höchst gelegene Gehöfte der Gegend und der nahen Marmorbüche wegen merkwürdig. Dort ist die Heimath des P. Norb. Margesin, O. S. B., ehem. Lehrers der Mathematik. Er und sein Collega, P. Bonif. a Porta (Prof. der Physik), besaßen die seltene Gabe diese Gegenstände ebenso klar und präcis, wie interessant und au-

mit Behausung, Zugebäude, Garten von 216 Klft., ein Acker $2\frac{1}{2}$ Jauch, 202 Klft., „die Leiten“ 57 Klft., eine Wiese, $5\frac{1}{2}$ Tagmahd, 90 Klft., eine Waldung, dicht mit Lärch- und Fichtenbäumen besetzt, $12\frac{1}{4}$ Morgen, 31 Klft., 44. eine Waldung von $22\frac{1}{4}$ Morgen, 87 Klft.¹⁾, 45. der sogenannte gestiftete Wald in Partschins von 141 Morgen, 60 Klafter. Das Kloster hatte dafür die Verbindlichkeit übernommen, für die Gemeinde Partschins alljährlich ein Seel- und Lobamt in der Klosterkirche abzuhalten und dem Dorfmeister und einigen Nachbarn, welche sich bei diesem Gottesdienste einfanden „ein ziemliches Frühstück“ zu geben. C) In der Gemeinde Naturns: 46. der Gandacker, 1015 Klft. D) Im Gerichte Forst: 47. Der Buech- oder Stahlwald (ohne Flächenangabe). E) In der Gemeinde Marling: 48. Ein Fischteich von 32 Klaftern nebst Acker und Weinbau von 11 alten Staar Land, das „Vorland“ genannt, 1550 fl., 49. eine Wiese auf dem Strassacker, 2600 Klft., 1200 fl., 50. der Untermayrnhof mit folgenden Aeckern und Wiesen: a) Acker 3171 Klft. b) Wiese 1604 Klft., c) die Rainwiese 580 Klft., d) Wiese 612 Klft., e) eine Au von 3250 Klft. mit Erlen besetzt, 51. ein Rain mit Erlen und Birken von ? 52. eine Waldung mit Fichten, Tannen, Lärchen und Kastanien von 72 Tagmahd, 53. die Viehweiderechtigkeit auf einer Wiese²⁾. 54. eine Wiese unter dem Hartlgut, 900 Klft. und dabei der Bildacker, 375 Klft., 55. eine Wiese von 56. ein Kastanienwäldchen mit einer Frühwiese in der „Nörder“, 57. das Knorznergut mit

ziehend zu behandeln. Der Verfasser (vor 17 Jahren zu Meran ihr Schüler) wird diesen tüchtigen Männern, welche auf seinen Bildungsgang günstigen Einfluss genommen, stets ein dankbares Andenken bewahren.

¹⁾ Dieser Hof sammt den Gütern wurde vom Kloster im Jahre 1610 für 330 fl. gekauft. Im Jahre 1782 war er 900 fl. werth. Zu ihm gehörte ein „Männer- und ein Weiberstuhl“ in der Pfarrkirche zu Partschins.

²⁾ Die Objecte 50 bis 53 kaufte das Kloster im Jahre 1661 für 3600 fl.

Behausung, Garten und Reben von 28 Kfl., 58. das Hausackerle, 66 Kfl., 59. eine Wiese, 60. der Goldeggacker 579 Klafter, 61. der Fröhlichacker (Weinbau), 496 Klafter, 62. der Brugg- oder Höllacker (Weinbau), 351 Klafter, 63. der Mayrwolf (Weinbau), 274 Klafter, 64. der Kailenacker, 713 Kfl., 65. der Pardellacker, 356 Kfl., 66. das Kohlleitl, 152 Kfl., 67. ein beim Goldeggacker liegendes Stück Weinbau, 365 Kfl. F) In der Gemeinde Mais (Gericht Meran): 68. das Winterlegut mit Behausung, Zugebäude, Hof, Hofstatt, Stadl, Stallung und Gärtchen von 28 Kfl., 69. ein Weinbau auf Gstafl, 535 Kfl., 70. eine Oede, 39 Kfl., 71. eine Oede auf dem Rosslauf ob dem Sinig, 50 Kfl. 72. der Schlairacker, 6 alte Staar Land, 73. ein Weinbau ohne Benennung, 1365 Kl., 74. ein Wiesmahd auf den Maiserängern, die Kirschwiese genannt, 670 Kl., 75. die Bildwiese, 76. die Pletzenwiese, 1127 Kfl., 77. die Greitenwiese, 2 Tagmahd, 78. die Altgreitenwiese, 2000 Kfl., 79. die Römer oder Riemerwiese, $15\frac{3}{4}$ Tagmahd, 30 Kfl., 80. die Rabeiner oder Rossl-Wiese, $22\frac{3}{4}$ Tagmahd, 62 Kfl. ¹⁾ XIV. Grundgülden und Stiftungen: Aus dem landesfürstlichen Kelleramte bezog das Kloster laut Confirmationsbrief vom 5. März 1749 jährlich 2 Fuder Weinmost oder 14 Yhren. Aus dem Salzamt zu Hall laut obigem Confirmationsbrief jährlich 10 Fuder Salz oder 52 Staar. Ferner besass es Gülden in den Revieren von Mais, Riffian, Tirol, Gratsch, Velman, Vischaid, Algund, Vellau, Plaus, Partschins, Naturns, Tabland, Staben, Tscharsch, Schnals, Vent²⁾, Trums, Tarsch, Latsch, Kortsch, Göflan, Eyers, Tschengls, Morter, Schluderns, Tartsch, Schenna, Passeyr, Sarnthal, Girlan, Tschermers, Völan, Forst. Die Gülden aller

¹⁾ Alle diese Güter liess das Kloster entweder selbst bearbeiten, oder gab sie Pächtern zu sehr niedern Pachtpreisen.

²⁾ Der Kellerhof in Vent musste jährlich 2 fl. und bei jeder Veränderung $\frac{1}{2}$ Pfd. Pfeffer geben. Das Inventar zählt die einzelnen Höfe, welche dem Kloster grundzinspflichtig waren. auf, was mehrere Folioblätter fällt.

dieser Reviere betragen: 1) an Geld 220 fl. 39½ kr., 2) an Wein 14 Yhren, 3) an Most 72¼ Yhren, 4) An Präschlet 32 Yhren, 5) an Roggen 800 Staar, 6) an Waizen 28½ Staar, 7) an Gerste 153¾ Staar, 8) an Haber 63½ Staar, 9) an Polenta 3 Staar, 10) an Türken (Mais) 4 Staar, 11) an Nüssen 3 Staar, 12) an Kastanien 3 Staar, 13) an Oel 1 Gülte, 14) 7 Kitzen, 15) 2 Lämmer, 16) 20 Schweinschultern, 17) 36 Kapäuner, 18) 6 Schnitthühner, 19) 2 Gänse, 20) 367 Eier, 21) 1 Pfd. Pfeffer, 22) 33 Schottkäse, 23) Gewisse Gedinggelder in Schaltjahren. — In capitalischem Anschlage wurden sämtliche Gülden auf 39475 fl. geschätzt. XV. An Bestandsstallung für 834 fl. 44 kr. XVI. An Zinsausständen 1879 fl. 6 kr. XVII. An Gültenauständen für 1086 fl. 51 kr.

Passiva.

An Capitalien waren keine Passiva vorhanden. Currentschulden 677 fl. 26 kr. An Stiftungen waren jährlich 45 Aemter und 69 Messen zu lesen.

Nach Abzug der Currentschulden belief sich der Aktivstand (ohne die vielen nicht geschätzten Objecte) auf 172124 fl. ½ kr.

§ 4. Einiges über das Kloster und dessen Verfassung. Die Nonnen standen das ganze Jahr hindurch um Mitternacht zur Abbetung des Matutin und der Laudes auf. Die geistliche Leitung führten 2 Dominikaner-Ordenspriester der österreichisch-ungarischen Provinz. Der P. Beichtvater übte pfarrliche Verrichtungen im Kloster, aber ausser demselben nur noch im Pracken und Kramerhause aus. Die Hauptfeste waren der 4. August (St. Dominicus), der Rosenkranzsonntag und das Kirchweihfest, an welchem letzterem der Pfarrer von Algrund mit seinem Cooperator in die Klosterkirche kam, und dort amtirte. Im Kloster selbst ging die vornehmste Feierlichkeit am Sonntag nach Frohnleichnam vor sich, an welchem der der Beichtvater, vom P. Socius begleitet, in dem Kreuzgange die Fronleichnams-Prozession hielt, an welcher alle Nonnen theilnahmen. Zur Abspannung von den geistlichen Verrich-

tungen diente die Verfertigung von künstlichen Blumen, worin sich die Steinacher Nonnen auszeichneten¹⁾.

§ 5. Schicksal des Klosters und der Güter nach der Aufhebung. Nach Abzug der Nonnen schritt der Religionsfond an die Veräußerung der Mobilien, Grundgütern und liegenden Güter, welch' letztere einige Zeit das Stift Stams verwaltete, bis sich um das Kloster und die Güter eine Gesellschaft von Bündnern meldete. Da dies der Pfarrer von Algund, Josef Graf, von Wika erfuhr, wusste er einen sehr wohlhabenden Bauern zu Maratsch (Gemeinde Plars), Johann Ladurner, zu bereden dem Religionsfond ein gleiches Angebot zu machen, um nicht Zwinglianer in die Gemeinde zu bekommen. So wurde Ladurner Eigenthümer des Klosters und einiger Güter. Er behielt das ehemalige Beichtvaterhaus für sich als Wohnung, die Klosterzellen wurden aber mit armen Leuten angefüllt. Die Kirche blieb bis 1797 in anständigem Zustande; hie und da wurde auch Messe gelesen. In den Kriegsjahren wurde sie als militärisches Depôt benützt, weshalb Alles, was mobil war, wie Altäre²⁾, Statuen, Gemälde etc. hinausgeschafft wurde. Nach Abzug des Militärs blieb die Kirche gesperrt, und diente bald als Stadel, bald als Holzmagazin, bald als Wagenremise.

¹⁾ Ueber zwei Exnonnen von M. Steinach, Augustina und Rosalia Pöder aus Tschermers gebürtig, welche zu Partschins starben (erstere im Jahre 1824, letztere im Jahre 1827) habe ich aus sicherer Quelle Folgendes vernommen. Schon frühzeitig liessen sie sich ihre Särge anfertigen, in welche sie ihre Dominikanerhabite nebst je 5 Tücheln und je 5 Zwanzigern für die 4 Leichenträger und die Leichenbesorgerin hineinlegten. Auf dem Leichenbette zog man ihnen ihre Ordenskleidung, wie sie verlangt hatten, an, und begrub sie auch damit angethan. Beide stifteten zu Tschermers ein Pünstagamt, wozu sie 1000 fl. gaben.

²⁾ Die Altäre wurden zerbrochen, und die Steine zu Küchenherden verwendet. Zwei gute Altarblätter, Mariä Verkündigung und die Mutter Gottes dem hl. Dominikus den Rosenkranz reichend, welche Matthias Bussjäger aus Meran im Jahre 1734 gemalt hatte, da seine beiden Töchter in M. Steinach den Schleier genommen hatten, kamen nach Josephsberg. Wohin sie nach Demolirung dieser Kirche gekommen, ist nicht bekannt.

Wiederherstellung. Die erste Anregung hiezu gab Johann Kravogl, Lithograph in Innsbruck. Am 26. April 1846 kaufte der Convent der Dominikanerinnen von Lienz²⁾ die Klostergebäude von M. Steinach nebst einigen Gütern von der damaligen Besitzerin, Witwe Ladurner, für 4000 fl. Am 7. November 1848 kamen von Lienz drei Chor- und eine Laienschwester nach M. Steinach, bezogen das Kloster und eröffneten eine Mädchenschule. (Näheres über die Wiederherstellung siehe deutscher Antheil des Bisthums Trient, S. 356.)

²⁾ Vielleicht haben die unter den Dominikanerinnen zu Lienz noch in lebendiger Erinnerung stehenden Traditionen über das ehemalige Kloster M. Steinach auch einigen Einfluss geübt, dass sie M. Steinach ankauften und wieder bevölkerten, denn es starben bei ihnen 7 ehemalige M. Steinacher Nonnen. Die letzte von diesen erst im Jahre 1833.

Personalstand des Dominikanerinnenklosters Maria Steinach

am 11. April 1782.

N a m e	Geboren zu	Gestorben am	Alters- jahre	zu	A n m e r k u n g
Ignatia Theresia von Mohr zu Sonnenfeld, letzte Priorin	Innsbruck	5. Juli 1783	62	Algund	
Rosa Egger	—	6. Jänner 1789	89	Meran	
Anna Elisabeth von Mörl zu Mülln und Sichelburg	—	17. März 1786	83	Meran	
Leopoldine Arnold	—	22. Mai 1783	83	Meran	
Benigna Gräfin Fuchs	—	22. Jänner 1801	85	Schloss Lewenberg bei Marling	
Aloysia Pofettin (Bovetin)	—	5. Mai 1796	77	Innsbruck	
Francisca Giovanelli	—	12. Juli 1799	57	Meran	
Gabriela von Rossi	—	1. März 1802	82	Lienz	
Columba von Laicharding	—	3. Jänner 1797	74	Algund	
Helena Manredi	—	23. December 1788	66	Meran	
Agnes von Wolf	—	30. Juni 1798	71	Sterzing	
Euphemia Egger	—	8. December 1799	77	Meran	
Amanda von Schuler	—	2. Juni 1806	77	Algund	
Ossanna Grueber	—	17. März 1791	68	Meran	
Regina Puzer	—	—	—	—	
Barbara Magdalena Schlehtner*)	—	19. November . 1815	82	Bozen	Sie erklärte der Aufhebungs-Kommission sich in Bozen niederzulassen. Sie starb dort nicht.

*) War eine Verwandte des Verfassers; deren Porträt besitzt Amalia Weyrer, verehel. Pillon zu Bozen.

N a m e	Geboren zu	Gestorben am	Alters- jahre	zu	A n m e r k u n g
Francisca Xav. Elisabeth v. Mohr	—	24. April 1786	55	Algund	Sie erklärte der Aufhebungskommission, sie wisse nicht, wohin sie ziehen werde.
Jacoba Perger	—	24. April 1792	56	Partschins	
Clara von Ingram	—	20. November 1820	82	Lajen bei Klausen	
Dominica Lidi	—	—	—	—	
Adelheid Knoll	—	—	—	—	Sie erklärte ihre Tage zu Unterinn abzugeben zu wollen, Sie starb dort nicht.
Jolanda Manfroni	—	—	—	—	
Elisabeth von Egen	—	26. Dezember 1814	72	Algund	Sie erklärte nach Klausen zu ziehen. Sie starb dort nicht.
Seraphina Mayr	—	7. November 1821	79	Lienz	
Johanna Kienz	—	26. October 1784	42	Meran	Starb als Priorin des dortigen Dominikanerinnenklosters, in welches sie eintrat.
Antonia Columba Fischnaller .	—	21. November 1802	58	Lienz	
Genovefa M. von Hebenstreit .	—	21. Juli 1827	79	Meran	Starb im dortigen Dominikanerinnenkloster, in welches sie 1792 eintrat.
Crescentia Plaseler	—	15. Februar 1796	56	Brixen	
Emerenciana Genovefa Prantner	Kitzbüchl	8. November 1818	74	Lienz	Starb im dortigen Dominikanerinnenkloster, in welches sie 1805 eintrat.
Rosina Koch	—	8. September 1817	68	Partschins	
Vincentia Ferr. von Pernwerth	Innichen (?)	2. Juli 1798	45	Innichen	Starb als Dominikanerin im Kloster Lienz, in welches sie 1805 eintrat.
Augustina Böder (Pöder)	Tscherns	6. Juni 1824	76	Partschins	
Bernarda Barbara Prantner . . .	Kitzbüchl	8. Jänner 1833	81	Lienz	

N a m e	Geboren zu	Gestorben am	Alters- jahre	zu	A n m e r k u n g
Alberta Rausch	—	22. Mai 1815	65	Lienz	Starb als Dominikanerin im dortigen Kloster, in welches sie 1798 eintrat.
Maximiliana Kirchlechner	—	10. Februar 1830	74	Meran	Starb als Dominikanerin im dortigen Kloster, in welches sie 1798 eintrat.
Rosalia Böder (Pöder)	Tscherm's	29. März 1827	73	Parischins	
Theresia Francisca Stocker	Hall	26. März 1818	62	Lienz	
L a i e n s c h w e s t e r n :					
Martha Platner	—	4. Mai 1786	71	Meran	Sie erkrankte in Alguard zu bleiben. Starb aber dort nicht.
Veronika Theres Nischler	—	13. Februar 1785	82	Meran	
Felicitas Lahner (Lanner)	—	6. November 1794	85	Alguard	
Nothburg Mühlbacher (Mühlbacher?)	—	5. Dezember 1791	73	Meran	
Apollonia Kneissl	—	4. Mai 1797	70	Meran	
Ursula Angerer	—	—	—	—	
Thecla Sonnenburger (Sonnenburger)	—	9. August 1794	63	Alguard	
Magdalena Leitner	—	14. Jänner 1813	74	Meran	
Walburga Cathar. Hueber	—	24. März 1794	52	Alguard	
Margareth Knoll	—	24. Dezember 1804	66	Meran	
Aemilia Waibl.	—	—	—	—	Sie erkrankte sich in Alguard niederzulassen.

N a m e	Geboren zu	Gestorben am	Alters- jahre	zu	A n m e r k u n g
Noch nicht Profess gemacht hatten:					
Ludovica Guller Rosa Mummelter M. Agnes Thomasin Ag. Tappeiner (geb. 21. Jänner 1758)	— — Laas	— 17. Jänner 1826 19. August 1841	— 74 85	— Bozen Brixen	Sie war bereits 4 Jahre im Kloster. Sie starb dort als Clarisectin, in welches Kloster sie am 19. Febr. 1790 eintrat und den Namen M. Anna erhielt.
Beichtvater: P. Ludwig Löschl Ord. Praed.	—	1. März 1796	63	Wien	Er war aus dem Dominikaner-Kon- vente zu Wien, starb dort als Festtagsprediger.
Prediger: P. Stephan de Rottenburg	Duremontis Hartenberg(?) in Steiermark	25. Jänner 1806	61	Mühlau bei Brixen	Er war aus dem Dominikaner-Kon- vente zu Bozen, ging zuerst in dasselbe zurück, wurde Prokurator und nach der Aufhebung seines Klosters Lokalkaplan in Mühlau.

VII.

Die Augustinerinnen zu St. Martin bei Schwaz.

12. April 1782.

Literatur.

Die kathol. Blätter aus Tirol enthalten: „Nachrichten über vier Augustiner Nonnenklöster, St. Magdalena im Hallthal, St. Martin im Wald, St. Salvator in Hall, St. Martin bei Schwaz (1857 S. 557 sq., S. 582 sq.).“ — Der Bote für Tirol und Vorarlberg enthält: „Notizen über das Kloster im Hallthal von Sebastian Ruf (1858, Nr. 141—144) — Sinnacher, Beyträge, VI. 332—334 (Gründung von St. Magdalena im Hallthal); VI. 367—370, VIII, 503 (Uebersiedlung nach St. Martin bei Schwaz); VIII. 376, IX. 22, 521, 523, 742, 815 (Verschiedene Schicksale) — Tinkhauser, Beschreibung, II. 394—395, 485, 494—511, 575—576, 586—590. — Wendt, Geschichte der österr. Klerisey, III. 475—481.

Manuscripte:

I. Im k. k. Statthaltereii-Archiv zu Innsbruck.

Inventar des Klosters St. Martin zu Schwaz, angefertigt von der Aufhebungs-Commission im April 1782, 1 Bd. Fol. 120 Blätter. Den Schluss bildet ein genaues Verzeichniss der Mobilien der Zellen aller Nonnen. Bei den gesammelten Inventaren der Geistl. Commissionsakten.— Feilbietung der dem ehemaligen Kloster St. Martin gehörigen Grundstücke nebst

genauer Beschreibung derselben. (Akten der Geistlichen Commission, 1783 November Nr. 2834).

II. In der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck:

Catalog der Bibliothek des Klosters St. Martin nebst Verzeichniss derjenigen Bücher, welche sowohl in die k. k. Universitäts-Bibliothek nach Innsbruck, als auch in die Hofbibliothek nach Wien kamen. Cod. 913 Fol.

III. Im Franziskanerkloster zu Schwaz:

Vollständige und glaubwürdige Beschreibung U. L. Frau Zuflucht ¹⁾, aus drei St. Martiner Klosterurkunden und gleichlautenden mündlichen Berichten damals noch lebender Klosterfrauen, von einem ehemaligen Cooperator zu Schwaz (J. L.) in den Jahren 1803—23 zusammengeschrieben. 10 S. 4.

IV. Im Besitze des Verfassers:

Constitutiones oder Satzungen für dass verspörte Junkfrauen Kloster bey St. Martin ausser Schwaz, Ordinis Eremitarum S. Augustini. Erstens verfasst durch den hochwürdigsten H. H. Nicolaum Cusanum, der hl. römisch. Kirchen Cardinal und Bischoffen zu Brixen, dto. Brixen den 14. Oct. 1454; hienach in etwas erleitert durch den hochw. Fürsten und Bischoffen zu Brixen, Paulino, dato Brixen 18. Febr. 1684. — Abschrift aus dem Jahre 1704, 81 Bl. 8°. Beigebunden ist eine Erklärung der Regel des hl. Augustin von P. Martin Fattet, Beichtvater und Prediger bei St. Martin ausser Schwaz und desselben Anweisung zur Betrachtung.

Das Augustiner Nonnenkloster St. Martin bei Schwaz.

Ord. Eremitarum S. Augustini.

§ 1. Stiftung. Dieses Kloster bestand anfänglich zu St. Magdalena im Hallthale, in der Nähe des Einganges in das dortige Salzbergwerk, in einer höchst rauhen und wilden

¹⁾ Das Marienbildniss selbst befindet sich nun auf dem Zimmer des P. Quardians des Franciskanerklosters zu Schwaz.

Gegend, die beinahe 4 Monate wegen der Nähe der Gebirge kein Sonnenstrahl beschien. Um das Jahr 1447 hatten sich zwei Einsiedler¹⁾ in der dortigen Gegend niedergelassen, ein Bruderhaus sammt Kapelle erbaut, und vom Herzoge Sigmund die Stiftung einer Wochenmesse und eines ewigen Lichtes erlangt. Sie verliessen aber bald wieder ihre Einsiedelei und gingen nach Kloster Tegernsee in Baiern. Bald darauf kamen einige sogenannte Waldschwestern von Kurrenberg (im Bisthum Konstanz) an diesen Ort und baten den Herzog Sigmund und den Fürstbischof von Brixen, Johann V. (Röttel) um die Erlaubniss, das verlassene Eremitenhaus beziehen zu dürfen.

Da sich Herzog Sigmund zur Gewährung der Bitte bereit zeigte, so gab auch der Bischof seine Einwilligung. Er erlaubte den zwei Ankömmlingen andere Schwestern aufzunehmen zu dürfen und schrieb ihnen die Regel des hl. Augustin vor. Dieses geschah 1447. Kardinal Nikolaus von Cusa empfahl diese Genossenschaft dem Provinzial der bayerischen Augustiner Eremiten (dato Brixen 1452, 24. April.)

Nachdem im Jahre 1499 die Nonne Magdalena Götzner, geb. Perl, vom Papste Alexander VI. Erlaubniss erhalten hatte das Kloster St. Magdalena zu verlassen, und mit ihrer Tochter²⁾, welche sie bei sich im Kloster haben durfte, nach St. Martin im Wald zu ziehen, wo sie 1500 ein neues Kloster gründete (das aber schon am 7. Okt. 1520 abbrannte) wollte es auch den übrigen Nonnen im Hallthale nicht mehr recht behagen, und sie baten daher den Kaiser Maximilian, dass ihnen in einem milderen Klima ein Kloster gebaut werde. Man wählte für sie eine freundliche Gegend bei Schwaz, wo bereits ein dem hl. Martin geweihtes Kirchlein stand. Am 17. April 1510 wurde der Grundstein gelegt, aber erst 1522

¹⁾ Hanns Frankfurter, ehem. Salzmaier zu Hall, und sein Bruder Heinrich.

²⁾ Sie war nämlich als Witwe eingetreten.

verliessen die Nonnen ihr Kloster im Hallthal¹⁾ und bezogen am 22. December St. Martin.

§ 2. Aufhebung. Der Kaiser verfügte dieselbe am 18. März 1782, weil das Kloster nur beschauliche Lebensweise führte.

Am 12. April 1782²⁾ wurde den Nonnen durch einen Kommissär aus Innsbruck die Auflösung bekannt gemacht. Die Zahl der damals lebenden Klosterfrauen ist nirgends genannt. Aus der Zellenbeschreibung am Schlusse des Inventars scheint hervorzugehen, dass einschliesslich der Priorin Rosalia Fischer, (geb. zu Hall) 39 Professen und 1 Novizin im Kloster lebten.

Die Klosterkirche diente nach der Aufhebung vom Jahre 1786 bis 1806 als Seelsorgskirche der neu errichteten Lokalkaplanei St. Martin. Seit dem Jahre 1825 wird in derselben der Gottesdienst für die in den Klostergebäuden untergebrachten weiblichen Sträflinge abgehalten. — Die geistliche Leitung der Nonnen hatten die Franziskaner des Schwazer Conventes, wohnten aber nicht zu St. Martin, sondern in ihrem Kloster. — In der

¹⁾ Die ehemalige Klosterkirche zu St. Magdalena im Hallthal ist noch vollständig erhalten. Am St. Magdalentage wird dort noch eine hl. Messe gelesen. Dr. Ant. Lindner sel. (Vater des Verfassers) hat nebst vielen andern Landschaften auch die Kirche nebst den allerdings im Laufe der Zeit theils zerfallenen, theils ganz umgebauten Klostergebäuden von zwei verschiedenen Seiten in Aquarell aufgenommen.

²⁾ Dieses Datum hat Tinkhauser. Im Statthaltereii-Archive fehlt der Bericht über die vollzogene Aufhebung, ebenso findet sich nirgends der Name des Aufhebungs Kommissärs genannt. — Am 16. September berichtete der zum Administrator des Klosters bestellte Josef Ignaz de Sonvicis an das Gubernium, „dass die in dem aufgehobenen Kloster bei St. Martin allda befindlich gewesenen Nonnen successive bis auf den 14. September, die geweste Priorin aber anheut in der Frühe alle ganz ruhig und ohne mindeste Ungelegenheit den Austritt genommen haben; dass also das Kloster gänzlich geräumt ist, worauf sowohl das Kloster als die Kirche gesperrt worden.“ (Akten |der Geistl. Kommission 1782 Fasc. Sept./Oct. Nr. 579) — Im Juli 1782 wurde der Grundriss des Klosters an das Gubernium nach Innsbruck, und von diesem (vermöge Hofdekret vom 15. März) nach Wien befördert, von wo er nicht wieder nach Innsbruck zurückkam.

Klosterkirche bestand die Bruderschaft „Mariä vom guten Rathe“.

§ 3. Vermögen. Das Inventar weist folgenden Aktivstand: I. An Barschaft 800 fl. 18 kr. II. An Aktivkapitalien 80.200 fl. 37 kr. III. An liegenden Gütern, Zehenten und Urbaren für 54.392 fl. Darunter waren: 1) die Kirche und das Kloster¹⁾, das Haus des Verwalters und die Wohnung des Bestandsmannes und der grosse Klostergarten mit einer Mauer umschlossen²⁾, 2) ein Hof auf Galzein (einem Berge ober Schwaz), die Nase genannt, nebst Wiesen und Aeckern, der auf 45 00 fl. geschätzt wurde. — Aus dem Pfannhause zu Hall bezog das Kloster, so oft gesotten wurde, 12 Pfd. Perner oder 2 fl. 24 kr., was jährlich bei 110 fl. 24 kr. betrug. — Aus dem Zahlamt daselbst bezog es 28 Fuder mass Salz, à 45 kr. Aus dem Kelleramte zu Meran jährlich 20 Yhren Wein (= 100 fl.) Die genannten Bezüge erhielt das Kloster durch eine Verschreibung des Erzherzogs Ferdinand im Jahre 1563. — Aus dem Faktoramt zu Schwaz bezog das Kloster vermöge der nämlichen Vergabung jährlich einen Zentner Baumöl (= 24 fl.), für 34 fl. Tuch zu Kutten, 2 Fuder Holz (= 30 fl.), und 2 Fuder Kohlen, (= 5 fl. 48 kr.) IV. An Gratialien resp. Stiftungen in capitalischem Anschlage zu 4%, 23.785 fl. V. An Naturalvorräthen für 1421 fl. An Wein war für 549 fl. 14 kr., an Getraide für 513 fl. 31 kr. vorräthig.

1) Das Klostergebäude wurde für 3600 fl. zu veräussern befohlen. (Hofresolution vom 11. Jänner 1786.)

2) Die Kirche hatte 3 Altäre. Auf einem Seitenaltare war ein sog. Pragerkindl mit reicher Zierde, auf dem andern das Bildniss Mariä von guten Rath aufgestellt. Auch befanden sich auf diesen Seitenaltären in vergoldeten Kästen die zwei hl. Leiber von Victorius und Victoria mit reicher Kleidung und einer Menge von Ringen, Edelsteinen und Perlen angethan. Im Thurme waren drei neugegossene Glocken. Das Kloster besass auch eine Passionskrippe mit Figuren. Ueber die Grösse derselben finden sich keine Angaben. Es ist auch nicht gesagt, ob sie in der Kirche oder im Kloster aufgestellt wurde.

VI. An Silber zum Hausgebrauche, an Zinn, Kupfer, Glockspeiss und Messing für 1222 fl. 14 kr. Darunter befand sich ein Brettspiel mit silbernen Posaden, wovon eine $10\frac{1}{4}$ Loth, alle zusammen 123 Loth wogen, 5 silberne Kannen, mehrere Essbestecke, 14 goldene Ringe mit Smaragden, Diamanten und Rubinen besetzt. VII. An Tischzeug, Bett- und Leibwäsche, Linnenzeug für 667 fl. 42 kr. VIII. An gemeinen Fahrnissen für 477 fl.

Gegenstände, welche im Inventar zwar verzeichnet, aber nicht geschätzt sind: I. Die Kirchenpretiosen. Darunter befanden sich ein grosser, silberner und vergoldeter Kelch, emailirt und mit vielen Rubinen, Smaragden, Topasen und Diamanten besetzt, 6 andere silberne Kelche, silberne Armleuchter, 2 Communionbecher (aus denen vielleicht ehemals den Nonnen nach der Communion Wein gereicht wurde), eine grosse, schöne, auf gothische Art bearbeitete Monstranze, worauf eine Krone mit etwelchen 1000 gar kleinen, auch etwas grössern Perlen; untenher mit einem Maschl von Granaten; unter obiger Krone hanget ein Ametist und an beiden Seiten 2 Ringe, einer mit einem Smaragd, der zweite mit einem Rubin, dann verschiedene silberne und vergoldete Figürlein, zu oberst ein vergoldetes Kreuz.* Das Gewicht dieser Monstranze betrug 21 Pfunde. (Erst nachträglich wurden sämmtliche Kirchen-Pretiosen auf 1490 fl. 54 kr. geschätzt.) II. Musikinstrumente: Es waren 8 Violinen, 2 Bassgeigen, 2 Passeteln, 1 Flügel, 10 Clavikords, 1 Paar Pauken, 1 Regal oder Psalterium, 1 Spinett, 7 Flauten, 8 Trompeten und 1 Mandora vorhanden. III. Die Bibliothek. Dieselbe besass nach dem noch vorhandenen Kataloge 172 Autoren in 260 Bänden, ohne die vielen aszetischen Werke, welche die einzelnen Nonnen auf ihren Zimmern hatten. Auch wird Erwähnung gethan von 18 Psalterien in in gothischer Schrift¹⁾. III. Das Archiv befand sich in

¹⁾ Aus dem Inventar der Zellen der einzelnen Nonnen, (welches den Schluss des Hausinventars bildet) geht hervor, dass jede Nonne auf

musterhafter Ordnung. Die Akten waren in 118 Laden vertheilt. Die meisten Schriften waren rechtlicher Natur. Ausser diesen waren einige historische Manuscripte vorhanden. Unter diesen letzteren waren: Ueber die zwei Waldbrüder, Hans und Heinrich Frankfurter im Hallthale, 5 Abtheilungen. — Ueber die Waldschwester im Hallthale, deren Her- und Aufkommen, 4 Stücke. — Ueber deren Freiheiten, 7 Stücke. — Akten, welche das Kloster St. Martin im Walde (Gnadenwald) betrafen, 3 Stücke. — Ueber den Eremitenorden des hl. Augustin, 3 Bücher. — Professbriefe der Schwestern. — Protokollbuch von den verstorbenen Schwestern. (Dieses enthielt sehr wahrscheinlich von jeder Ordensschwester eine kurze Lebensbeschreibung. So nannte man auch in andern Frauenklöstern derartige Aufschreibungen.)

Passiva:

An Passiven werden im Ganzen 10.690 fl. verzeichnet und zwar: a) Säckelgelder der Nonnen 1700 fl., b) Realcautionen 200 fl., c) landschaftliche Aktivkapitalien 8790 fl.

Im Jahre 1789 hatte der Religionsfond für veräusserte Realitäten bereits 15937 fl. 50 kr. eingenommen. Noch zu veräussern waren Realitäten im Werthe von 14.945 fl. 47 kr., nämlich die Klostergebäude nebst den Gärten im Schätzungswerthe von 8000 fl. und verschiedene andere Grundstücke im Werthe von 6945 fl. 47 kr.

ihrer Zelle 30 bis 50, ja mehrere sogar 100 Bände aszetischer Bücher besaßen. Den Mitgliedern des Augustiner-Eremitenordens allein eigenthümlich war, dass sie nach Umständen entweder weissen oder schwarzen Ordenshabit trugen. Deshalb findet sich im Inventar der Zelleinrichtung bei jeder Nonne verzeichnet, dass sie nebst dem Chormantel zwei weisse und zwei schwarze Habite besass.

Personalstand der Augustinerinnen von St. Martin zu Schwaz

am 12. April 1782.

N a m e	Geburtsort	Alter zur Zeit der Aufhebung	Gestorben	zu	Alter	A n m e r k u n g
Maria Rosalia Vischer (Fischer), letzte Priorin	Hall	54	12. Juni 1795	Bruneck	67	Sie war seit 1778 Priorin.
Gabriela von Pfeiffersberg, letzte Subpriorin und einst Priorin	—	69	4. August 1790	Schwaz	75	
*) Euphrosina Eisenstecken	—	79	—	Hall	74	
Johanna von Wallbach	—	66	23. September 1790	—	—	
*) Elisabeth Miller	—	67	—	Schwaz	73	
Seraphina von Pfeiffersberg	—	67	[29. März 1790	—	—	
*) Josepha von Sommersperg	—	61	— 1796,	Schwaz	76	
Cajetana von Blum	—	63	6. April 1800	Schwaz	79	
Crescentia Jand, (ehemals Priorin)	—	61	4. (oder 5.) Mai 1783	Schwaz	58	Ihre ganze Hinterlassenschaft betrug 4 fl. 84.5 kr. Es liegt im Statthaltereiarchiv die Anfrage, ob dieses Geld den Erben überlassen werden dürfte.
Hyacintha Taxenbichler	—	57		—	—	
Margareth von Eberschlag	—	55	—	—	—	
Bernarde von Millau zu Waldenburg und Ruedelsburg	—	53	14. Februar 1812	Schwaz	83	
Genovefa von Aigner	—	51	17. Jänner 1804	Schwaz	73	
Ursula Mayr	Schwaz	51	2. April 1804	Schwaz	72	
*) Francisca Obinger	—	47	—	—	—	

N a m e	Geburtsort	Alter zur Zeit der Aufnahme	Gestorben	zu	Alter	A n m e r k u n g
Leopoldine Gräfin Khuen . . .	—	55	8. Dezember 1787	Mezzolombardo	61	Starb im dortigen Gräflisch Spaur'schen Schlosse und wurde in der Spaur'schen Gruft der Pfarrkirche beigesetzt.
*) Victoria Staud (Jaud?) . . .	—	—	—	—	—	—
Benedicta (Rosa) Neuner (Neiner) . . .	—	48	20. Mai 1808	Schwaz	75	—
Antonia Mayr	Schwaz	48	15. April 1803	Schwaz	69	—
*) Felicitas Neuner (Neiner) . . .	—	52	—	—	—	—
Johanna Baptista Pacher (Bacher) . . .	Jenbach	42	18. November 1815	Schwaz	75	—
Clara von Freysing	—	38	7. November 1810	Innsbruck	65	—
Monica Buol	—	37	24. März 1807	Kagenfurt	63	Starb als Elisabethinerin im dortigen Kloster.
Cecilia Nothburg Spinlegger . . .	—	39	6. Februar 1803	Schwaz	60	—
Rosa Basilda von Weinberg(er) . . .	Brixen	33	13. April 1830	Schwaz	79	—
Mar. Martha Magdalena Wiss- hofer (Non Professa)	St. Johann	26	21. April 1824	St. Johann im Laikenthal	68	Starb im dortigen Pfarrhause, wo sie wohnte.
*) Anna Prinninger	—	27	—	—	—	—
Theresia Told (Dolt)	—	55	—	—	—	Erklärte nach Niederdorf zu gehen. Sie starb aber dort nicht.
Anna Augustina Tiefenthaler . . .	Kematen	—	3. Februar 1856	Kematen	93	So viel mir bekannt, überlebte diese alle E x m a c h e und Exxonnen der Josephinischen Aufhebungs-Periode.
L a i e n s c h w e s t e r n :						
M. Nothburg Anna Aicher	—	77	16. (26?) August 1783	Schwaz (?)	78	—
*) Veronica Kirchebner	—	58	—	—	—	—

N a m e	Geburtsort	Alter zur Zeit der Aufnahme	Gestorben	zu	Alter	A n m e r k u n g
*) Agnes Jenewein	—	49	—	—	—	Musste auf Befehl der Aufhebungs-Commission 12. Mai 1782 das Kloster verlassen.
*) Catharina Nissl	—	40	—	—	—	
*) Limbania Waldvogel	—	51	—	—	—	
*) Ritta Steinlechner	—	42	—	—	—	
Barbara Walch (Novizin)	Fliess	—	—	—	—	
Von Folgenden ist nicht bekannt, ob sie Chorfrauen oder Laienschwestern waren:						
Barbara Rainer	—	—	—	—	—	
M. Aloysia Pöll	—	—	—	—	—	
Caecilia	—	—	—	—	—	
M. Salesia	—	—	—	—	—	

Beichtvater war anno 1782 P. Benno Gwercher, † im Kloster zu Schwaz 3. November 1805, 79 Jahre alt.
Prediger war anno 1782 P. Franz Ottenthal, † im Hospiz zu Telfs 11. Juni 1795, 57 Jahre alt.

Anmerkung. Dieses Verzeichniss ist theils angefertigt aus dem Inventar, in dem die Zellengerüthschaften einer jeden Nonne (mit Angabe, welche Zelle sie bewohnte) aufgeführt sind, theils aus einem Berichte der Aufhebungs-Commission an das Gubernium, wo angegeben, wohin sich die einzelnen nach dem Austritt aus dem Kloster begeben werden. Beide Aktenstücke sind lückenhaft, denn im ersteren fehlen von 2 Nonnen die Geschlechtsnamen, im letzteren sind nicht Alle aufgeführt. Die Todesjahre aller Nonnen herauszubringen wird kaum je mehr möglich sein, denn im Jahre 1809 verbrannte das Todtenbuch der Pfarre Schwaz. Pfarrer Wintersteller schrieb nachher mehrere Verstorbene, die er noch im Gedächtnisse hatte, oder deren Namen auf Grabkreuzen etc. zu finden waren, auf. Darunter befinden sich auch mehrere Nonnen von St. Martin. Diejenigen, welche mit Sternchen bezeichnet, erklärten der Aufhebungs-Commission in Schwaz ihre Tage zu beschliessen, und es ist daher zu vermuthen, dass sie auch dort vor 1809 gestorben.

VIII.

Die Dominikanerinnen zu Mariathal.

April 1782.

Literatur.

(Falger), der Pilger durch Tirol, 142, 143. — Wendt, Geschichte der österreichischen Klerisey, III. 481—483.

Manuscripte:

I. Im k. k. Statthaltereii-Archive zu Innsbruck:

Inventar über den Vermögensstand des aufgehobenen Klosters Mariathal. (Am Schlusse ist ein Verzeichniß aller gestifteten Gottesdienste) 1 Band Folio, 105 Bl. (Bei den gesammelten Inventaren der geistl. Commissionsakten). — Separate Beschreibung des Silbers, Goldes, der Perlen, Edelsteine und Pretiosen, welche aus Mariathal an das k. k. Cameral-Zahlamt eingesendet wurden. (Akten der geistlichen Commission 1782 Fasc. Sept./Oct. Nr. 444). — Personalstand des Klosters zur Zeit der Aufhebung und Erklärung der Nonnen, wohin sie nach der Räumung des Klosters zu gehen sich entschlossen. (Das. Nr. 445).

II. Im Ferdinandeum zu Innsbruck:

Ordensregeln des Dominikanerinnen-Klosters Mariathal. (Dipaul. 929)¹⁾.

¹⁾ Ich konnte weder von einer Chronik des Klosters, noch von einem Verzeichnisse der Priorinen, noch von einem Protokoll- oder Professbuche eine Spur entdecken.

III. In der Universitäts-Bibliothek in Innsbruck:

Katalog der Bibliothek des Klosters Mariathal. (Cod. 914.)

Die Dominikanerinnen zu Mariathal.

§ 1. Lage und Stiftung. Einsam und vor den Blicken des Wanderers verborgen liegt in einem abgeschiedenen waldigen Thalwinkel am linken Innufer, beiläufig $\frac{3}{4}$ Stunden von Rattenberg und $\frac{3}{4}$ Stunden von Brixlegg entfernt dieses ehemalige Nonnenkloster. Man wird nicht, leicht in Tirol eine Gegend finden, wo das Schauerliche und Wildromantische mit dem Angenehmen so trefflich vereint ist. Das Kloster liegt am Eingange in das Brandenbergerthal. In Westen braust hart am Kloster die Brandenbergerache aus ihren schwarzen Klippenufern vorbei; im Norden und Westen stehen hohe bewaldete Gebirge, im Süden erweitert sich der Horizont, und sieht das Auge das lieblichste Wiesengrün. Urkundlich lässt sich der Bestand dieses Klosters seit 15. Jänner 1267 nachweisen. Die Stiftung geschah von Conrad und Friedrich von Freundsberg nach dem Willen ihres verstorbenen Vaters Ulrich und ihrer Mutter Luikarde (Luitgard).¹⁾ — Die ersten Nonnen kamen auf Betrieb des damaligen Priors des Dominikanerklosters zu Regensburg, Wigand, aus Altenhohenau in Bayern. Bis zur Aufhebung stand das Kloster unter dem Bischofe von Freising, jezt gehört der Ort zur Erzdiözese Salzburg.

§ 2. Aufhebung. Dieselbe wurde vom Kaiser am 18. März 1782 ausgesprochen, weil das Kloster ausschliesslich comtemplatives Leben führte. Die Publication

¹⁾ Sie gaben auf der linken Seite des Inn's ihr Landgut, Vulteppe (Voldepp) ad cellam construendam, in qua omnipotenti Deo diu noctuque servitia a religiosis exhibeantur, und auf der rechten Seite des Inn's alles zum Landgut gehörige Ackerland bis zur Schönwiese mit Holz und Weiden und das Alpenrecht auf der Alpe Zuarzuar. (Vergl. Hormayr, Beiträge II. 248—50).

wurde vom Kreishauptmanne des Unterinntals, Josef Vinzenz von Aschauer, vorgenommen¹⁾.

§ 3. Vermögen. Das Inventar, welches vom Kreishauptmanne von Aschauer und von Lorenz Ant. v. Prugger, o. ö. Gubernial-Buchhaltungs-Raith-Offizial unterzeichnet ist, weist folgenden Aktivstand: I. An Barschaft 249 fl. 50 kr. II. An Kapitalien: a) bei der tirolischen Landschaft 21.472 fl. 13 $\frac{1}{4}$ kr., b) bei der ungarischen Dominikanerprovinz 1000 fl., c) bei Privaten 8356 fl. 36 kr., zusammen 30.828 fl. 49 $\frac{1}{2}$ kr. III. Realitäten und Gefälle für 88.843 fl. darunter: 1) das Klostergebäude und die Kirche, 2) ein Kraut- und Frühgarten, 3) zunächst beim Kloster 10.000 Klafter Ackerstatt, 6123 Klt. Wiesen und der Acker „die breite Ried“ von 2670 Klt., 4) das Beichtigerhaus, 5) das Wirthshaus, 6) das Bestandmannshaus, 7) ein kleines Leibgedinghäuschen, 8) die Altwiese „auf dem Gemäuer“ von 10.074 Klt., 9) die Altwiese, genannt die „Scheibholzwiese“ mit Waldung von 12.247 Klaftern, 10) Alpengerichtigkeit von 24 Gräsern, das „Klosteralpl“ genannt, (für 12 Stück Vieh) und in der Gemeinde Voldöpp zu Urzaun und Plezach 31 $\frac{1}{2}$ Gräser mit eigenem Haag, 11) Waldung von 600.000 Stämmen, auf 5000 fl. geschätzt, (im Jahre 1772 war diese Waldung auf 15.000 fl. geschätzt worden), 12) 3 Fischteiche, der Krummsee, 13.174 Klt., der Buchsee von 6458 Klt., der Frauensee von 7766 Klt., (einigen Antheil an 2 Teichen hatte auch das Direktorat zu Hall), 13) eine Behausung (Nr. 347) mit Wiesen und Baugrund von 26.372 Klt., 14) Waldung von 4637 $\frac{5}{6}$ Klt., nebst 3676 Klt. „Lustholz“, 1600 fl. 2) 15) das Frauenfeld zu Kramsach, 7170 Klt., 2000 fl.,

¹⁾ Den Tag der Publikation fand ich nirgends angegeben. Ich vermüthe, dass dieselbe am 20. oder 21. April geschah, denn bis zum 20. April incl. lauten alle Einnahmen und Ausgaben noch auf Rechnung des Klosters. Von dort ab aber auf Rechnung des Religionsfondes. Ferner schliesse ich dies aus dem am 20. Sept. 1782 erfolgten Abzuge der Nonnen, welcher genau 5 Monate nach erfolgter Publikation geschehen musste.

²⁾ Die beigesetzten Zahlen beziehen sich auf den Schätzungswerth.

16) „die grosse Schwaige“ (Ackerfeld), 7000 fl., 17) ein Baugrund, die „Gans“ genannt, von 3139 Kft., 1000 fl., 18) Ein Baugrund, das „grasige Stückl“, von 1393 Kft., 19) a) die Winkel oder Schämwiese, 4713 Kft., b) ein Buitengrund, 1724 Kft., c) eine kleine Wiese, 1393 Kft., zusammen 1600 fl., 20) das Fischwasser, die Loa, von 8694 Kft., 400 fl., 21) Vermöge Stiftbriefes von Willdobald Tarchinger vom Jahre 1458 und Conrad Freundsparg vom Jahre 1472 besass das Kloster 3 Leibgedinghöfe zu Westerdorf¹⁾ (Pflege Aibling), 4000 fl., 22) der Niederaichhof ober Kundl, 7000 fl., 23) das Urbar trug jährlich 1024 fl. 30³/₄ kr., zu 4% kapitalisiert = 25.612 fl., 24) die Leibgedingshöfe von Kleinsöll und Moserthal, der Ertrag kapitalisiert = 2000 fl., 25) der Zehend zu Reit und Brixlegg, und der Sackzehend zu Wiesing, zu 4% kapitalisiert = 14.000 fl., 26) Zehenden von 12 Gütern in Alpach, kapitalisiert = 1335 fl., 27) laut landesfürstlichen Privilegiums vom Jahre 1559 bezog das Kloster jährlich 10 Fuder Salz und 6 Pfund Perner Geld aus dem Pfannhause zu Hall, kapitalisiert = 1150 fl., 28) aus dem Kelleramte zu Meran laut landesfürstlichen Privilegiums jährlich 16 Yhren Wein, à 5 fl., = 2750 fl., 29) jährlich die zollfreie Einfuhr von 56 Yhren Wein (per Yhren 6 kr.), kapitalisiert = 136 fl. IV. Pretiosen (ohne Schätzung). Darunter befanden sich: ein grosser Brustschmuck in Silber gefasst mit 74 grösseren und kleineren Diamanten, einem grossen Rautenrubin und 44 verschiedenen Tafelrubinen; ein anderer, vorigem ähnlich, in Silber gefasst mit 110 Rubinen, 4 Smaragden, 4 Topasen, 1 Chrysolit, 1 Amethyst. Ferner noch andere Brustschmucke mit Rubinen, Granaten, Smaragden, Amethysten, Perlen und Türkisen; 6 Kehlbänder mit Diamanten, Topasen, Rubinen, Granaten und Türkisen, silberne Rosenkränze etc. etc. V. Silberzeug zum Hausgebrauche. Es wog 27 Pfd. 2 Loth 1¹/₂ Quintel und wurde auf 1039 fl. 39 kr. geschätzt.

¹⁾ Man findet auch Westendorf geschrieben.

(Das Loth Silber zu 1 fl. 12 kr.) Es befanden sich darunter silberne Messer, Gabeln, Löffel, Tassen, Kannen etc. VI. An Zinn, Kupfer, Glockspeiss, Eisen und Blech für 1005 fl. 29½ kr. An Zinn allein fanden sich Geräte im Gewichte von 12 Zentner, 1 Pfund vor. VII. An Tischzeug für 274 fl. 6½ kr. VIII. An Leibgewand für 421 fl. 58 kr. IX. An Bettzeug und Linnenzeug für 423 fl. 9 kr. X. An gemeinen Fahrnissen für 611 fl. 46½ kr. Im Refektorium standen 7 Tische, ferner waren dort 12 Gemälde, ein Crucifix mit der schmerzhaften Mutter Gottes nebst einem Herz Jesubild. Im Priorate war ein grosser eingelegter Kasten und ein kleines Kästchen mit 4 Thüren und noch verschiedene alte Kästchen. Gemälde besass das Kloster sehr viele. Ein grosser Theil wurde nicht geschätzt. Im Kreuzgange befanden sich deren 28, im oberen Dormitorium 18, auf dem Dormitorium der Schwestern waren 24 Gemälde. Das Inventar gibt weder an was sie vorstellten, noch aus welcher Zeit sie waren.

Unter den Geschirren befanden sich ein Lavoir von weisser Majolika mit gelben Blumen und zwei Flaschen von Majolika. XI. An Vieh und Fahrnissen in den Zubehäuden und auf den Schwaigen für 817 fl. 31 kr. In den Stallungen befanden sich 11 Kühe, (eine jede wurde 24 fl. geschätzt), 5 Kälber, 2 braune Hengste von 10 und 8 Jahren, letztere zwei auf 120 fl. geschätzt. XII. An Viktualien und Wein für 1206 fl. 18 kr. An Wein fanden sich nur 91 Eimer 34 Maass gewöhnlicher, und 12 Eimer 15 Maass Gnadenwein vor. XIII. An Paramenten und Kirchenzierden, welche nur verzeichnet, aber nicht geschätzt wurden, waren im Ganzen 64 Stücke von Silber vorhanden, welche 145 Pfund, 31 Loth und 2 Quintel wogen. Unter diesen erwähne ich eine grosse Monstranze, worauf die 15 Geheimnisse geschmolzen und in Form eines Herzens angebracht waren. Die Geheimnisse sowie die übrigen Zieraten waren mit Amethysten, Rubinen, Türkisen, kleinen Topasen und guten Perlen besetzt. Sie

wog 8 Pfund 31 Loth. Eine Marienstatue von 14 Pfund 24 Loth mit vergoldetem Schein und Krone, ein Brustbild der Catharina Senensis, 10 Pfund, 8 Kelche, einige mit Email, silberne Leuchter, Engel, Crucifixe, Messkännchen, Kronen, Lampen, Ciborien etc. XIV. Ornate, Paramente und einige kirchliche Gegenstände (ohne Schätzung). Darunter waren ein kleines Glas mit silberner Kette, in dem Blut vom hl. Petrus Martyr, Ord. Praed. aufbewahrt sein sollte, silberbeschlagene Messbücher, ein Elfenbein-Crucifix, ein Crucifix von siberner Filigranarbeit mit Granaten, 37 Messkleider, unter diesen ein altes „von seidnem Fulpa und ein scharlachrothes, worauf in der Mitte auf uralte Art ein Kreuz von falscher Stickerarbeit angebracht“.

Die Kirche, dem hl. Dominikus geweiht, hatte 5 Altäre. Auf dem Hochaltare befand sich ein grosser Tabernackel von schwarzgebeiztem Holze mit reicher Silberverzierung. Die 2 von schwarzgebeiztem Holze gefertigten Seitenaltäre waren von den Schurf- und Aschauer'schen Familien, welche in der Klosterkirche ihre Grabstätten hatten, errichtet worden. — Unter einem grossen Steine vor dem Hochaltare lag der Stifter des Klosters begraben. Auf dem Kreuzaltare befand sich in der Höhe das sogenannte Fieberkreuz ¹⁾ und ein sogenanntes Pragerkindl mit silberner Krone, die mit 13 Rubinen und 5 Rauten geziert war. Dort ruhte auch der Leib der heil. Privata mit 6 Edelsteinen geziert und schön gefasst. Im Schiff der Kirche standen die Altäre des hl. Vincentius Ferrerius, (Evangelien-seite) und der hl. Rosa von Lima (Epistel-seite). In der Seitenkapelle war in einem gläsernen Kästchen ein geschnitztes Muttergottesbild mit dem auf dem Schoss ruhenden Heilande, zu welchem gewallfahrt wurde. Das Bildniss hatte eine silberne Krone mit Rubinen, einen grossen silbernen Gürtel und 2 silberne und vergoldete Herzen. Das Kleid, mit welchem das Bildniss angethan war,

¹⁾ Um die Mitte herum hatte dieses Christusbild ein rothes Schärzchen von Sammt mit goldenen Spitzen, und auf der Brust Perlen.

war aus Goldstoff, der Mantel aber aus Silberstoff. Alle Kleidungsstücke waren mit goldenen Spitzen¹⁾ besetzt. Die Kirche besass auch eine schöne Krippe. Auf dem Altare des Frauenchors befand sich ein geschnitztes Marienbild und ein Bildniss Mariä vom guten Rathe. Im Thurme waren 3 Glocken. Die Uhr hatte im Jahre 1767 ein neues englisches Perpendikel erhalten²⁾. XV. An Musikinstrumenten waren vor-

1) Ausser dieser Bekleidung, mit der das Muttergottesbildniss angethan war, als das Inventar aufgenommen wurde, befanden sich in der Sakristei noch ähnliche kostbare Kleidungsstücke für das Bildniss, die nach Umständen in Verwendung kamen.

2) Zu dieser im Inventar befindlichen Beschreibung sei bemerkt, dass die Kirche ihrem Aeussern nach grossen Theils noch dieselbe Gestaltung hat, wie zur Zeit der Aufhebung. Ueber die Zeit ihrer Erbauung liess sich nichts finden. Wahrscheinlich stammt das Mauerwerk aus dem XIII. oder XIV. Jahrhunderte. Gegen Ende des XVII. Jahrhunderts litt die Kirche durch Brand, wurde 1682 im italienischen Geschmacke restauriert und 1697 wieder eingeweiht. Ihre Länge beträgt 37 Meter 17 Centim., ihre Breite (ohne die Seitenkapelle) 12 Meter 88 Centimet. Ober dem mit Marmor eingefassten Portale liest man: „Haec est domus Dei et porta coeli“ 1682. In der Kirche befinden sich (einschliesslich des Altars in der schmerzhaften Kapelle) nur mehr 4 Altäre. Der Kreuzaltar wurde, weil er unförmlich war, und die Kirche mehr entstellte, entfernt, die Altarblätter des Hochaltars, die selige Jungfrau (Königin des Rosenkranzes) und der beiden Seitenaltäre sind noch vorhanden. Auch das alte Fieberkreuz und der Leib der hl. Privata sind noch dort. Der Hochaltar ist ernst und kolossal, mässige Vergoldung ziert die vier mächtigen Säulen, deren Grund schwarz ist, sowie überhaupt schwarzer Grund mit Vergoldung bei allen drei Altären, der Kanzel und Orgel vorherrschend ist. An der Evangelienseite des Presbyteriums sieht man eine Copie des berühmten Frescogemäldes Maria Verkündigung in der Servitenkirche zu Florenz mit prachtvoller Rahme. An den Seitenwänden des Schiffes sieht man 2 Bilder in Oel, den hl. Pius V. und hl. Petrus Martyr Ord. Praed. An einem Pfeiler im Hintergrunde der Kirche liest man in Stein gehauen: Catharina Haunin Priorin MCCCCXIX. An der Aussenseite des Thurmes liest man 1488. Majestätisch schaut vom Chor die auf schwarzem Grunde reich vergoldete Orgel herab, welche 20 Register zählt. Im Presbyterium ist die Gruft der Stifter. Ein grosser rother Marmorstein bezeichnet die Stelle, auf dem zu lesen: Hier liegen begraben die wohlgeborenen Ritter und Herrn von Friendsberg, welche dieses wohlw. Gottes-

handen: „eine Positiv-Orgel, 5 Trompeta marina, 5 Geigen, 2 Violin d'amour, 2 Pratschen, 2 Passetlen.“ (Alles blieb ungeschätzt). XVI. Die Bibliothek enthielt nach dem vom Universitäts-Bibliothekare Carl Schwarzl verfassten Cata-

hans bewohnten (?)*) vom Jahre des Heils 1287—1640. Diese Grabstätte wurde geöffnet und 2 alte Schwerter und 2 Sporen mit Schnallen gefunden, welche Gegenstände dem Ferdinandeum zu Innsbruck übergeben wurden. — Unterhalb dieser Grabstätte ist die Begräbniss der Beichtväter des Klosters und in dem Schiffe der Kirche befindet sich die Begräbnissstätte der Familie Aschauer von Achenrain und Lichtenthurn, welche aber der Kirchenstühle wegen nicht sichtbar ist. Der dazu gehörige Grabstein wurde auf die linke Seite an die Wand versetzt. Die Sakristei (an die Epistelseite angebaut) ist gross und hell, und mit schönen Stuccatarbeiten geziert. Dasselbst ist ein Bildniss des hl. Dominikus. Im Thurme sind 4 Glocken von 16, 8, 4, 2½ Zentnern Gewicht. Die grösste trägt das Bildniss des hl. Michael und die Inschrift: Jos. Georg Miller zu Innsbruck goss mich 1840. — Quis ut Deus? Die zweite: Ecce crucem domini, fugite partes adversae, 1762, goss mich Joh. Paul Schellener. Die dritte: A fulgure et incendio libera nos Domine. 1789. In Gottes Ehr und Dienst bin ich geflossen. Andreas Dengg zu Innsbruck hat mich gegossen. Die vierte: A fame peste et bello libera nos Domine, 1742. Ex dono Domini de Pfeiffersberg S. R. I. E. goss mich Joh. P. Schellener zu Innsbruck.

Die Kirche wird gegenwärtig von Innen neu getüncht. Durch den Abbruch des an die Kirche angebauten Klostergebäudes begann die Kirchenmauer zu sinken, wesshalb dieselbe von zwei Seiten mit hohen und dicken Strebepfeilern gestützt werden musste. — In der Kapelle, in welcher das Bildniss der schmerzhaften Mutter Gottes aufbewahrt wird, entdeckte man bei der jüngst vorgenommenen Restauration sehr alte Frescogemälde. Die früheren Klostergebäude sind vollständig dem Erdboden gleichgemacht worden. Es stehen nur noch die Wohnung des Beichtvaters (nun Wohnung des Herrn Vicars und Schullehrers) und das sehr alte unregelmässig gebaute Bestandmannshaus. Auch das in einiger Entfernung von der Kirche stehende Wirthshaus hat sich noch erhalten. Gegenwärtig findet sich auf dem Platze, wo ehemals das Kloster stand, eine sehr bescheidene Wohnung für einige barmherzige Schwestern, welche arme Mädchen unterrichten. Die Localie wurde im Jahre 1786 gegründet und zählt circa 550 Seelen.

*) Dürfte wohl heissen; „baueten“.

loge 652 Stücke¹⁾. Es fanden sich auch zwei alte auf Pergament geschriebene Choralbücher vor. XVII. Im Klostergarten befand sich ein heil. Grab mit Christus im Grabe und Christus in der Verspottung. Ausserhalb des Grabes befand sich eine Gruft, mit dem hl. Petrus und der hl. Magdalena. (Ohne Schätzung).

Am Schlusse des Inventars findet sich ein Verzeichniss sämtlicher Stiftungen. Unter diesen waren solche für Wolfgang von Friendsberg, Ulrich von Friendsperg und seine Söhne, Conrad und Friedrich, Polixena Schurf, Wilibald Tarchinger, Karl und Oswald von Aschauer, Irengardt von Peyrbrunn, Heinrich, König von Böhmen, Otto, Herzog von Kärnthen und Graf von Tirol etc. — Der gesammte Aktivstand ist im Inventare auf 125.721 fl. 36³/₄ kr. angegeben.

Passiva:

a) an Kapitalien 5500 fl., b) an Säckelgeldern 950 fl., c) an Currentschulden 495 fl. 47 kr.²⁾, Summa 6948 fl. 47 kr.

§ 4. Abzug der Nonnen — Veräusserung der Güter. Am 20. September 1782 verliessen die Nonnen, mit Ausnahme der nicht sofort transportablen Chorfrau Augustina Steixner, das Kloster³⁾. Der Kreishauptmann des Unterionthals berichtete darüber dem Gubernium und fügte über die Krankheit der genannten Klosterfrau hinzu: „Von ihrer Krankheit ist der eigentliche Name nicht bekannt. Sie hat nach Aussage der Mitschwestern geschwollene und aufgebrochene Füsse. Die Geschwulst reicht manchmal bis über die Mitte des Leibes hinan, so dass sie nicht gehen und ohne

¹⁾ Es wurden von ihm nur jene Bücher catalogisiert, welche von Mariathal nach Innsbruck geschickt wurden. Viele aszetische Bücher blieben in Mariathal zurück.

²⁾ Die Stiftungsgelder konnten, weil alle Stiftbriefe verbrannt waren, nicht bestimmt werden.

³⁾ Zur Zeit der Aufhebung lebte im Kloster als Hospitantin Anna Lederin, Cölestinerin des aufgehobenen Klosters zu Marburg, welche gleich nach erfolgter Aufhebung ihres Klosters sich nach Mariathal be-

fremde Hilfe den unteren Leib nur schwerlich bewegen kann ¹⁾.

Noch im nämlichen Jahre wurde im August der Grundriss des Klosters an das Gubernium, und von diesem nach Wien geschickt.

Am 2. Juni 1783 entschied die Hofkanzlei auf eine Anfrage des Guberniums zu Innsbruck bezüglich der Marienthaler-Bibliothek, „dass die Breviere und Andachtsbücher und andere Werke, von denen wahrscheinlicher Weise zu vermuthen, dass sie verkäuflich nicht an Mann zu bringen sind, oder dass deren Veräußerung wegen ihres abgeschmackten oder abergläubischen Inhaltes nicht rathsam ist, als Makulatur hintangegeben werden sollen, jedoch seien derlei Bücher bevor durch Ausreissung des Titelblattes und einiger anderer zerstreuten Blätter zur eigenen Makulatur zu machen.“

Im Jahre 1785 bat die Exnonne A. Unterrainer in Mariathal wohnen zu dürfen. Es wurde vorgeschlagen, ihr das ehemalige Beichtigerhaus als Wohnung anzuweisen.

Bis zum Jahre 1789 waren folgende Realitäten veräußert: 1) Die Kirche und das Kloster nebst Mahd und Obstbäumen, am 22. Februar 1786 an Jakob Rainer für 2800 fl.; 2) das Wirthshaus an Nikolaus Kohland für 1450 fl.; 3) der Hof- und adeliche Ansitz Niederaich nebst anderen Realitäten und Grundstücken für 35.800 fl. Noch unveräußert waren im Jahre 1789 folgende Reali-

geben und dort eine Zufluchtsstätte gesucht hatte, die sie nur zu bald wieder verlassen musste. Die Ankunft dieses Gastes hat sich selbst in der Tradition noch erhalten. Ein gegenwärtig (1883) noch lebender Mann von Mariathal theilte dem Verfasser mit, dass seine Mutter ihm öfters erzählt habe, dass kurz vor der Aufhebung eine ganz blau gekleidete Nonne in einer Kutsche in Mariathal angekommen und in das Kloster eingelassen worden. Nachdem auch Mariathal aufgehoben worden, habe sie zu Wagen Mariathal wieder verlassen. Die Cölestinerinen trugen nämlich himmelblaue Habite.

¹⁾ Sie starb schon am 8. October 1783 zu Rottenbuch bei den dortigen Cölestinerinen.

täten mit einem Schätzungswerth von 18276 fl. 10 kr.:

- 1) das Beichtigerhaus, welches die Regierung für den Kaplan beizubehalten befahl;
- 2) ein Wald von 600.000 Stämmen, der später für 800 fl. dem k. k. Hüttenamt zu Brixlegg überlassen wurde;
- 3) die 4 Leibgedinghöfe in Westerdorf;
- 4) ein Urbar, dessen Ertrag jährlich auf 731 fl. 3½ kr. geschätzt wurde¹⁾.

¹⁾ Ueber Altenhohenau, das Mutterkloster von Mariathal, Folgendes: Es lag in Oberbayern, Erzb. Salzburg, R. A. Burghausen, am Inn, 2 St. von Wasserburg entfernt, und war eines der ersten Klöster der Dominikaner-Nonnen in Deutschland. Es war circa 1219 von Conrad, Burggrafen von Wasserburg, gestiftet worden. Der heilige Vater Dominikus sendete dorthin von Rom aus dem Kloster S. Sisto eine Nonne (Caecilia Romana) zur Begründung der Ordensdisziplin, welche aus seinen Händen das Ordenskleid empfangen hatte. Vergleiche Zimmermann, Churb. Geistlicher Calender, II. Bd. S. 48—53.

Personalstand des Dominikanerinnen-Klosters Mariathal

im April 1782.

N a m e	Geboren zu	Amt im Kloster zur Zeit der Aufhebung	Gestorben zu	am	Altersjahre	Alter zur Zeit der Aufhebung	Anmerkung
Amanda Spinlegger	Schwaz	Priorin	Schwaz	3. Jänner 1815	80	—	Sie war 51 Jahre im Orden, 9 Jahre Priorin und 21 Jahre Novizenmeisterin.
Joseph Elisabeth Straub	Schwaz	Subpriorin	Schwaz	4. März 1787	71	—	
Seraphina Katschmid	Kufstein	Rathsfrau	Rattenberg	11. Nov 1784	72	—	
Victoria Metzger	Kitzbichl	„	Kitzbichl	30. Oktob. 1802	91	—	
Henrica Schmid	Zell im Zillertal	„	Rattenberg	17. Dec. 1787	72	—	
Hilarin Zwirger	Rattenberg	Expriorin und Rathsfrau	Rattenberg	10. Oct. 1797	71	—	Sie war 33 Jahre Profess.
Theresia Auer	Söll	Rathsfrau	Mariathal	14. Jänner 1790	61	—	
Ludovica Huber	Schwaz	Rathsfrau und Bildstickerin	Mariathal	10. April 1798	58	—	
Gabriela (von?) Burglechner	Schwaz	„	Schwaz	1. Septemb. 1804	74	—	
M. Aloysia Oberauer	Volderwald	„	Rattenberg	6. Decemb. 1784	56	—	
M. Alberta v. Prugger	Kitzbichl	Rathsfrau und Confectbäckerin	Hall	25. Jänner 1802	68	—	
Augustina Steixner	Ampass b. Hall	Bilderstickerin	Rottenbuch bei Bozen	8. Oktober 1783	44	—	Als Hospitantin bei den aufgehobenen Cistercienser-Nonnen.
Thomasia Aquin. Semann	Schwaz	Apothekerin	Hall	7. Decemb. 1802	55	—	
M. Anna Unterrainer	Voldepp	Ohne Amt	Mariathal	10. März 1804	67	—	

N a m e	Geboren zu	Amt im Kloster zur Zeit der Aufhebung	Gestorben zu	am	Altersjahre	Alter zur Zeit der Aufhebung	Anmerkung
M. Franziska Huber	Jenbach	Schaffnerin	Schwaz	25. März 1790	47	—	Als Ursulinerin im dortigen Kloster, wo sie 1788 Profess ablegte,
Agnes Kerscher	Rosenheim (Bayern)	Chor- und Kellermeisterin	Linz	22. April 1808	67	—	
Dominika Straub	Hall	Küchenmeisterin und Bilderstickerin	Hall	14. März 1797	52	—	
Columba Steigenberger	Voldepp	Krankenwärtlerin und Bilderstickerin	Lienz	9. Sept. 1785	37	—	Im dortigen Domlnkaiserinen-Kloster, in welches sie am 25. September 1782 übertrat.
Rosa Lutz	Hall	Unterkellermeisterin und Bilderstickerin	Arco	9. Jänner 1795	45	—	Als Servitin im dortigen Kloster, in welches sie übertrat.
Mar. Vincenzia Ferr. Millinger	Pillersee	Custerin und Baderin	Schwaz	18. Sept. 1813	64	—	
Hycintha Steger	Salzburg	Bei der Merlin, Knipf- und Sosselnäharbeit	Lienz	17. Sept. 1804	51	—	
Hermann Gertraud Oberrauch	Kundl	Bei der Wasche	Hall	28. Sept. 1800	45	—	
Catharina Ruf	Absam	In der Küche	Hall	4. März 1838	83	—	
M. Pia Oppacher	Fügen	Bilderstickerin	Schwaz	4. Nov. 1817	64	—	
Johanna Pöll	Kirchberg bei Hopfgarten		—	—	—	29	Als Domlnkaiserin, in welches Kloster sie am 25. September 1789 übertrat.

N a m e	Geboren zu	Amt im Kloster zur Zeit der Aufhebung	Gestorben zu	am	Altersjahre	Alter zur Zeit der Aufhebung	Anmerkung
L a i e n s c h w e s t e r n :							
Veronica Marberger . . .	Wildschönau	—	—	—	—	71	
Conrada Siberer . . .	Hopfgarten	—	—	—	—	57	
Margaretha Prandl . . .	Eben	—	Rattenberg	23. Jänner 1797	70	51	
Clara Steixner . . .	Schwaz	—	—	—	—	44	
Crescenz Filzer . . .	Kitzbüchl	—	—	—	—	—	
Martha Edenhauser . . .	Pillersee	—	Schwaz	4. Mai 1816	75	—	
Ossanna Praun . . .	Fügen	—	Hall	15. August 1812	73	—	
Elisabeth Feilmoser . . .	Hopfgarten	—	Innsbruck	13. März 1823	80	—	
Floriana Prandl . . .	Brixenthal	—	Rattenberg	24. April 1803	61	—	
Nothburg Wildauer . . .	Fügen	—	Schwaz	24. Februar 1826	79	—	

Beichtvater: P. Vitus Grienpacher, Ord. Praed. des Conventes zu Bozen, starb zu Bozen 6. Dezember 1823, 88 Jahre alt.
Der Name des P. Predigers ist mir nicht bekannt.

IX.

Das erzherzogl. Regelhaus zu Innsbruck

1783.

Literatur.

Romer A. Servitus Mariana, S. 150 bis 157 (Stiftung), 221 bis 257 (Exemptionsstreitigkeiten). — Sinnacher, Beyträge VIII. 146, 153 bis 155, 203, 249. — Tinkhauser, Beschreibung II. 171 bis 177. — Ueber die gottsel. Stifterin Anna Juliana besitzt man: a) Leben und Ableiben der Erzherzogin Anna Juliana. Innsbruck 1622 (Anonym.) — b) G. M. Barchi, Ord. Servorum B. Mariae. Vita e morte di Anna Juliana Gonzaga, archiducissa Austriae, Ord. Serv. B. Mariae Virg. Editio II. Mantova 1643 — c) Odale Cherubin M., Ord. Servorum B. M. V., Vita et gesta Annae Julianae Ord. Serv. B. M. V. cum praemissa succincta narratione de primo ordinis in Germaniam ingressu. Oeniponti 1672, 8. (mit Porträt der Stifterin) — d) Romer, Servitus Mariana S. 37—115 (Leben der Anna Juliana)¹⁾. S. 265 (Eröffnung ihres Sarges, Beschreibung des Leibes und Gebetserhörungen) — e) Ertzherzogliche Tugend Zierde, oder Tugendvoller Lebenswandel der Anna Juliana Gonzagin, Ertz Hertzogin zu Oesterreich, des III. Ordens Dienerin Mariae. Wien (bei Schlegel) 1711, 4.

¹⁾ Auf Seite 87 findet sich ihr Porträt, auf Seite 89 eine Abbildung der Regelhauskirche. — Eine Abbildung des Regelhauses enthält das Sterbeandenken an M. Fr. Salesia von Löffler (Lithographie von Kravogl), und die Kirche allein findet sich in den „Innsbrucker Ansichten“ gesammelt vom Exjesuiten Philipp Ner. v. Aigner. (Letztere im Ferdinandeum zu Innsbruck.)

(mit Porträt). — f) Lebenswandel der Frau Anna Juliana, Erzherzogin zu Oesterreich, beschrieben von ihrem Beichtvater Joseph M. Barchi. Innsbruck (Trattner) 1770, 8. — g) Geschichte der Anna Juliana, Erzherzogin zu Oesterreich (In Holzwarth's Katholisch. Trösteinsamkeit XV. Bd. 1860.) — Nekrolog des letzten Mitgliedes des erzfürstlichen Regelhauses, Maria Anna Francisca Salesia von Löffler, († zu Innsbruck 25. Mai 1847.)¹⁾ (Kathol. Blätter aus Tirol 1847, Nr. 22, S. 537) — Gerbert M., Taphographia principum Austriae. Pars prior, S. Blasii 1772, enthält auf Tabula 64 den Grundriss der Regelhauskirche und eine Abbildung des Grabsteines der Stifterin Anna Juliana nebst der Grabinschrift. — Wendt, Geschichte der österreichischen Klerisey, III. 448—452.

Manuscripte:

I. Im Archiv des Cultus-Ministeriums zu Wien:

Gehorsamste Vorstellung an das Landesgubernium über die Grundverfassung des Regelhauses ddo. 14. Nov. 1782, 12 Bl. Folio.

II. Im k. k. Statthalterei-Archiv zu Innsbruck:²⁾

a) Urbarium oder Rendtbuch des erzfürstlichen Regelhauses vom Jahre 1636, 1 Bd. Folio. — b) Verzeichniß jener Bücher, welche die Stifterin Anna Juliana dem Regelhause hinterlassen hat. 1 Fasc. Fol. (Die Zahl der Bände, welche sie dem Stifte hinterliess, betrug bei 200. Es waren meist italienische, lateinische und einige deutsche Bücher.) — Inventarium aller des erzfürstl. Stüffts und Regelhauses brieflichen Dokumenten, beschrieben von Christoph Adam Morandell, d. Zeit des erzfürstlichen Stüffts und Regelhauses Sekretär;

¹⁾ In diesem Nekrologe ist die Zahl der zur Zeit der Aufhebung lebenden Regelfrauen unrichtig angegeben.

²⁾ Sämmtliche Akten des Regelhauses, mit Ausnahme der wenigen hier aufgeführten, wurden in Folge Befehls vom 19. Juni 1788 erhoben und vom Registratordirektor Gassler dem Gubernium übergeben, von wo sie nicht wieder in das Archiv zurückkamen.

ein starker Band in Folio, geschrieben anno 1722. — Mehrere Rechnungen und Verträge des Stiftes aus dem XVII. Jahrhunderte. (Sämmtliche Akten im Schatzarchive XXI/27).

III. In der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck:

Verzeichniss der Bücher, welche aus dem Regelhause zu Innsbruck in die Hofbibliothek nach Wien kamen (Cod. 913).

IV. In der Hofbibliothek zu Wien:

Cod. 7574 enthält pag. 84—99: Die Streitigkeiten der Regelhausfrauen mit den Serviten zu Innsbruck.

Das erzherzogliche (erzfürstliche) Regelhaus zu Innsbruck.

Tertiaren des Servitenordens (Tertii Ordinis Servarum B. M. Virg.)

§ 1. Stiftung. Ueber die Stiftung vergleiche man das, was über die Stiftung des Servitinenklosters zu Maria Opferung gesagt.

§ 2. Verfassung. Die Mitglieder des Regelhauses legten die Gelübde der Keuschheit, des Gehorsams und der Stabilität ab, hatten aber keine Clausur, konnten frei in der Stadt und anderswo herumgehen und hatten keinen gemeinsamen Chor. Es war ihnen nur täglich die Abbetung des lateinischen Officium Marianum oder des sogenannten Cursus marianus zur Pflicht gemacht. Sie nannten sich „Dienerinnen der Dienerinnen Mariä“.

§ 3. Wohlthätigkeit des Regelhauses. Das Regelhaus spendete bedeutende Almosen. Diese waren laut des Berichtes, der von der Oberin Xaveria von Prato am 14. November 1782 abgefasst wurde, folgende: 1) „den P. P. Kapuzinern zu Innsbruck das von der gottseligen Stifterin selbst noch in ihrer Lebzeit eingeführte und fortan abzureichende Almosen, nämlich alle 6 Wochen 2 Yhren Wein, dann alle 14 Tage 20 Laib Brod, wöchentlich 30 Pfund Rindfleisch und zur Fastenzeit für den ganzen Convent wöchentlich nebst dem Brod 2 Speisen; 2) den P. P. Franciscanern zu Innsbruck zu gewissen Zeiten einige Speisen und Brod;

3) täglich 14 armen Studenten eine gemischte Suppe nebst einem Stücke Brod; 4) an allen Samstagen, auch an den 7 Festen U. L. Fr., ingleichen zu Weihnachten und am Feste des hl. Joseph dreien armen Personen das sogenannte Frauenessen und Trunk, wie es die Regelfrauen geniessen, und jeder Person 12 kr. bares Geld. Nach solch altem Gebrauch ist auch den armen Leuten bei dem Stift und Regelhausthor wöchentlich ein ergiebiges Almosen in barem Gelde und Brod auszutheilen, welch ein so anderes nunmehr in die gemeine Stadt-Almosen-Büchse einzuschütten und über das wöchentlich ein Almosen in barem Gelde in die armen Studenten-Büchse zu geben, nebstdem andern Hausarmen und presthaften Personen in particulari das ganze Jahr hindurch mit barem Gelde, Labungen und Medicinalien (die wir mit eigenem Gelde von den hiesigen öffentlichen Apothekern erkauffen) aus der Regelhaus-Apotheke täglich auszuhelfen¹⁾. Das Stift hielt drei Kapläne, einen Ober- und einen Unterkapelldiener, einen Portier und einen Gärtner; ferner waren ein Sekretär und Verwalter, sowie ein Arzt besoldet.

§ 4. Aufhebung. Der Kaiser verfügte die Aufhebung des Stiftes nach vorgetragendem Berichte der Hofkanzlei am 12. Jänner 1783. Dieselbe ist folgender Weise begründet: „Weil sie (die Regelfrauen) weder durch ihre Berufspflichten der Jugend eine Erziehung zu geben, noch die Kranken zu besorgen verbunden sind, mithin dem Staate nicht unmittelbar Nutzen verschaffen und von ihrem namhaften Vermögen viel wichtigere gute Werke zum Vortheile der Religion, der Kirche und des Staates nach und nach gestiftet werden können“. — Ueber die Durchführung der Aufhebung fehlen alle Akten. Zoller schreibt in seiner Geschichte der Stadt Innsbruck, dass die Publikation am 6. Februar 1783 erfolgt sei, und dass die Stiftsfrauen am 5. Juli das Gebäude verlassen hätten²⁾. (Andere geben den 21. Mai als Tag der Publikation an.)

1) Aus „Gehorsamste Vorstellung“ s. die Literatur.

2) Die Richtigkeit dieser Daten lasse ich dahingestellt sein,
Ferd. Zeitschrift. IV. Folge 29. Heft.

§ 5. Vermögensstand. Ein Inventar des Regelhauses konnte bisher nicht aufgefunden werden. Es findet sich ein solches weder im Statthalterei-Archive, noch (laut eingezogener Erkundigung) im Archive des Cultusministeriums zu Wien. Alles, was gefunden werden konnte, besteht in einer Vermögensfassion vom 19. November 1782, nach welcher der Aktivstand 296.043 fl. betrug, wobei aber das Klostergebäude nebst der Kirche, die Pretiosen und der höchst kostbare Kirchenschatz nicht in Anschlag gebracht sind. Spezifiziert fand ich: I. An Barschaft 7373 fl. 32 kr. II. An Aktivkapitalien 275.643 fl. 18 kr. III. Ein Urbar beim Schlosse Grünegg¹⁾ nächst Hall mit jährlichem Ertrage von 400 fl. IV. Realitäten im Werthe von 20.000 fl. ohne Kirche und Kloster, und zwar a) ein Hof und Gut zu Pradl, der sog. „Regelhaushof“, welcher jährlich 100 Staar Roggen und 20 Staar Gerste trug, nebst einer Alpe im Wattenthale, am „Walchen“ genannt, auf 8000 fl. geschätzt, b) der sog. „Farmachhof“ im Farbenthale, (Gericht Thaur) nebst Gütern und Waldungen, 3000 fl., c) der Hof Grünegg zu Mils, (Gericht Thaur) nebst Grundstücken und Waldungen, 3000 fl., d) daselbst eine Mühle nebst $\frac{1}{4}$ Kammerland Grund, 2000 fl., e) die niedere Jagdbarkeit zu Grünegg nebst $\frac{1}{4}$ Kammerland, 1500 fl., f) der beim Regelhause befindliche Garten und Anger, 2500 fl.

Nach erfolgter Aufhebung bestellte das Gubernium den Regierungsrath von Mersi zum Verwalter sämmtlicher Realitäten. Der Religionsfond wollte, dass alle Realitäten veräußert würden. — Das Gebäude des Regelhauses wurde auf 4000 fl., das der Servitinen auf 3800 fl., die zwei Obst- und Gemüsegärten auf 2000 fl. geschätzt.

Diese drei genannten Realitäten wurden dem Militär gegen ein jährliches Pachtgeld von 484 fl. 3 kr. überlassen. Davon hatte dasselbe bis August 1789 dem Religionsfond noch nichts bezahlt.

¹⁾ Dieses Schloss brannte im Jahre 1689 ab.

Am 14. und 15. August 1789 wurden veräußert: 1) der Obst- und Krautgarten nebst den Regelhauswiesen auf dem sogenannten Stadtsaggen und andere Grundstücke für 3206 fl., 2) die Walchen Alpe im Wattenthale nebst andern Grundstücken für 6731 fl., 3) die Grundstücke und Waldungen im Gerichte Thaur für 4515 fl., 4) die Behausungen und Grundstücke im nämlichen Gerichte für 3815 fl. Im Jahre 1789 waren noch von Regelhaus-Realitäten unveräußert: a) Güter und Realitäten im Gerichte Amras im Werthe von 11.067 fl., b) Güter und Realitäten im Gerichte Thaur im Werthe von 5393 fl.

§ 6. Notizen über das Regelhaus nach erfolgter Aufhebung; Verwendung der Kirchengeräthe. Die Oberin Xaveria von Prato richtete nach erfolgter Aufhebung mit 9 Regelfrauen an Se. Majestät ein Gesuch, dass ihr nebst den andern Petentinen im Stiftsgebäude abzusterben gestattet werde. Dieses Gesuch wurde durch Hofresolution vom 24. Juni 1783 abschlägig beschieden.

Im August 1783 richtete Romuald Weltin, Abt des Reichsstiftes Ochsenhausen, an das Gubernium zu Innsbruck ein Gesuch, dass ihm käuflich die silberne Muttergottesstatue des Regelhauses überlassen werden möge.

Am 26. August 1783 wurde die Regelhauskirche entweiht und der Leichnam der Stifterin Anna Juliana nebst dem ihrer Tochter Anna Katharina in die Gruft der Universitäts-(Jesuiten)Kirche in die II. Nische übertragen. Ihre Ruhestätte in der Regelhauskirche befand sich in einer Gruft vor dem Hochaltare. Auf dem Sarge lag ein Totenkopf, anstatt der erzherzoglichen Insignien war ein hölzernes Kreuz und eine Dornenkrone angebracht. Der ganz einfache Stein, welcher ihr Grab deckte, trug die Inschrift: „Miserere mei Domine, dum veneris in novissimo die. Fundatrix Anna Juliana mater obiit 3. August MDCXXI.“

Die Kanzel, die Orgel, das Steinpflaster und die 8 Pfund schwere silberne Monstranze kamen in die Lokalkirche nach St. Nikolaus zu Innsbruck. — Eine zweite, prachtvolle, mit vielen Edelsteinen besetzte Monstranze erwarb die St. Jakobs-

Pfarrkirche zu Innsbruck, wo sie noch gegenwärtig in Verwendung ist. — Den Maria Verkündigungsalter kaufte für 200 fl. die Gemeinde Birgitz für die dortige Kirche, wo er die Stelle des Hochaltars vertritt.

Im Jahre 1784 erhielt die mittlere Glocke der Regelhauskirche, 493 Pfund schwer, die Spitalkirche zu Innsbruck. Das Regelhaus ist nebst der Kirche und dem versperrten Kloster spurlos verschwunden. Kein Stein ruht mehr auf dem andern. Nur ein Stück Gartenmauer¹⁾ ist von Allem noch übrig. (Siehe das Servitinenkloster.)

¹⁾ Diese Mauer scheidet den Hofgarten vom Exerzierplatze der Klosterkaserne.

Personalstand des Erzherzogl. Regelhauses zu Innsbruck
zur Zeit der Aufhebung, Frühjahr 1783.

N a m e	Geboren	zu	Profess	Gestorben zu	am	Alter	Anmerkung
Anna*) Juliana v. Walteser (Baktheser) geb. Buol . . .	**)	—	—	Innsbruck	13. Juni 1783	—	
A. Theresia von Schullern . .	—	—	—	Innsbruck	15. Sept. 1787	—	
A. Eleonora von Voglmayr, Vicarin	—	—	—	Innsbruck	27. Mai 1790	—	
A. Othilia von Sternbach . . .	—	—	1729	?	23. Juli 1792	—	
A. Victoria von Laicharding . .	—	—	—	?	30. März 1793	—	
A. Elisabeth von Günterod . .	—	—	—	Innsbruck	19. Mai 1797	59	
A. Magdalena von Auer	—	—	—	Salzburg	18. Dec. 1798	—	
A. Walburga von Sternbach zu Stock und Luttbach . . .	—	—	—	Innsbruck	25. Nov. 1799	82	
A. Peregrina Stadler, geb. von Gestürner	—	—	—	Innsbruck	29. Oct. 1802	68	
A. Josepha von Störzinger zu Sigmundried	—	—	—	Innsbruck	7. Dec. 1804	58	
A. Barbara von Egitz zu Osterfelden	—	—	—	Innsbruck	20. Aug. 1805	81	
A. Franc. Xaveria von Prato, letzte Oberin, Jubilaea . . .	—	—	—	Innsbruck	13. Nov. 1807	76	Sie war die IX. Oberin. — Die Oberinen wur- den auf Lebenszeit gewählt.
A. Augustina von Freysing . . .	—	—	—	Innsbruck	27. Jan. 1808	58	
A. Aloysia Gräfin Spaur	—	—	—	Méran	19. April 1809	77	

*) Alle Regelfrauen hatten den Vornamen Anna.

**) Ort und Zeit der Geburt konnte ich nicht ermitteln.

N a m e	Geboren	zu	Profess.	Gestorben zu	am	Alter	Anmerkung
A. Francisca von Strümer .	—	—	—	Innsbruck	23. Oct. 1809	58	
A. Joh. Nepomucena v. Cozan	—	—	Eingekleidet 23. Octob. 1780	Innsbruck	24. Sept. 1815	57	
A. Leopoldine von Prugger .	—	—	22. Aug. 1782	Kitzbichl	27. Jan. 1817	—	
A. Franc. Seraphica Stadler von Gestürner	—	—	—	Innsbruck	2. Jan. 1819	73	
A. Johanna v. Prugger	—	—	—	Kitzbichl	11. Febr. 1820	—	
A. Clara von Plawen	—	—	—	Innsbruck	22. Jaen. 1821	65	
A. Maria von Gestürner	—	—	—	Innsbruck	8. Juni 1822	85	
A. Catharina Jaenner v. Verguz	—	—	Eingekleidet 23. Octob. 1780	Innsbruck	4. Jänner 1823	66	
A. Franc. Salesia von Löffler	8. Jänner 1754	Rothholz bei Schwaz	3. Jänner 1778	Innsbruck	25. Mai 1847	94	
Oblatinnen oder Laienschwestern:							
Anna Mayr	—	—	—	Flauring	23. Oct. 1783	—	
Elisabeth Triendl	—	—	—	Innsbruck	3. Juli 1787	76	
Helena Crescenz Tusch	—	—	—	Hall	1. Juli 1793	60	
Martha Juliana Krallinger	—	—	—	Wilten	3. Aug. 1804	—	
Apollonia Genovefa Oswald	—	—	—	Wilten	2. Juli 1806	—	
M. Anna Nissl	—	—	—	Schwaz	7. März 1807	—	
Thecla Fischmaller*)	—	—	—	Innsbruck	4. Febr. 1808	68	
Nothburg Wisner	—	—	—	Innsbruck	19. Nov. 1816	72	
A. Alexia Randolf	—	—	—	Innsbruck	21. Mai 1823	73	

*) Sie war eine Verwandte des Verfassers. Aus ihrem Nachlasse ging in seinen Besitz ein schönes Porträt der Stifterin Anna Juliana über. Es ist in Oel gemalt und ähnlich demjenigen, das im Psallierchore der P. P. Serviten zu Innsbruck zu sehen.

Caplaene des Regelhauses (sämtlich aus dem Weltpriesterstande):

N a m e	Geboren	zu	Gestorben zu	am	Alter	Anmerkung
M. Anna Ursula Waldner	—	—	—	—	—	Lebte noch 1796 zu Innsbruck. Einige Zeit hielt sie sich auch zu Mühlau auf
I. Anton Brunelli ss, theolog. et J. U. Cand.	18. April 1722	Im Thale Judicarien	Innsbruck	5. Mai 1798	—	—
II. Sebastian Crollolanza . . .	Kommt in den Brixner Schematismen nach 1783	—	Innsbruck	—	—	—
III. Carl von Weinhard de Weyerburg	1707	Innsbruck	Priester 1730	9. Jänner 1798	—	Als Senior der Diocese.
Beichtvater:						
P. Magnus M. Constantin (Servit.)	24. Aug. 1717	Lueg	Profess 24. Juni 1738 Priester 24. Sept. 1740	im Kloster zu Innsbruck	10. Aug. 1793	Definitor perpetuus, de Provincia tyrolensi et Conv. Gradiscano optime meritus „fere omnium Conventuum clim Prior“ (Neusel.)
Prediger:						
P. Ambrosius Vogelsanger (Servit.)	30. Aug. 1750	Innsbruck	Profess 2. Juli 1770 Priester 8. Aug. 1773	im Kloster zu Innsbruck	18. Sept. 1826	Exprovincial.

X.

Das königliche Stift zu Hall

9. Juli 1783.

Literatur.

Der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ enthält folgende Aufsätze: a) Notizen über die Gründung des Haller Stiftes von Josef V(oglsanger) 1855, Nr. 283, 284, 285, b) das königliche Stift zu Hall, hist. Skizze von Ludwig Rapp, 1858. Nr. 37 und 38. (Ein sehr gelungener Aufsatz). — Ueber die Stifterin Magdalena erschienen: a) Leben der Königin Magdalena, Ertzhertzogin zu Oesterreich und des königlichen Stiftes zu Hall Stifterin. Innsbruck 1625, 448 S. 8. Der Verfasser dieser Schrift ist ein Priester Soc.Jesu¹⁾, b) Rapp L., Königin Magdalena von Oesterreich, Stifterin des königlichen Stiftes zu Hall in Tirol, ein Lebensbild aus dem XVI. Jahrhundert. Innsbruck 1858, 248 S. 8, (mit Porträt). — Passy A., Ferdinand I. gottgeweihte Töchter und Enkelinen. Innsbruck 1833. — Sinnacher, Beyträge, VII., 565, 751—756. — Die Statuten des Stiftes sind im Tiroler Nationalkalender, IX. Jahrgang 1847, S. 13 sq. abgedruckt. — Tinkhäuser, Beschreibung der Diözese Brixen, II. 403—416. — Weber B., Tirol und die Reformation, S. 208 sq. — Wendt, Geschichte der österreichischen Klerisey, III., 459—460.

Zur Feier des I. Säculums erschienen: a) Centuplum evangelicum, d. i. hundertfältige Frucht und Gnaden, welche

¹⁾ Auf dem Titelkupfer sieht man die Stifts- und die Jesuitenkirche zu Hall.

das königliche Stift zu Hall diese Hundert Jahr auss Ihrem Geistreichen Institut von Gott empfangen. Von 1569 biss auff dises 1669. Jubel-Jahr. Ynsprugg (Jakob Christoff Wagner) 1669. 36 S. 4^o, mit den Porträten der 5 Erzherzoginen, Magdalena, Helena, Eleonora, Margaretha und Christierna und einem Baume, dessen Blätter die Namen der siebenzig bis zum Jahre 1669 verstorbenen und der damals lebenden Stiftsfräulein tragen.

b) (Anonymus Soc. Jesu), *Quinque per centum, sive quintuplex fructus pro centum annorum labore collectus a regio parthenone in urbe Halensi a. 1569—1669 et a discipulis Gymnasii Soc. Jesu, Halae pro gratulatione anni jubilaei productus in scenam anno eodem, mense Julio*, das ist Fünfflerley Haupt Frücht, so durch hundertjährig Arbeit von dem Stift zu Hall erobert worden. Von des Gymnasii der Societaet Jesu Jugend in einem Schauspiel vorgetragen. Ynsbrugg bei Jakob Christoph Wagner (1669) 4. Blätter 4. (nebst dem Syllabus derjenigen, welche beim Schauspiele mitgewirkt haben). — Eine Monographie über die V. Obristin des Stiftes gab heraus Dr. C. Reissenberger: Prinzessin Maria Christierna von Innerösterreich 1574—1621. Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark (1882), XXX. Heft. Auch separat. Graz 48 S. 8^o.

Manuscripte:

I. Im k. k. Statthaltereii-Archive zu Innsbruck:

Inventar des königlichen Stiftes zu Hall aus dem Jahre 1783 1 Bd. 440 S. Fol. Codex 31. (Daselbst befindet sich auch der grösste Theil des Archives des königl. Stiftes; es ist im sogenannten Bihliotheksaale in zwei Kästen separat aufbewahrt.)

II. Im Ferdinandeum zu Innsbruck:

Bestandscontract für das Stift zu Hall um die hohe Jagdbarkeit auf dem Rauchkofel der Herrschaft zu Lienz, 1674. (Dip. 912) — Eigenschaft des ehemaligen in Hall be-

standenen Stiftes, 7 Bl. Folio (Dip. 981. Vier gleiche Copien finden sich auch unter der Sig. XLIV, i. 11) — Gründung des Stiftes zu Hall. (II. h. 15). Guarinoni Hippolitus, Histor. Relation über die heil. Leiber der Jungfrauen Vincentia und Lea und des Verfassers Reise nach Rom (1613) zur Erwerbung dieser Reliquien. (XV. c., 30) — Lebensbeschreibung, kurze, der Frau Ursula Gräfin Spaur, Obristin des Stiftes zu Hall (V. c. 25). — Sardagna, Hist. statist. Nachrichten vom Hallerfräuleinstift. (982) — Spielmann L. M., Abriss und Entwurf aller vom königl. Stifte zu Hall eigenthümlich besessenen Behausungen, Aecker, Güter etc. anno 1750 (Dip. 611, IV. f. 3). — Statuten des Stiftes zu Hall, von der Königin Magdalena eigenhändig geschrieben. 1586¹⁾ 1 Bd. 4^o (IV. c. 24). — Verzeichniss der Frauen Obristinen des ehemaligen königl. Stiftes zu Hall. (Dip. 1267.) Zwei Pläne und Ansichten des königlichen Stiftes zu Hall aus dem XVII. Jahrhunderte (X. h. 16.)

III. Im Archive des Stadtmagistrates zu Hall:

a) Professbuch des königl. Stiftes 1 Bd. 4^o ²⁾, b) Ney Eröffnetes Spiegelzimmer, d. ist wahrhafter Inhalt aller abgestorbenen Frauen Obristinen, Freylein, Jungfrauen auch aller vergeliebten Dienerinen des königlichen Stiftes zu Hall von 1570 bis 1742 (nebst Nachträgen bis 1763) 1 Bd. 97 Bl. ³⁾.

¹⁾ Dieses kostbare Manuscript übergab das letzte Mitglied des königlichen Stiftes, Josepha Baronin Tschiderer († 7. Jänner 1827), dem damaligen Stadtpfarrer von Hall, von wo es später in das Ferdinandeum kam.

²⁾ Dieses höchst merkwürdige Buch enthält die eigenhändig geschriebenen Gelübde-Formeln aller Mitglieder des Stiftes von der königl. Stifterin Magdalena angefangen bis zur Letzteingetretenen. Dem Codex liegen ein Verzeichniss der Obristinen und die in Kupfer gestochenen Porträte der Erzherzoginen Magdalena, Helena, Eleonora, Margaretha und Christierna bei, welche wahrscheinlich anlässlich des I. Säculums (1669) angefertigt wurden.

³⁾ Diese Handschrift enthält: a) S. 1—15 kurze Biographien der Obristinen; b) S. 15—52 die von der Gründung bis 1768 verstorbenen

IV. Im Pfarr-Archive zu Hall:

Ertzhertzogin Leonorae Zu Oesterreich lobseligster Gedächtnuss Leben und Wandel, so den 28. January 1620 im königlichen Stüfft gottselig verschieden. Beschrieben von dem königl. Stifts-Medico Guarinoni, 268 S. 4^o (Copie.)

V. Im Privatbesitze:

Der immer fortdauernde Flor, Aufnahme und Fortgang des Hochlöbl. Königl. österreichischen Stüffts zu Hall in Tyrol. So mit Fleiss zusammengetragen und beschrieben Franz Joachim Heigl, Hohermelten Stüffts Einkäufer Adjunct Anno 1763 ¹⁾.

Im Pfarrhause zu Hall befinden sich folgende Porträte in Oel: 1) Die Stifterin Magdalena in Lebensgrösse, stehend, mit Kreuz und Rosenkranz in der Hand;

Stiftsfräulein; c) die von 1616—1757 verstorbenen „Vergelübdeten“; d) Dienerinnen des Stiftes, welche keine Gelübde ablegten; e) die Beichtväter mit hie und da eingestrenten biographischen Notizen; f) die Prediger des Stiftes; g) die von 1709—1739 in der Jesuitengruft beigesetzten Patres der Gesellschaft Jesu.

¹⁾ Ein Heft in 4^o mit 14 Blättern, prachtvoll geschrieben, enthält: 1) Verzeichnung nach Ordnung der Eingetretenen oder vielmehr des Eintritts der Gnädigen Fräulein. (Enthält ein Series derjenigen, welche vom Jahre 1697 bis 1780 in das Stift aufgenommen wurden); 2) des Hohermelten königl. Stifts Beichtväter aus der Societät Jesu, (vom Jahre 1569 bis 1786); 3) Omnes P. P. Concionatores regii Parthenonis ab. a. 1570 bis 1773; 4) Verzeichniss der verstorbenen Gnädigen Fräulein. Es sind die verstorbenen Fräulein in chronologischer Ordnung vom Jahre 1569 bis 1797 mit Angabe des Alters und der Zeit, welche sie im Stifte verlebte, aufgeführt; 5) Verzeichniss der verstorbenen einverleibten Dienerinnen vom Jahre 1616 bis 1795 (weist 31 Namen auf). — Necrologium des königlichen Stiftes, 1 Heft 16 Blätter 4^o. Dasselbe enthält: 1) Verzeichniss der im Jahre 1804 noch lebenden Fräulein des hochadelichen königlichen Stiftes; 2) Verzeichniss aller P. T. Frauen Oberstinen, so von 1569 bis zur Aufhebung regiert; 3) Verzeichniss der Beichtväter bis zum Jahre 1803; 4) Necrologium der Fräulein und Oblatinen nach Art eines Calendariums; 5) Verzeichniss der P. P. Prediger des königl. Stiftes. (Beide Manuscripte im Besitze der Feistenbergerischen Familie in Hall.)

2) die Erzherzogin Margaretha, († zu Hall 1566); 3) die Erzherzogin Helena, († im Stifte 1574); 4) Erzherzogin Eleonora (Tochter des Erzherzogs Carl von Steiermark), † im Stifte 1620, Gemälde aus dem Jahre 1608, als sie 26 Jahre alt war; 5) Erzherzogin Christierna, Schwester der vorgenannten († als Obristin des Stiftes im Jahre 1621), Gemälde aus dem Jahre 1608, als sie 34 Jahre alt war; 6) Eleonora Königin von Polen. Diese war zwar nicht Mitglied des Stiftes, aber eine besondere Gönnerin desselben, weshalb sie sich in der Kleidung der Stiftsfräulein porträtieren liess. Unter dem Porträte liest man: „Eleonora Poloniae regina, archiducissa Austriae et Lotharingiae ducissa, reginarum speculum, archiducum prototypon, ducum prodigium, virtutis ectypon, prudentiae symbolum, orbis gaudium, regii Parthenonis protectrix, mater et ornamentum“. — In der Hand hält sie einen Rosenkranz und ein Buch, auf welchem die Worte stehen: „Exercitabar et scopebam Spiritum meum.“

Das königliche Stift zu Hall.

§ 1. Stiftung¹⁾. Dieses Institut wurde von Magdalena, Erzherzogin von Oesterreich und königlichen Prinzessin von Ungarn und Böhmen, (weshalb sie meistens Königin Magdalena genannt wurde) und ihren zwei Schwestern Margaretha und Helena gegründet. Ihre Eltern waren Kaiser Ferdinand I. und Anna, Tochter des Königs Ludwig von Ungarn²⁾. Die drei genannten Schwestern blieben in Innsbruck (wo sich

¹⁾ In Bezug auf Stiftung und Verfassung habe ich hier zum Theil wörtlich das, was Tinkhauser in seiner Beschreibung (II. 403) hat, wiedergegeben. Er schöpfte fast aus allen von mir unter der Literatur angeführten Quellen und namentlich aus L. Rapp's Aufsatz (Tirolerbote 1858 Nr. 37 sq.).

²⁾ Fünfzehn Kinder waren die Frucht dieser Ehe. Von diesen starben nur ein Prinz und eine Prinzessin in früher Jugend. Die drei Söhne theilten sich nach dem Tode des Vaters (1564) in das reiche Erbe ihres Hauses. Sieben Prinzessinen wurden verschiedenen Fürsten angetraut. Magdalena war zu Innsbruck am 14. August 1532 geboren.

die königliche Familie aufzuhalten pflegte) zurück, und hatten sich entschlossen ihr Leben in Jungfräulichkeit dem Herrn zu weihen¹⁾. Das Haupt und die natürliche Führerin der Schwestern war Magdalena, als die älteste, welche auch die beiden Schwestern durch ihre geistigen Fähigkeiten überragte und mit schwesterlicher Liebe und Sorgfalt beherrschte. Die Vorsehung hatte sie mit einem scharfen Verstande ausgerüstet und ihr eine Entschlossenheit und bewunderungswürdige Schnellsicht des Förderlichen in den verschiedenen Lebensverhältnissen verliehen. Sie war, wie ihre Zeitgenossen versichern, geboren nicht nur einen Haushalt, sondern ein Reich glücklich zu regieren. Wegen ihrer liebenswürdigen Eigenschaften wurden die drei Prinzessinen allgemein hochgeachtet, bewundert und geliebt. Nach und nach nahmen die frommen Gesinnungen dieser hohen Frauen eine bestimmte Richtung an. Sie hatten sich entschlossen den Hof zu verlassen und irgend ein Kloster aufzusuchen, wo sie ungehindert den Uebungen der Frömmigkeit leben könnten. Ihre Wahl traf zuerst das sogenannte Kloster der Riedler Nonnen O. S. Franc. zu München. Diesem Antrage waren aber nicht nur die drei fürstlichen Brüder entgegen, sondern auch die Tirolerstände wagten die ergebenste Bitte, dass die Prinzessinen im Lande bleiben möchten. Diese gaben den vereinten Bitten und Wünschen nach und versprachen in Tirol zu bleiben, wenn man für sie an einem von ihnen gewählten Orte ein geeignetes Haus bestimmen und Jesuiten als Beichtväter berufen würde. Sie dachten zuerst an das verlassene St. Magdalenenakloster im Hallthale, aber der weiten Entfernung und des rauhen Klimas wegen wurde auch dieser Plan fallen gelassen, dafür das freundlich gelegene Hall als Aufenthaltsort gewählt, und mit dem Bruder Erzherzog Ferdinand die Verhandlungen zur Ausführung des Werkes angeknüpft. Im Verlaufe der-

¹⁾ Magdalena und Helena legten den 12. März 1564, am Feste des hl. Gregor des Gr., (das damals auf den Sonntag Lätare fiel) das das Gelübde der ewigen Keuschheit ab. Margaretha hatte dies schon im Jahre 1563 gethan.

selben erhielt das ursprüngliche Vorhaben der Prinzessinen eine wesentliche Veränderung. Sie waren nun entschlossen, nicht nur für sich eine ruhige Zufluchtsstätte zu suchen, sondern eine Versammlung von frommen Jungfrauen und Wittwen zu gründen, welche in sich den Beruf fühlen abgeschieden vom geräuschvollen Weltleben Gott zu dienen. Magdalena's Bruder, Erzherzog Ferdinand, leistete als Landesfürst getreu die erspriesslichsten Dienste. — Als Bauplatz wurde das sogenannte Sparberek zu Hall gewählt, wo bisher das landesfürstliche Münzgebäude stand. Der Erzherzog liess die Münze in die untere Stadt versetzen und legte dann am 12. März 1566 unter entsprechender Feierlichkeit den Grundstein zum neuen Stiftgebäude. Die Freude des Festes wurde aber durch einen traurigen Zwischenfall getrübt. Am nämlichen Tage starb im Pfannhausgebäude zu Hall die Schwester der Stifterin, Prinzessin Margaretha, wohin sie sich auf den Rath der Aerzte zur Kräftigung ihrer Gesundheit begeben hatte ¹⁾. Gegen Ende des Jahres 1569 war das Stiftsgebäude soweit hergestellt, dass es bewohnt werden konnte. Die beiden Erzherzoginen säumten nun nicht mehr, das so sehnlichst gewünschte Asyl zu beziehen. Als Tag des Eintrittes bestimmten sie das Fest des hl. Nikolaus, des Patrons der Stadtpfarre Hall. Am Vorabende (5. Dec.) verrichteten sie in der Hofkapelle zu Innsbruck zum letzten Male während des Hochamtes ihre Andacht, um sich dann für immer von der Welt zu trennen. Nachmittags traten sie den Weg nach Hall an. Erzherzog Ferdinand und viele Adelige begleiteten sie dahin. Am St. Nikolaustage fand die Einführung mit gebührender Feierlichkeit statt. Der Brixner Weihbischof Aliprandini hielt das Hochamt, P. Johann Rabenstein Soc. J. die Predigt. Nach Beendigung der Feierlichkeit erklärte der Weihbischof, dass nun die Clausur des Hauses beginne. Am 7. December weihte derselbe die Hauskapelle

¹⁾ Ihr Leichnam wurde zuerst nach Innsbruck gebracht, dann, wie sie gewünscht hatte, in der Gruft der Stiftskirche beigesetzt.

des Stiftes zum Privatgebrauche ein, da die Stiftskirche noch nicht vollendet war. Mit den beiden Erzherzoginen traten zugleich in das Stift Bar. Regina Colonna von Völs, Susanna Concini, Regina von Mersberg, Agnes Humplin (Humlin), Anna Sinkhuber (Sinhuber) und Christina, ein Mädchen türkischer Abkunft. Die Stifterin Magdalena ward zur ersten Obristin erwählt. Im Jahre 1570 war auf Kosten des Erzherzogs und seiner Brüder die Stiftskirche soweit hergestellt, dass sie am 11. November zu Ehren der Heimsuchung Mariä konsekriert werden konnte. Erzherzogin Magdalena, gewöhnlich Königin Magdalena genannt, stand mit wahrhaft mütterlicher Liebe und Sorgfalt ihrem Hause vor. Das ganze Sinnen und Streben ihres klugen und starken Geistes und die ganze Liebe ihres zärtlich frommen Gemüthes wandte sie dem Wohle der ihr untergebenen Frauen zu. Ein Beweis davon sind die ausgezeichneten Statuten, welche sie in Vereinbarung mit ihrem Bruder dem Erzherzoge Ferdinand und dem seligen P. Petrus Canisius für das Stift entworfen und eigenhändig niedergeschrieben hat. Die geistliche Leitung des Stiftes ward von der Stifterin ausschliesslich den Vätern der Gesellschaft Jesu übergeben, welche gleich bei der Gründung nach Hall kamen. Die Gottesdienste hielten aber mehrere Kapläne aus dem Weltpriesterstande ab, welche ein eigenes von der Stifterin angekauftes Haus, das sogenannte Kapellhaus, bewohnten und auch zum Theil die Musik in der Stiftskirche besorgen halfen. Zur Heranbildung tauglicher Sängerknaben, welche durch ihre klangvollen Stimmen die Feier des Gottesdienstes erhöhen sollten, gründete Magdalena eine förmliche Erziehungsanstalt, das St. Katharinenhaus genannt, in welche mittellose, gesittete Studenten¹⁾ aufgenommen wurden.

Um den Stiftsfräulein Gelegenheit zur nothwendigen Erholung zu verschaffen, erwarb die Stifterin einen herrlichen Garten nächst dem Stiftsgebäude, der noch jetzt mit seinem

¹⁾ Siehe das Nähere unter § 4: Vermögen des Stiftes „Stiftungsverbindlichkeiten“.

grossen und schön bemalten Pavillon eine Zierde für die Stadt Hall ist. Als zeitweiligen Sommeraufenthalt, theils für kränkelnde Stiftsfräulein, theils überhaupt zur Erholung, kaufte sie den Ansitz Thurnfeld. Beinahe 21 Jahre stand Magdalena dem Stifte vor, und sah wie ihre Pflanzung heranwuchs und sich entfaltete. 30 Fräulein waren bis zu ihrem Tode in das Stift eingetreten. Sie starb am 10. September 1590 im Rufe der Heiligkeit, welcher sich bis auf unsere Tage ohne Unterbrechung erhalten hat ¹⁾. Noch jetzt besucht das Volk alljährlich am Allerheiligen- und Allerseelestage, da an denselben allein die Gruft der Jesuitenkirche zugänglich ist, das Grab der Stifterin.

§ 2. Verfassung. Das königl. Stift war nicht nach Art anderer Klöster eingerichtet, sondern hatte eine Verfassung, die einzig in ihrer Art dastand. Der Zweck der Stiftung bestand darin, dass fromme Jungfrauen oder Witwen aus dem Adels- oder auch aus dem Bürgerstande, welche den Beruf zu einem einsamen Geistesleben in sich fühlen, eine ungestörte Zufluchtsstätte finden mögen. Nicht Reichthum oder Adel sollten bei der Aufnahme entscheiden, sondern Tugend. Für gewöhnliche Candidatinnen war ein Alter von 14 Jahren festgesetzt. Um Frieden und Eintracht desto leichter zu erhalten, durften Töchter fremder Nationen nur ausnahmsweise und aus wichtigen Gründen aufgenommen werden. Nach Beendigung des Probejahres, aber nicht früher, konnte die Candidatin als ordentliches Mitglied aufgenommen werden. Sie musste das Gelübde der Keuschheit ablegen und vor der Obristin mit Mund und Hand angeloben, dass sie Zeit ihres Lebens in

¹⁾ Magdalena stiftete im Jahre 1571 das Jesuiten-Collegium zu Hall für 16 Personen. Auf ihren Betrieb eröffneten die Jesuiten im Jahre 1573 die lateinischen Schulen. Dadurch, und durch unermüdetes Beichthören, Katechetsiren und Predigen in Hall und den nahe gelegenen Ortschaften wirkten sie ungemein viel Gutes und trugen Vieles zur Verbesserung der Sitten des Landvolkes bei, welches bei der damaligen allgemeinen Unwissenheit des Clerus einer Herde ohne Hirten ähnlich und entsetzlich verroht war.

Stifte verbleiben und der jeweiligen Vorsteherin Gehorsam leisten wolle¹⁾. Keine Mannsperson, auch nicht Vater oder Bruder, wurden in das Stift eingelassen. Zu Reisen wurde nur in dringenden Fällen Erlaubnis gegeben. Ausgänge auf die Güter und Besitzungen des Stifts waren gestattet. Als Beförderungsmittel für das Geistesleben wurden in den Statuten Gebet, Betrachtung, Arbeit, Abtödtung, und tägliche Gewissenserforschung anempfohlen. Deshalb war in der Tagesordnung die Zeit so zwischen Gebet, Arbeit und Erholung vertheilt, dass zum Müssiggehen keine Lücke übrig blieb. Um halb 5 Uhr früh standen die Fräulein auf, um halb 10 Uhr begaben sie sich zur Ruhe. In der Regel brachten sie täglich 6 Stunden mit Gebet und Betrachtung auf dem Chor, oder im Zimmer zu²⁾. Nach dem Beispiele der Stifterin empfingen sie alle 8 Tage die Sakramente der Busse und des Altars. Keiner wurde eine Dienerin geduldet; jede musste die häuslichen Arbeiten für ihre Person selbst besorgen, z. B. das Bett zureichten, die Kleider putzen, das Zimmer reinigen etc. Ueberdies war jeder ein bestimmtes Amt im Hause zugeordnet, und jede musste sich auch zu gemeinen Arbeiten verwenden lassen. Was an Zeit erübrigte, wurde zu gemeinschaftlichen Arbeiten für die Bedürfnisse des Stiftes, der Kirche oder Armen verwendet. Etwas für weltliche Pracht zu verfertigen war verboten. Zeugnisse von der Geschicklichkeit und Thätigkeit der Stiftsmitglieder sind noch jetzt die kostbaren, schön gearbeiteten Paramente, die noch in Hall und anderswo zu sehen

1) Die Mitglieder des königlichen Stiftes waren, nach ihren Statuten zu schliessen, im eigentlichen Sinne Ordenspersonen, indem sie die drei zum Begriffe einer Ordensperson wesentlich nothwendigen Gelübde hatten. Dieselben hatten die Verbindlichkeit der sog. *Vota simplicia*. Uebrigens haben, so lange das Stift bestand, nur drei bis vier die Genossenschaft wieder verlassen. Ihr Stift nannten sie (lateinisch) nie *Monasterium* oder *Conventus*, sondern immer „regium Parthenon“.

2) Jede hatte täglich das grosse *Officium Marianum* in deutscher Sprache zu drei verschiedenen Zeiten des Tages *privatim* zu beten. Gemeinsames Chorgebet hatten sie keines.

sind. Besonders reichlich wurde die Kirche des Jesuitencollegiums zu Hall beschenkt. Aber auch zur Erholung ward Zeit gegönnt. Die Fräulein besuchten zur Sommerzeit ihren Garten, oder die dem Stifte gehörigen Höfe Thurnfeld und Sonnenhof¹⁾, zur Winterszeit hrachten sie die freie Zeit in Gesellschaft untereinander mit Gesprächen oder erheiternden Spielen zu. Das Karten- und Würfelspiel war verboten; auch durfte nicht um Geld gespielt werden. Ausser den von der Kirche vorgeschriebenen Fasttagen waren keine andern angeordnet umsoweniger leibliche Busswerke gefordert. Ja es war nicht einmal erlaubt ohne Einwilligung der Obristin oder des Beichtvaters besondere Fasttage zu halten, oder andere leibliche Busswerke zu verrichten. Für den gemeinsamen Tisch waren gesunde, gut gekochte, aber nur gewöhnliche Speisen angeordnet. Ueberfluss wurde nicht geduldet, und Gastereien waren für jeden Fall verboten. Rücksichtlich der Kleidung, welche in einem schwarzen Talar und einer Haube mit gedrücktem Biret bestand, befahl die Stifterin, dass selbe immer reinlich und sauber, aber ferne von Hoffart und Eitelkeit sein müsse. Als Stoff war Wolle vorgeschrieben, Seide war für alle Fälle ausgeschlossen. Bezüglich der Wahl der Vorsteherin hatte die Stifterin folgende Anordnung getroffen: Es wurde allen Stiftsfräulein das volle und freie Wahlrecht gestattet, und die gewählte Oberin („Obristin“) behielt ihr Amt lebenslänglich. Jedoch war zugleich befohlen, dass die Obristin, wenn sie tödtlich erkrankt und das Ende ihres Lebens nahe rückt, aber noch den vollen Gebrauch ihres Verstandes besitzt, also im nüchternsten Momente ihres Lebens, zur Zeit, da am sichersten alle menschlichen Rücksichten schwinden, der Vornehmsten aus den Mitgliedern Eine bezeichnen soll, welche sie für das Amt der Vorsteherin am geeignetsten halte. Dadurch sollte die freie Wahl nicht beeinträchtigt, sondern nur geleitet werden, und es blieb den Mitgliedern unbenommen, eine andere

¹⁾ Sie gingen nie allein aus. Oefters besuchten sie die Kirchen der Stadt, aber niemals betreten sie Privathäuser.

zu wählen. Bei der Wahl überreichten die Wählenden schriftlich ihre Stimmen. Die Vornehmste hatte die Zettel zu eröffnen und jene, auf welche die meisten Stimmen fielen, musste als Obristin anerkannt werden, falls nicht augenscheinliche Unbilligkeit oder Unzukömmlichkeit eine zweite Wahl nothwendig machten.

So sorgfältig im Innern des Stiftes ein zurückgezogenes und abgetödtetes Leben geführt wurde, so war es nach aussen und in der Kirche mit wahrhaft königlicher Pracht umgeben. Zwei weit ausgedehnte Gerichtsherrschaften, Heunfels¹⁾ und Lienz gehörten demselben. Es besass einen Schatz von Kirchenparamenten und Kirchengeräthen aus Gold, Silber und Edelsteinen, welcher von keiner Kirche des Landes übertroffen wurde. Mit Würde und seltener Pracht wurde in der Stiftskirche der Gottesdienst abgehalten, welcher das Volk mächtig ergriff und anzog.

Verwaltung. Die Oberleitung über die Besitzungen des Stiftes war einem von der Obristin ernannten Administrator anvertraut, welchem der Pfleger, Landrichter und Gerichtsschreiber der zum Stifte gehörigen Herrschaften Heunfels, Lienz, Kals, Lienzerklause, Virgen und Tefereggen untergeordnet waren. Dem Administrator standen nur 2 Gehilfen, ein Kassier und ein Schreiber, zur Seite.

Ueber den wohlthätigen und segensreichen Einfluss, den das Stift von seiner Gründung bis zur Aufhebung geübt hat, ist bei allen tirolischen Geschichtsschreibern nur eine und dieselbe Stimme des Lobes: Sinnacher sagt in seiner Geschichte „der Bischöfe von Säben“: Wenn es doch gewiss ist, dass der Stadt Hall durch das heilige Gebet der Stiftsdamen, durch ihr ermunterndes Beispiel, durch ihr reichliches Almosen für die Stadt und weite Umgebung sehr grosses Heil wiederfuhr — wie sehr hatte es also die Stadt Hall, die ganze Umgebung, ja zum Theile das ganze Vaterland zu bedauern, dass auch dieses so edle, so wohlthätige Stift dem

¹⁾ Oft wurde auch Heimfels geschrieben.

Stürme unserer Zeiten unterliegen musste.“ Tinkhauser schreibt l. c.: „Das königl. Stift hat sich zu jeder Zeit als ein ganz ausgezeichnetes Institut bewährt. Gegründet zu Hall, wo die Reformationsgelüste und die damit verbundene Entartung und Verwirrung im religiösen und sittlichen Leben mehr als anderswo in Tirol fruchtbaren Boden gefunden und gewonnen hatte, trug es durch das Ansehen der durchlauchtigsten Stifterinnen und durch den erbaulichen Lebenswandel der Mitglieder sehr viel bei um diesen Herd der Wirren in unserem Vaterlande zu zerstören. Die Statuten des Hauses galten den Frauen als das heiligste Vermächtniss ihrer Stifterin und sie hielten dieselben mit der sorgfältigsten Verehrung aufrecht bis zum Tage der Auflösung. Gebet, Betrachtung, Selbstverläugnung und Wohlthun waren immer die Beschäftigung dieser Frauen. Man kennt keine Periode, in welcher die Zucht des Hauses nachliess und der Eifer erschlaffte, oder die Wohlthätigkeit in engere Schranken zurücktrat. Es ist noch in Aller Gedächtniss, dass die Stadt, so lange das königliche Stift bestanden, sehr wenig mit der Sorge für den Unterhalt und die Pflege ihrer armen Bürger belästigt war. — Und nicht bloss die Stadt Hall, sondern die ganze Umgegend rühmte die Mildthätigkeit der Frauen. Selbst in die entfernten Gemeinden der stiftischen Gerichte Sillian und Lienz reichte ihre wohlthuende Hand, und an mehreren Orten bestehen zum Wohle der armen Gemeinden milde Stiftungen, welche das Stift als Gerichtsherr gegründet hat. Daher versetzt sich noch nach so vielen Jahren seit der Auflösung die stille Sehnsucht in jene Zeiten zurück, da das königliche Stift bestand, und es will bis auf unsere Tage die Hoffnung noch nicht schwinden, dass das hochgeehrte Institut einstens wieder in seiner alten Blüthe erstehen werde¹⁾.“ —

¹⁾ Eine Wiederherstellung des Stiftes würde nur dann zum Segen derjenigen, welche in dasselbe treten und zum Wohle der Stadt Hall und Umgebung sein, wenn den Mitgliedern die Statuten der Stifterin Magdalena ohne Abänderung zur unverbrüchlichen Richtschnur ihres

Ludwig Rapp schreibt in seinem Aufsätze über das königl. Stift (Tiroler Bote 1858 Nr. 38) „Vorzüglich lag dem Stifte das geistliche und leibliche Wohl der Armen und Kranken in der Stadt Hall und deren Umgebung am Herzen. Es bestand im Stifte nicht nur eine eigene Apotheke, welche die trefflichsten Arzneien für die Stadtarmen unentgeltlich lieferte, sondern dieselben erhielten auch vom Stifte aus die nöthige Pflege und Nahrung. Dem jeweiligen Stiftsarzte lag es ob die Armen unentgeltlich in ärztliche Behandlung zu nehmen. Als einstens der Eigenthümer der Stadtapotheke gegen die Armen-Apotheke des Stiftes Klage führte, beschlossen die Stiftsfräulein, damit Niemand, weder der Apotheker, noch die Armen, Schaden leide, die Medikamente von der städtischen Apotheke zu kaufen und unentgeltlich zu vertheilen. Für Leute, die arbeiten konnten und wollten, war von Seite des königl. Stiftes derart bestens gesorgt, als sehr viele bei diesem ansehnlichen und vermöglichen Institute Arbeit und Beschäftigung fanden. Man musste staunen, mit welcher Umsicht und Beharrlichkeit die Stiftsmitglieder, obwohl sie dem schwächeren Geschlechte angehörten, ihr edles Ziel — geistige Bildung und leibliche Wohlfahrt des Volkes — unablässig verfolgten. Freilich darf man nicht glauben, dass es den Mitgliedern selbst an der nöthigen Bildung gefehlt habe, denn wie würden sie sonst solches Interesse für die Bildung des Volkes gezeigt haben?“

§ 3. Aufhebung. Die Aufhebung sprach der Kaiser am 12. Juni 1783 aus. Den Grund fand ich in den Akten

Lebens gegeben würden. Eine jede auch noch so unbedeutend scheinende Abweichung von denselben hiesse in die Genossenschaft den Keim des Todes legen, welche sich in schnellster Zeit wieder selbst auflösen würde. — Auch hier finden im strengsten Sinne die Worte Anwendung: „Sint, ut erant, aut non sint“. — Die kostbaren Schätze des Stiftes sind für immer verloren. An diese wäre aber sein Wiedererstehen und Emporbühen nicht geknüpft, wohl aber an die geistliche Leitung der Priester der Gesellschaft Jesu.

nicht angegeben. Die Publikation erfolgte am 9. Juli¹⁾. Es lebten damals im Stifte einschliesslich der Obristin, Franziska Romana Gräfin von Fugger, 37 Stiftsfräulein und 5 Einverleibte oder Laienschwestern. Der Aufenthalt wurde noch 4 Monate gestattet. Da am 25. November das Stiftsfräulein Clara von Rossi starb, so durften für dieselbe noch aus besonderer Gnade am 28. November in der Stiftskirche die feierlichen Exequien gehalten werden. Am 29. November wurde die Stiftskirche für immer geschlossen. Die meisten (32) Stiftsfräulein bezogen in Hall verschiedene Privathäuser, nur fünf zogen zu ihren Verwandten. Von den 5 Einverlebten starben 4 in Hall. — Die Obristin erhielt 800 fl. Pension, die übrigen je 400 fl. — Das Haus der Stiftskapläne mietete die Obristin und wohnte dort mit mehreren Stiftsfräulein. — Das Vermögen des königlichen Stiftes wurde zu einem Präbendenfond für ganz weltliche Fräulein des in- und ausländischen Adels verwendet, von denen jede jährlich 400 fl. ohne alle Verbindlichkeit erhalten sollte²⁾. Das Vermögen des Hallerstiftsfondes erhielt im Jahre 1785 einen bedeutenden Zuwachs, indem demselben ein Drittheil des Vermögens des Stiftes Sonnenburg einverleibt wurde, so dass der Fond gegenwärtig weit über eine Million besitzt.

§ 4. Vermögensstand. Das Inventar weist auf: I. An Barschaft 10.960 fl. 31 $\frac{3}{4}$ kr.³⁾; II. An Kapi-

¹⁾ Der fungierende Kommissär ist nicht genannt, ebenso konnte ich nichts Bestimmtes über den Tag, an welchem die Mitglieder das Stift verliessen, finden.

²⁾ Kaiser Joseph verlangte zur Erlangung einer Präbende nur adeliche Herkunft, Verdienste der Eltern und Dürftigkeit. Erst Kaiser Leopold bestimmte, dass die Bewerberinnen wenigstens das 15. Lebensjahr vollendet haben müssten.

³⁾ Es werden jedesmal zuerst die Totalsumme des Schätzwertes der gleichartigen Objekte und dann einzelne merkwürdige Gegenstände hervorgehoben, und auch von diesen manchmal die Schätzung angegeben. Die vollständige Publikation des Inventars würde allein einen Band füllen. Der Deutlichkeit wegen behalte ich die im Inventare vor-

talien und Schuldpapieren 396.472 fl. 30 kr.; III. An Silber zum Hausgebrauch für 7478 fl. 50 kr. Darunter war das Tafelservice, das 330 Mark 12 Loth wog, (à 1 fl. 9 kr.), und auf 6085 fl. 48 kr. geschätzt wurde, wobei die Arbeit nicht in Anschlag kam. Nach der Aufzählung des Silbers zum Hausgebrauch folgen im Inventare noch 13 andere Stücke, welche nicht bewerthet wurden. Darunter ist besonders merkwürdig ein altes Schmuckkästchen. Ob es noch von der Stifterin herstamme, ist nicht angemerkt.

Es heisst Nr. 50. Ein Schmuck-Trücherl von aussen mit blauem Atlasse und Silber Mohr überzogen, hat ein herabfallendes Thürl und von innen 3 grosse und 4 kleine Schubläden, die, wie das Thürl, mit Helfenbein, Perl-Mutter und Ebenholzourniert sind: weiters befindet sich zwischen den Schubläden ein sehr kleines Mitterkästl, wovon das Thürl auf gleiche Artourniert ist. Dieses Trücherl ist mit Messing beschlagen und vergoldet und enthält:

Im Mitterkästl: 1) Ein sehr kleines Krönl mit mittelmässigen Perlen, 1 Ringl mit 1 Tafelstein, 2 Diamanten, 2 Schmaragden, so (die) klein und unrein sind; 2) ein sehr kleines Krönl mit unterschiedlichen Perlen, 3 kleinen Rubinen und 3 goldenen Röseln, ein Bazl mit 2 Ohr-Gehängen mit 12 grössern Perlen, worunter 3 Passauer, 24 kleine Diamanten und 40 unterschiedliche Rubinen.

Im obersten Schubladl rechter Hand: 17 Stücke alt gefasstes Geschmuck, darin befinden sich 32 Diamanten, Carmoiser Gut, 5 Smaragden, worunter ein Mitterstück, 17 Rubinen schlechterer Gattung und etliche Perlen.

Im Schubladl linker Hand: Perlen und Granaten von mittlerer Gattung, 6 Röseln und ein kleines goldenes Kettel.

In den 4 Seitenschubladlen verschiedene bessere und kleinere Perlen und Granaten in Gold-Draht gefasst.

kommenden jetzt allerdings nicht mehr gebräuchlichen Ausdrücke und die oft unrichtigen Satzstellungen bei, bezeichne aber demungeachtet nicht jede Stelle mit Anführungszeichen.

Im untersten breiten Schubladl: 1 Ring und 1 mittlerer und 14 kleine Tafelsteine, 9 Ringe mit allerhand kleinen Steinen besetzt. — 9 kleine goldene, altmodische Schmuck-Stücke mit verschiedenen Steinlein besetzt.

Nr. 51. Ungefasste Niss Perlen im Gewicht von 19 Loth, 3 Quintl. Nr. 53. Ein Halskreuz. Nr. 57. Eine Uhr mit Silber dünn überzogen, mit 4 Säulchen von rothem Fluss und einem Glockenspiele. (Sie befand sich in der Sakristei.) Nr. 58. Eine Uhr in einem hohen breiten mit Malereien und Spiegeln gezierten Kasten, wobei sich ebenfalls ein Glockenspiel befindet. Nr. 59. „Ein grosses Damenbrett, mit Holz und Helfenbein fourniert, nebst den Steinen von gleicher Materie und zwei Bechern von Helfenbein“.

IV. An Häusern und Gärten in und um Hall im Schätzungswerthe von 22.282 fl. 7 kr. und zwar: 1) das Stiftshaus, die Stiftskirche, der über den Stadtgraben durch einen gedeckten Gang mit dem Stiftsgebäude in Verbindung stehende Kraut- und Obstgarten, die daran befindlichen Gebäude, als Gartenhaus, Glashaus „nebst den welschen Bäumen“ (Limoni), das Geflügelbehältniss, die Gärtnerwohnung, das Waschhaus, der Viehstall, der Futterstadel, die Zimmerhütte, das Taschische Gärtchen, was Alles mit einer Mauer und Zäunen umgeben, geschätzt auf 14175 fl. 52 kr.; 2) die Kanzleibehausung, 2200 fl.; 3) die gegenüberstehende Behausung 1600 fl., 4) die nächst dem Milserthor stehende sogenannte Doctor-Behausung, 2400 fl.; 5) die Behausung auf der Aichet ober der Stadt, nächst dem ehemaligen Clarissinenkloster das „Sonnenhaus“ genannt, 700 fl.; 6) der dabeiliegende Früh- und Baumgarten, 306 fl. 15 kr. Diese genannten Häuser und Gärten waren von den stiftischen Kaplänen, Beamten, dem Arzte und einigen Musikanten in partem salarii zinsfrei genossen worden. 7) der Anstz Thurnfeld ausser der Stadt Hall mit 3 Zimmern, 8 Kammern und einer Küche (war unbewohnt), 900 fl.

V. Liegende Güter: (auswärtig) im Schätzungswerthe von 277.688 fl. und zwar:

1) Die Herrschaft Lienz im Pusterthal; dazu gehörten: das Schloss Prugg¹⁾ (Bruck), die Stadt Lienz sammt dem gleichnamigen Amte und Landgerichte, die Klausen mit dem Gerichte, das Amt und Gericht Kalss, das Schloss Rabenstein mit dem Amte Virgen und dem Amte in Teferegg sammt allen dieser Herrschaft anklebenden Gerechtsamen.

(Das königl. Stift hatte diese Herrschaft von dem Erzherzoge Ferdinand Karl, am 18. November 1653 unter dem Vorbehalte der ewigen Einlösung, um 142.000 fl. gekauft. Gleichwie nun das Stift gemäss der eingestellten Fassion und der darin angeführten Rechnung nach der in der Stadt Lienz sich ergebenden Feuersbrunst an Baukosten 22.795 fl. 28 1/2 kr. verwendet, so wurde diese Herrschaft nur auf 168.545 fl. angeschlagen.)

2) Die Herrschaft Heunfels²⁾ mit dem Schlosse und allen dazugehörigen Gerechtsamen, welche das königliche Stift ebenfalls von dem Erzherzoge Ferdinand Karl am 16. Dez. 1654 unter dem Vorbehalte der ewigen Einlösung für 58.800 fl. kaufte, geschätzt auf 62.289 fl.

3) Im Haller Burgfrieden mehrere Behausungen und Feldungen, darunter die Mayerbehauung zu Thurnfeld nebst Stadel, Stallung und Frühgarten, die Feldung, genannt das „Thurnfeld“, eine Mühle in Thurnfeld mit 4 Gängen, daselbst das Gut Geisslöd, Wiesen im Hallerfeld³⁾.

4) Im Pfliegergerichte Thaur: Der Ansitz Wohlgenuthsheim, enthaltend 2 Stuben, 2 Küchen, 1 Saal, 6 Kammern, Stall, Stadel, Baumgarten. Alles mit einer Mauer umgeben, geschätzt auf 2000 fl. Der Anger hinter dem Thurme Freudeneegg. — Die zum Ansitz gehörige Mühle. Das Gut am „Reml Rain“ mit 2 Stuben, 5 Kammern und 2

¹⁾ Beschreibung desselben von Jos. Gradt (Mittheilungen der Central-Kommission) neue Folge (1875) I. Jahrgang, Seite 37—47.

²⁾ Heinfels.

³⁾ Warum das Inventar diese Objekte nicht sub. Nr. IV. (s. oben Seite 264) auführt, ist mir unbekannt. Ich behielt die vom Inventar beobachtete Reihenfolge bei.

Küchen nebst verschiedenen Wiesen, Aeckern und Holztheilen, und die Vogelhütte im Milserholz, 2900 fl. Der Ranggenanger zu hl. Kreuz. 9 Mannmahd (oder $4\frac{1}{2}$ Jauch), 1100 fl. Ein Stück Neuraub in der Haller Au bei Loretto, 3100 fl.

5. Im Landgerichte Sonnenburg: 1) der sog. Sonnenhof im Volderwald, Oblei Tulfes, bestehend in 2 Behausungen nebst Stadel und 28 Mannmahd, à 100 fl. Dieser Hof wurde vom Stifte selbst gebaut und von dem angestellten Maier bearbeitet. Dazu gehörten eine Vogelhütte nebst Waldung. 2) Die sogenannten Riederhöfe am Tulfenberg, nebeneinander gelegen, bestehend aus zwei Alpenhäusern.

6) Im Gerichte Rettenberg ¹⁾: Die Alpengerichtigkeit zu Mölss (für 10 Kühe das Grasrecht.) — Zehenten und Grundgülden. 1) Die Gerechtigkeit des halben Zehentes zu Milss, 2316 fl., 2) die Gerechtigkeit der 2 Drittheile des Zehentes zu Baumkirchen, 1860 fl., 3) eine zum Ansitz Wohlgemuthsheim gehörige Grundgülte, geschätzt auf 828 fl., 4) eine Grundgülte zu Schwaz, geschätzt auf 110 fl.

VI. An Vieh für 2071 fl. Im grossen Stalle neben dem Stifte waren: 4 Stiere, 40 Kühe, 8 Kälber. Zu Thurnfeld, 1 Ochs, 5 Pferde, 20 Schweine. Auf dem Schrofenhofe zu Mils 5 Kühe, 2 Stiere, 3 Kälber.

VII. An Naturalien und Material-Vorräthen für 3726 fl. 23 kr. nämlich: 1) Körner, Wein, Viktualien: 9 Zent. Schmalz, 2 Zent. Oel, 40 Pfund Rindfleisch, 262 Pfund geräuchertes Rindfleisch, 55 Pfd. Schweinefleisch, 90 Pfund Speck, 183 Bratwürste, 149 Yhren (oder 204 Eimer) 35 Mass Wein, à 6 fl., 8 Yhren Essig. Sämmtliche Naturalien wurden von der Aufhebungs-Kommission den Stiftsfräulein am 10. Juli 1783 um den Schätzungswerth zu 1783 fl. 38 kr. überlassen; 2) an Wachs für 466 fl. $53\frac{1}{2}$ kr.; 3) an Flachs, Garn, Werg, Leinwerg und unverarbeitetem leinenen Gewebe für 418 fl. $14\frac{1}{2}$ kr.; 4) die

¹⁾ Nicht zu verwechseln mit Rattenberg. Rettenberg war ehemals ein eigenes Gericht, so benannt nach dem Schlosse Rettenberg nächst Kolsass.

Materialien der Apotheke wurden auf 77 fl. 32 kr. geschätzt. 5) an Bauholz war für 980 fl. 5 kr. vorhanden.

VIII. An Mobilien und Geräthen für 4638 fl. 26 kr. nämlich: 1) an Porzellan und Majolika für 121 fl. 13 kr., darunter waren 7 chinesische Teller (2 fl. 48 kr.), ein fein auf Majolika-Art auf Kupfer geschmolzenes antikes Lavoir nebst solchen Schalen. (3 fl. 30 kr.)

An feinern Gläsern: 10 blaue gläserne „Tatzen“ mit den daraufgemalten österreichischen Wappen, à 10 kr. Vier „Becherlen“ von Giftstein. Sechs geschliffene Flaschen mit zinnernen Schrauben, 22 Kelchgläser; 2) an Kupfer (à Pfund zu 18 kr.) für 617 fl. 32¼ kr.; 3) an Glockspeiss, Messing, Eisen und Küchengeräthen (à Pfund zu 12 kr.) für 162 fl. 50¼ kr.; 4) an Zinn (à Pfund 18 kr.) für 453 fl. 28¼ kr.; 5) an linnener Tischwäsche, Vorhängen, Teppichen, Tuch und anderem Linnenzeug für 605 fl. 27½ kr. Darunter hebe ich hervor: 1 grüner tüchener Teppich mit grossen seidnen Blumen, 8 fl., 2 halb damastene grüne lange Teppiche zu einer Tafel, à 9 fl. 55 kr., 1 ganz seidener gewebter Teppich mit Blumen und Figuren, 4 fl. 45 kr., 2 rothe grosse tüchene Teppiche, à 8 fl., 1 grosser wollener gestreifter Tafelteppich, 10 fl.; 6. an gemeinen hölzernen Hausgeräthschaften für 313 fl. 59 kr.; 7) die Gemäldesammlung wurde auf 663 fl. 10 kr. geschätzt. Dieselbe zählte 460 Stücke. Dieselben wurden von Franz Altmutter und Mathias Schönherr, Maler zu Hall, taxiert. Darunter befanden sich: 18 Stücke, das Leiden Christi vorstellend, in mit gutem Golde aufgelegten Rahmen, wovon 12 Stücke wegen ihres Alters schätzbar, sie wurden auf 216 fl. geschätzt. Die Geisslung und Kreuzziehung Christi, wegen ihres Alters schätzbar, 20 fl. Zwei Stücke, der Oelberg und die Gefangennehmung Christi, Schneidarbeit, 4 fl. 2 Stücke, Mariä Vermählung und St. Bartholomäus, mit vergoldeter Schneidarbeit, 4 fl. Christus am Kreuz, Maria, Johannes und Magdalena von Granitstein, 4 fl. 30 kr. Das Kind Jesus, Johannes und Maria von Granit-

stein, 3 fl. Der Kindermord¹⁾ auf Holz gemalt, in einer schwarzen matt vergoldeten Rahme (ein Galleriestück und daher nicht geschätzt); 8) an Wein, Essig und Oelgeschirren für 142 fl. 30½ kr.; 9) an Feldbaugeräthschaften a) im Stifte für 119 fl. 20½ kr., b) auf den Mayerhöfen für 636 fl. 57½ kr.; 10) Mühlhandwerkzeug und Geräthschaften für 81 fl. 7 kr.; 11) Apothekergeräthe für 218 fl. 40½ kr.; 12) Gartenrequisiten für 5 fl. 56 kr.; 13) Zimmerhandwerkzeug für 67 fl. 18 kr., 14) Verschiedene Mobilien für 423 fl. 56 kr.

IX. Kirchensilber und Gold. Das Inventar führt 237 Stücke auf, jedoch nur die von Nr. 1 bis einschliesslich Nr. 49 aufgezählten wurden geschätzt. Ihr Werth betrug 8551 fl. 57 kr. Sie wogen 489 Mark 3 Quintl. Die werthvollsten und kostbarsten Gegenstände wurden nur inventarisiert, aber nicht bewerthet. Auch das Silbergewicht ist nicht angegeben. Vielleicht hatte die Aufhebungskommission schon die Weisung erhalten dieselben nach Wien zu schicken. (Ich fand eine Rechnung im Statthalterei-Archive, nach welcher die Lieferung von Pretiosen des königlichen Stiftes nach Wien allein 516 fl. 56 kr. betrug. Es ist aber auch möglich, dass die Commission wegen Mangel an geeigneten Schätzmännern und Kunstverständigen die Schätzung nicht vornahm.)

A) Bemerkenswerthes des geschätzten Kirchensilbers.

Vier grosse Wandlungsleuchter, 876 fl. 9 kr., 34 silberne Leuchter von getriebener Arbeit, darunter mehrere mit gegossenen Engelköpfen, 6 vergoldete Altarleuchter, 10 Kelche, darunter einer aus getriebener Arbeit mit emallirten Passionsbildern. 7 Paar Opferkännchen, 5 Lampen von getriebener Arbeit, 936 fl. 6 kr., 2 Rauchfässer 313 fl. 24 kr., 1 Weihwasserkessel, 1 Lavoir, 176 fl. 18½ kr., 1 Signum pacis, 12

¹⁾ Dieses Stück kam mit noch 18 andern Gemälden des Stiftes hohen Befehls zufolge nach Wien. (Siehe Hofresolution vom Jahre 1785 Copialbuch von diesem Jahre Folio 446—450).

silb. Blumenkrüge, 1 Messbuchzeiger, 2 grosse und 6 kleinere Wandleuchter, 468 fl. 42 kr.

B) Bemerkenswerthes aus dem ungeschätzten
Kirchensilber.

Nr. 51. Eine Tumba oder Reliquientrücherl von Ebenholz und Elfenbein mit guten Perlen, goldenen Röschen, einigen guten Steinen und Gold geziert, die hl. Cäcilia nebst einem Engel vorstellend. — Nr. 52. Ein Reliquien-Trücherl mit silbernen und zum Theil vergoldeten Zierrathen, Reliquien und guten Perlen. — Nr. 53—61. 12 Altärlein von schwarzgepeiztem Holz, mit silbernen und goldenen Zierrathen. — Nr. 61. 2 Monstranzen von Silber und vergoldet, wovon die eine einen Kreuzpartikel, die andere einen Dorn von der Krone Christi enthält. — Nr. 71. Eine Pyramide, in der Reliquien der hl. Anna, mit ganz goldenen Zierrathen und Perlen. — Nr. 78. 2 Stücke von Ebenholz, eine Stiege vorstellend mit goldenen Zierrathen beschlagen, auf welchen beiden 30 kleine ganz goldene gegossene Statuen verschiedener Heiliger von geschmolzener Arbeit stehen. — Nr. 85. 2 silberne und vergoldete Monstranzen. — Nr. 87, 88. Drei, Altärlein mit silbernen Zierrathen. — Nr. 91. Ein Muttergottesbild von Bernstein mit einer kleinen goldenen Krone. — Nr. 102. Eine Monstranze von blosser Gold emailirter Arbeit mit edlen Steinen und guten grössern und kleinern Perlen besetzt. — Nr. 103. Eine silberne und zum Theil vergoldete Monstranz mit vergoldeten Figuren und guten Steinen besetzt, in welcher eine wächserne St. Johann Nep. Zunge. — Nr. 104. 1 Altar von Ebenholz mit sehr vielen, grossen Rubinen, Smaragden, Diamanten, sehr vielen grossen Perlen und ganz goldenen Zierrathen in Form von Rosen durchaus besetzt. Das Mitterstück zur goldenen Stiege sub. Nr. 78. — Nr. 108, 109 Silberne Crucifixe. — Nr. 110. Ein vergoldetes Trücherl mit silbernen Figuren. — Nr. 115. Ein kupferner und fein vergoldeter Tabernakelaufsatz zu einem Ciborium mit silbernen Zierrathen und 6 von Silber

gegossenen Löwen. — Nr. 117. 2 Reliquienaltäre oder Pyramiden in Gestalt eines Thurmes mit aus Gold geschmolzenen Zierrathen. — Nr. 118. 2 Pyramiden, in denen Reliquien mit kupfer-vergoldeten Zierrathen, elfenbeinernen Figuren und guten Perlen. — Nr. 123¹⁾ 2 silberne „Thurn Monstranzeln“ mit Reliquien und einigen guten Perlen. — Nr. 131. Ein silbernes Altarblatt auf dem Hochaltar der Kirche, welches mit einem gemalten Vorblatt bedeckt und verschlossen ist. — Nr. 132. Ein kleines silbernes Altarblatt auf dem im Chore der Stiftsfräulein befindlichen Altare. — Nr. 133. Ein grosser Tabernakel von Silber mit hölzerner Schneiderarbeit. — Nr. 134. Die Gebeine des hl. Constans und Agapitus mit guten Perlen und Edelsteinen gefasst. Die Kästen sind mit silbernem Laubwerk beschlagen²⁾ — Nr. 135. Die Gebeine der hl. Vincentia und Lea mit guten Perlen, Stickereien und silbernen Zierrathen³⁾. — Nr. 136. 2 schwarzgepeizte Kreuze mit silbernen Christusbildnissen. — Nr. 137. 6 grössere Altärlein mit aus Silber geschlagenen Bildnissen und Reliquien der Apostel (die Apostelaltärchen genannt). — Nr. 138. Vier Altärlein mit den silbernen Bildnissen des hl. Aloysius, Stanislaus und Visitatio B. M. V. — Nr. 139. 4 Altärlein mit Reliquien aus der Soc. S. Ursulae. — Nr. 142. Das Porträt des hl. Carolus Borromäus (aus Ton) mit einer roth silbermorenen Infel, die mit Perlen besetzt. Im Postament ist hinter Glas eine ganze Stola dieses Heiligen, und in einem kleinen Täfelchen dessen Handschrift. Neben diesem Bildnisse stehen 2 silberne Engel mit Lorbeerkränzen. — Nr. 143. Eine Ciboriumskrone mit Perlen. — Nr. 145. 1 kleines Crucifix von

¹⁾ Das Inventar macht bei Stück Nr. 130 folgende Anmerkung: „Die Stücke von Nr. 51 angefangen bis Nr. 130 incl. sind aus dem unter dem Musikchor befindlichen Chore der Stiftsfräulein in die Sakristei übersetzt in 5 Kisten verpackt und obsignirt worden.“

²⁾ Beide hl. Leiber kamen in die Pfarrkirche nach Hall, wo sie noch auf der Evangelienseite unter der Waldauf'schen Kapelle zu sehen sind.

³⁾ Sie kamen in die Pfarrkirche nach Telfs (Oberinntal). Der Stiftsarzt Hypp. Guarinoni brachte dieselben im Jahre 1613 von Rom mit.

Holz. Der Christus ist von Gold, die Nägel sind
 Diamanten, der Fuss ist von Silber und darauf geschmolzen.
 — Nr. 146. Ein Monstranzl von Crystall mit einer Reliquie
 der hl. Clara. — Nr. 147. Eine Ciboriumkrone mit Niss-
 perlen. — Nr. 149. Ein Ciborium mit guten Steinen und
 Perlen besetzt. — Nr. 150. Ein Crucifix von Elfenbein, so
 Churfürst Maximilian von Bayern eigenhändig verfertigt²⁾. —
 Nr. 151. Die von geschmolzenem Silber verfertigten Statuen
 B. Mariae V. und S. Joseph, nebst 4 Basrelief Tafeln. —
 Nr. 152. 4 silberne Thürme in denen Reliquien des hl. Oth-
 mar, Conrad, Laurentius und Anastasia. — Nr. 154. Zwei
 Monstranzen von Cristall mit silbernen und vergoldeten Füßen.
 — Nr. 155. Silberne Arme mit den Reliquien der hl. Afra
 und Justina M. M. — Nr. 156. Ein cristallenes Kreuz. Der
 Christus ist von Silber und vergoldet. — Nr. 157. 4 silberne
 Heilige: Petrus, Benno, Sebastian, Rochus. — Nr. 160. Der
 kreuztragende Christus nebst der hl. Veronica und einem Juden
 aus Silber. — Nr. 161. Eine Muttergottes aus Silber nebst
 dem Jesuskind mit Perlen besetzt. — Nr. 165. „Eine grosse
 kostbare, silberne und vergoldete Monstranze, worin haupt-
 sächlich an dem um die Lunula (welche auf einen Pelican
 von geschmolzenem Golde gestellt) herumgezogenen Herz 5
 grosse Diamanten, item ober der Krone ein Kreuz von grossen
 Diamanten (so von der Stiftsfräuln von Hohenzollern anher-
 gebracht worden) zu oberst ein grosses Perl in Form einer
 Spinne zu sehen*. — Nr. 166. 1 goldener Kelch (nebst
 Patene), welcher mit Diamanten und Rubinen, die in ge-
 schmolzenem Gold gefasst, besetzt ist. — Nr. 167. 3 andere
 ganz gleich façonirte Kelche mit geschmolzenen Bildnissen,
 mit Perlen, Diamanten und Rubinen besetzt. — Nr. 168,
 169. 3 kostbare Ciboriums-Kronen mit Diamanten, Rubinen und
 Smaragden besetzt, nebst Mäntelchen, das mit ächten Steinen
 geziert. — Nr. 170. Ein kostbares Kreuz von Ebenholz in
 einem mit rothem Sammt gefütterten ledernen Futterale;

²⁾ Welcher Maximilian es war, ist nicht gesagt.

„Der Christus ist gegossen von Gold, die Einfassung dieses Crucifixes machen aus die grossen und gleichen Halsperlen der Stifterin, Königin Magdalena; ober dem Haupte Christi ist ein Kreuz von grossen Diamanten, so die Landschaft von Tirol dem kgl. Stifte geschenkt hat. An den Enden der 2 Querbalken, sowie zuoberst am Mittelstamme ist in Form eines Knöpfchens ein geschnittener Diamant. Am Postement ist ein Reliquarium in Crystall gefasst.“ — Nr. 171 4 Perlenaltärchen aus Ebenholz mit Diamanten und Rubinen besetzt. — Nr. 172. 4 schwarze Thürme, in denen Reliquien mit guten Steinen, Gold und Perlen besetzt. — Nr. 173. Ein Gemälde, der englische Gruss, mit guten Steinen, Gold, Perlen und Korallen gefasst; auf den beiden Seiten, (in der Höhe) sind 3 Figuren von geschmolzenem Golde. — Nr. 174 2 Trüchlein, in denen Reliquien mit Türkisen besetzt, worauf zwei „Gold Blattl Altären“ stehen, gleichfalls mit guten Steinen und Perlen besetzt, nebst den Bildnissen des hl. Franz. Seraph. und der hl. Elisabeth. — Nr. 175—177. 6 Perl-Altärchen und 2 Reliquien-Thürmchen mit Onyxstein. — 178. Ein Signum pacis von Gold, den Salvator mundi darstellend. — Nr. 179. Ein grosses krystallenes Crucifix, das auf drei Seiten mit Gold beschlagen. Der Christus ist von Gold, die Seitenwunde mit Rubinen, die Krone mit Diamanten und Rubinen, der Schurz ebenfalls mit Diamanten besetzt. Die Nägel sind auch Diamanten, der Fuss ist von Silber und vergoldet. — Nr. 180. 1 Signum pacis, durchaus von goldener Filigranarbeit, die auf Silber aufgetragen, nebst einem kleinen runden Muttergottesbild. — Nr. 181. 4 kupfervergoldete Altärlein mit silbernem Laubwerk, in welchem der hl. Franz Xaverius, Joh. Nep., Andreas Rinnensis und Nothburga stehen. — Nr. 182. 4 Häupter aus der Soc. St. Ursulä auf 4 Kissen aus reichem Zeug mit Kronen aus Perlen. — Nr. 183. 2 ähnliche Kissen mit Perlenkronen. — Nr. 184. Eine kleine, vergoldete Monstranze mit grossen Perlen (ringsum das Glas). Der Pelikan ist von geschmolzenem Golde mit einem grossen

Smaragd. — Nr. 185. Ein Christkindl, dessen Haupt, Füsse und Hände aus Elfenbein mit goldgestickter Kleidung und einem Halsgehänge. — Nr. 186. Ein Kreuzpartikel in Silber gefasst und mit Edelsteinen besetzt. — Nr. 192. Ein schwarzes Altärchen mit einem gemalten Christus am Kreuz und einem davor knienden Heiligen. „Auf der Seite ist das Leiden Christi ganz klein gemalt. Die Tafel ist mit guten Steinen und Perlen besetzt. — Nr. 194. 2 silberne Statuen, St. Johannes Baptista und St. Carolus Borromäus. — Nr. 195. 2 silberne Arme mit Reliquien des hl. Stephanus und Pancratius. — Nr. 197. 1 silbernes Ciborium. — Nr. 198. 1 Kreuz von Schildkrot mit einem Christus von Elfenbein nebst der Mutter Gottes unter dem Kreuze. — Nr. 199. 4 silberne kleine Statuen, S. Agapitus, Constantius, Laurentius und Stephanus. — Nr. 201. 4 silber-vergoldete kleine Monstranzen mit Reliquien. — Nr. 202. 2 spitzige und 2 runde silberne Thürmlein mit Reliquien¹⁾. — Nr. 206. Das Feldaltärchen der Stifterin aus Ebenholz mit vielen silbernen Figuren, in der Mitte befindet sich eine kleine Lade mit einem Silberling. — Nr. 211. 2 in Kupfer vergoldete Flügelaltärchen „auf alte Mode gefasst“. — Nr. 212—223. 4 mit Silber beschlagene Messbücher, 4 silberne Crucifixe, 4 Ciboriumskronen mit Perlen, Diamanten und Edelsteinen besetzt. — Nr. 235. Zwei grössere Reliquien-Piramiden mit silberner Verzierung, elfenbeinernen Figuren, guten Perlen und kleinen goldenen Rosen. — Nr. 237. 5 silberne Schilde mit silbernen Zierrathen und Blumen, welche zu den Zinnsärgen gehören, in denen die Leichname der Stifterin und der 4 andern Erzherzoginen des königl. Stiftes ruhen. Die Schilde trugen die betreffenden Inschriften und Titulaturen.

X. Ornate, Messkleider und andere Paramente: sämmtlich auf 11.496 fl. 7 kr. geschätzt²⁾ Darunter erwähne

¹⁾ Es ist zu bedauern, dass im Inventar bei diesen Gegenständen nirgends weder die Façon noch das Alter derselben näher bezeichnet ist.

²⁾ Jeder Ornat und jedes Messkleid ist im Inventar genau in Bezug auf Stoff, Farbe etc. beschrieben und bewerthet, — Um nicht zu weitläufig zu werden, hob ich nur einige davon aus.

ich: Ein Messkleid mit Antependium von der Königin von Polen¹⁾, (von welcher ist nicht gesagt) dem Stifte geschenkt. — Ein Antependium, die Grablegung Christi vorstellend. — Nr. 100 ein weisser Ornat, „welcher von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia mit eigenhändiger Seidenschmuckerei geziert, benanntlichen der Boden aus gelbem Moire und mit rosenfarb, blau, purpurfarb und grünen Blumen nebst 3 Messkleidern“, 1500 fl. Die Hauptstücke sind mit dem in Gold gestickten kaiserlichen Adler versehen. Nr. 107. Ein Ornat mit weissem Gros de Tour im Grund, goldenen und weissen Blumen, fein gewirkt, nebst 3 Messkleidern, 800 fl. — Nr. 109. 1 Ornat von Drap d'or und 3 Messkleidern, 940 fl. — Nr. 119. 1 Ornat aus fein carmoisinfarbigem Stoff, mit Blumen und Silber eingetragenen Opfern und Zierrathen und 3 Messkleidern, 950 fl. Es waren im ganzen 35 Ornate und 171 Messkleider (einschliesslich der zu den Ornaten gehörigen) vorhanden. Ferner 40 Antependien, von denen viele von gleichem Stoffe wie die Ornate waren und 14 Baldachine. (Sämmtliche Ornate wurden von Jos. Flori, Schneidermeister zu Innsbruck und von Joh. Egg, Schneidermeister zu Hall, geschätzt, welche sich auch im Inventar unterzeichneten.)

An hohen Festen wurden die Wände der Kirche mit Tüchern bedeckt, daher finden sich Spaliere von verschiedenen Stoffen im Inventar verzeichnet: a) „Roth-plüschene Spaliere, welche vom Hochaltar auf beiden Seiten bis zum Gitter der Kirche reichen und oberhalb mit goldenen, schmalen Halbborten durchaus eingefasst sind“, 208 Ellen. b) Spaliere von Seide mit rothen und gelben Atlasblumen, welche gleichfalls vom Chor-Altar bis zum Ende der Kirche (respective Eisengitter) reichen und beide Wände bedecken, 90 Ellen. c) Spaliere aus purpurfarbem (respective dunkelblauem) Wollenplüsch mit Blumen, die ebenfalls zur Bedeckung der Wände der Kirche

¹⁾ Ohne Zweifel von der Königin Eleonora (s. die vorhandenen Porträte nach der Literatur S. 252.)

dienten und mit weisseidenen Borten eingefasst waren, 106 Ellen. Ferner 100 Ellen lederne Kirchenspaliere mit Golddruck.

XI. An Kirchenwäsche für 388 fl. 5 kr. Es fanden sich 37 feine Alben mit feinen und breiten Spitzen, 25 gewöhnliche Alben, verschiedene Altarüberlagen mit breiten und feinen Spitzen, 474 Parificatorien, 117 Corporalien, 27 Chor-
röcke, ein Muselinteppeich etc. vor.

XII. An Kirchengeräthen (meist aus Messing) für 132 fl. 11¼ kr. Ein grosser Hangluster mit 6 Armen und 12 Schnörkeln (50 Pfund schwer); — 12 messingene Armleuchter bei den Apostelzeichen, — 7 messingene Kirchenlampen, 4 grosse Sanctusleuchter (74 Pfund schwer), 16 kupferne und vergoldete Altarleuchter, 10 messingene und 4 vergoldete Leuchter.

XIII. An Musikinstrumenten für 954 fl. 49 kr. Violinen: 1 von Jakob Stainer zu Absoms (Absam), 75 fl.¹⁾; 1 von Georg Seelos zu Innsbruck, 2 fl. 30 kr.; 4 von Mathias Klotz in Mittenwald, 9 fl.; 2 Klotzische unter dem Namen Jakob Stainers, 5 fl.; 1 Klotzische unter dem Namen Nikolaus Amat in Cremona, 1 fl. 30 kr.; 2 von Seb. Klotz in Mittenwald, 6 fl.; 1 von Georg Klotz in Mittenwald, 2 fl. 15 kr.; 1 von Mathias Hornsteiner in Mittenwald, 3 fl.; 1 von Symbert Niggel in Füssen, 2 fl.; 1 von Mathias Griesser in Innsbruck, 54 kr.; 7 Indianische Violonbügen, 5 fl. — Violoni di alto: 1 von Jakob Stainer, 30 fl.; 1 von Christoph Klingler zu Hall, 3 fl.; 3 von italienischen Meistern, 6 fl. — Violoncelli: 1 von Jacob Stainer von Absoms, 36 fl.; 1 von Stephan de Fatis in Cremona, 12 fl.; 2 von Caspar de Salò, 5 fl.; 1 von einem Unbekannten, 1 fl. 30 kr. — Violoni: 1 von Nikolaus Leidoff in Wien, 15 fl.; 1 aus Brescia mit eisernen Schrauben, 8 fl. Ferner 3 Posaunen, 6 Paar Hörner, 12 Trompeten, 2 Pauken, 4 Flautes Traverses, 6 Hautbois, 2 Cornett, 3 Fagott. — Instrumente

¹⁾ Es ist unbekannt, an wen diese verschiedenen Musikinstrumente veräussert wurden.

oder „Flügen“: 1 von Faitelli, 12 fl., 4 von unbekanntem Meistern (ohne Schätzung), 2 Regale (detto). — 3 Viole d' amour, 2 Cornett oder Zinken, 1 Positiv (oder kleine Orgel). Die grosse Kirchenorgel mit 25 Registern wurde auf 500 fl. geschätzt. — Die Schätzung der Musikinstrumente nahm der Stiftskapellmeister, Priester Johann Geissenhof vor, welcher sich im Inventar unterschrieb.

XIV. Die Glocken, 2418 fl. 40 kr. Im Thurme der Stiftskirche befanden sich 5 Glocken, welche folgendes Gewicht hatten: die I.¹⁾ 28 Ztr., 1120 fl.; die II. 15 Ztr., 600 fl.; die III. 8 Ztr., 320 fl.; die IV. 3 Ztr. 50 Pfd., 140 fl.; die V. 1 Ztr. 75 Pfd., 70 fl. Ausserdem waren noch mehrere Glocken in den dem Stifte gehörigen Kapellen vorhanden und zwar: 2 in Thurnfeld, 2 in Volderwald, 2 in Wohlgenmthsheim, 1 in der Stiftsalpenkapelle zu Volderthal.

XV. An mauerfester Kircheneinrichtung für 1546 fl. Die Stiftskirche war zu Ehren Mariä Heimsuchung am 11. Nov. 1570 eingeweiht worden. Der Hochaltar hatte 6 hölzerne Säulen, und war mit verschiedenen Statuen aus

1) Die grösste Glocke wurde von der Pfarrkirche zu Hall erkaufte, wo sie sich noch befindet und die Zweitgrösste ist. Sie ist ein Werk Löffler's und hat folgende Inschrift: „Mihi autem absit gloriari, nisi in cruce Domini Nostri Jesu Christi. — Canite tuba in Sion, vocate coetum, congregare populum, coadunate senes, congregare parvulos et sugentes ubera. OE L. Hanns Loeffler goss mich. 1570. Diese Glocke hat einen vorzüglichen Ton — Die zweitgrösste Glocke des Stiftes von 15 Ztr. kam nach Vulpmes (im Stubaythal). Sie heisst Anna und wurde 1680 zu Innsbruck gegossen mit der Umschrift: „Humiliavit semetipsum et factus est obediens usque ad mortem, mortem autem crucis.“ Sie hat als Wappen einen Thurm und einen Adler, (welches Wappen auch die vorerwähnte Glocke zu Hall hat). Die Drittgrösste mit 8 Zentner kaufte die Pfarrkirche von Thaur. Nach den Aufzeichnungen der dortigen Pfarrchronik von Ignaz Brock (I. Bd. S. 22) wurde sie am 3. März 1788 in den Pfarrthurm aufgezogen und am 8. März zum ersten Mal geläutet. Am 20. Sept. 1792 wurde sie vom Thurme herabgelassen und umgegossen, weil sie zu den übrigen Glocken nicht stimmte. Gegenwärtig (1883) befindet sich diese umgegossene Stiftsglocke im Thurme der St. Vigilienkirche zu Thaur, wo sie dem Range nach die Zweitgrösste ist.

Bildhauerarbeit geziert. Zur Bedeckung des silbernen Tabernakels war ein gleich gearbeiteter von Holz angebracht. Das Hochaltarblatt war Maria Heimsuchung. Dasselbe deckte den silbernen Altar. Es scheint, dass man an hohen Festtagen das Bild hinwegnahm und nur dann der silberne Altar sichtbar war. Die Altarblätter der zwei Seitenaltäre stellten die allerh. Dreifaltigkeit und die heil. Magdalena vor.¹⁾

Die Kanzel war vergoldet und mit Bildhauerarbeit versehen. — Ausser dem Kirchengitter befand sich noch ein kleiner Altar mit dem Bilde der schmerzhaften Mutter Gottes. An den Seitenwänden der Kirche befanden sich mehrere grosse Oelgemälde: Maria Verkündigung (eine Copie des berühmten Gemäldes zu Florenz); neben der Kanzel die Flucht nach Aegypten und Mariä Reinigung. — In der Kuppel ober dem Chore war ein Gemälde, Mariä Himmelfahrt vorstellend. — In der Kirche befand sich auch ein grosses hölzernes Kreuz. Das Inventar führt noch auf: 26 grosse Kirchenstühle von hartem Holz mit Bildhauerarbeit, 2 kleinere im Presbyterium und 14 geringere ausserhalb des Emporkirchengitters²⁾; 3 Altargeländer von hartem Holz mit Schneiderarbeit; ein heiliges Grab; zwei Krippen; ein Altarblatt, das Fest Allerheiligen, welches aber niemals eingesetzt wurde, und eine Thurmuhr, auf 200 fl. geschätzt. Zur Schätzung der Gemälde der Kirche wurde der Maler Franz Altmutter von Innsbruck berufen. Wenn die Stiftskirche in ihrem Festschmucke da stand, so unterliegt es keinem Zweifel, dass sie an Pracht alle Kirchen des Landes übertraf. An Festtagen wurden auch verschiedene Reliquien zur Verehrung auf den Altären ausgesetzt.

¹⁾ Dieser Altar war auch der hl. Margaretha geweiht.

²⁾ In der Kirche wurde auch seit c. 1636 ein Jesukindlein verehrt. Ich besitze einen Kupferstich aus dem vorigen Jahrhundert, auf welchem steht: „Abbildung des Kindleins Jesu, welches von einem Mutter-Gottes Bild abgehauen und auf dem Innstrom: biss nach Hall in Tyrol geschwommen, daselbst es aus dem Wasser gehoben und in das kgl. Stifft überbracht worden, in dem es sich schon über hundert Jahr mit vielen Gnaden freygebig erzeigt.“ — Dieses Jesukind hielt, als man es auffand, eine deutsche Spielkarte in der rechten Hand. Gegenwärtig

XVI. An Paramenten in den Kapellen zu Volderwald und Wohlgemuthsheim für 106 fl. 2 kr.¹⁾

XVII. Das Archiv. In demselben befand sich das Testament der Stifterin, mehrere landesfürstliche Privilegien und Verwaltungsakten. Andere Akten führt das Inventar namentlich nicht auf. Das ganze Archiv wurde zunächst in die Hofburg nach Innsbruck gebracht. (S. Geistlich. Akten Jahr 1787. Fasc. 16 Nr. 2045/304.)

XVIII. Die Bibliothek. Dieselbe wurde nicht geschätzt. Nur die Bücher in Folio- und Quartformat wurden im Inventar verzeichnet. Unter diesen fanden sich einige Seltenheiten. Die in Oktav und Duodez wurden keiner Beachtung gewürdigt. Die Zahl der Auktoren in Folio und Quart war 355.²⁾ — Von Papier-Handschriften führt das Inventar nur zwei Lebensbeschreibungen des Stiftsfräuleins Gräfin Franziska Slavatin auf. Ferner „auf Pirmont theils geschriebene, theils

befindet sich diese Statue in einem Glaskästchen in der Jesuitenkirche zu Hall auf dem Altare der St. Xaverius-Kapelle. Auch die besagte Spielkarte hält es noch in der Hand, welche man in einen Rahmen gefasst und zum Theil mit einer Messingplatte überdeckt hat.

¹⁾ Dem Inventar liegt ein Bogen bei, welcher besagt, dass nachträglich die in der Kapelle zu Volderwald allein befindlichen Paramente (89 Stücke) am 6. Dez. 1785 auf 142 fl. 34 kr. geschätzt worden seien. Diese 142 fl. 34 kr. sind bei der Totalsumme des Aktivstandes deshalb nicht inbegriffen, weil das Inventar 1783 angefertigt und abgeschlossen wurde.

²⁾ Unter den Druckwerken fand sich in mehreren Exemplaren vor: „Das christliche Jahr“ von P. Joannes Suffren S. J., ein nun äusserst selten gewordenes Buch, das seiner Vortrefflichkeit wegen schon längst einer neuen (III.) Ausgabe werth gewesen wäre. Aus dem öftern Vorhandensein dieses Werkes in der Stiftsbibliothek ziehe ich den Schluss, dass sich die Stiftsfräulein desselben bei ihrer täglichen Meditation bedienten, da es seiner Anlage nach für höher Gebildete geschrieben. — Ich durchlas alle Bücherkataloge der in Tirol aufgehobenen Klöster (insoweit sie uns noch erhalten) und fand in diesen nur noch ein Exemplar des Suffren verzeichnet. Ich besitze ein vollständiges Exemplar der II. Auflage in deutscher Sprache. P. Suffren schrieb noch: „Circus perfectionis.“ Sein Porträt sah ich noch vor mehreren Jahren unweit des Einganges der Sakristei der ehem. Jesuitenkirche in Hall.

gedruckte, meistens mit aufgelegtem Golde und Farben gezierte alte Gebetbücher und andere Bücher¹⁾: Im Ganzen 25 Bände. — Von keinem dieser Bücher ist ein Titel angegeben.²⁾

Summe des Aktivvermögens 750.911 fl. 39³/₄ kr. Dazu kommen noch (bemerkt das Inventar) die zu liquidierenden Urbare und Pachtzinsausstände, der Werth des ungeschätzten Goldes, Silbers und der Pretiosen, die Bibliothek, der Werth des zum Kirchendienste gebrauchten Silbers und der Pretiosen.

Lasten und Stiftungs-Verbindlichkeiten. Für die Stiftsmusikanten waren jährlich 900 fl. bestimmt. Von diesen erhielten der Kapellmeister 180 fl., der Organist 120 fl., die zwei Bassisten, die zwei Altisten und zwei Tenoristen 240 fl., vier andere Sänger 360 fl.

Die Stiftung für die sog. Kapellknaben. Laut Urkunde v. 18. April 1590 lit. D hatte die Stifterin jährlich 500 fl. bestimmt. (Das betreffende Kapital war bei der tirol. Landschaft angelegt), nämlich: a) „für 6 Knaben, welche ehrlicher Leute Kinder seyn, in der hiezu bestimmten eigenen Behausung zu Hall ihre Wohnung und immerwährende Unterhaltung haben und bei der Kapelle oder Musik als Discantisten gebraucht werden sollen: b) für 4 Alumnen, derer drei in der obgemelten Behausung nicht als Discantisten, sondern als solche, die allein dem Studium sich widmen, gehalten werden sollen. Der vierte Knab aber ward in (für) ein Kosthaus der Gesellschaft Jesu zu Ingolstadt, Dillingen oder München bestimmt, damit er sich alldort zum künftigen Dienste der christlichen Kirche bilden könne; d) für einen Praefecten, welcher über die zu Hall bleibenden 9 Knaben die Aufsicht

1) Höchst wahrscheinlich wurden diese Gebetbücher noch von der Stifterin, ihren Schwestern und andern hohen Personen benützt.

2) Die Hofbibliothek zu Wien enthält zwei Pergament-Codices, welche die Stifterin Magdalena zu ihrem Gebrauch hatte: Cod. 1880. v. J. 1535. 205 S. 4^o. „Liber precum“ deutsch und Lateinisch mit Initialen und Miniaturmalereien (Vergl. Denis, II, DCCCCXVII.) — Cod. 2738 „Liber precum“ saec. XV. 354 S. 4^o. Mit Initialen und Figuren (Vgl. Denis, II, DCCCCXXII.)

haben soll.¹⁾ Aus den gestifteten jährlichen 500 fl. sind für jeden der 6 Kapellknaben 50 fl.; für jeden der zu Hall bleibenden 3 Alumnen 30 fl.; für jeden der den Studien ausser Lands obliegenden 60 fl.; für den Praefecten 50 fl. als Unterhalt angewiesen.“ (Es ist mir nicht bekannt, dass diese Stiftung in Studien-Stipendien umgewandelt worden wäre, wie solches der Kaiser in Betreff des vom Regelhause zu Innsbruck an arme Studierende verabreichten Almosens anordnete.) An Stiftungen lasteten auf der Stiftskirche die Frau von Lobenwein'sche Messenstiftung; die Freyh. v. Wolkenstein'sche Stiftscaplanei (gestiftet von Adam v. Wolkenstein 1635); die Fräulein von Lerchenfeld'sche (vom 8. Mai 1717); die Freiherr von Paradeisser'sche Stiftscaplanei (gestiftet von Christoph Paradeisser, Freiherrn zu Neuhaus und Gradisch, vom 6. März 1625) und einige andere kleinere Stiftungen.

Bedienstete des kgl. Stiftes: Das Stift hielt 6 Kapläne aus dem Weltpriesterstande, einen Beichtvater und einen Ordinari-Prediger²⁾. (Ihre Namen siehe beim Verzeichnisse der Stiftsfräulein). Der Hofagent in Wien, Christian von Müller, erhielt alljährlich für seine Mühewaltung 75 fl. — Stifts-Administrator war Johann von Spergser, Stifts-Medicus Dr. Andreas von Michaeler, Stifts-Cassier Franz von Spreng. Hof-Musikanten: R. D. Anton Würstl, Sixtus Jos. Müller, Joseph Meissl, Georg Meissl, Jos. Farbmacher, Joseph Grasberger, R. D. Jos. Seeloss, Carl Herzer. — Ferner waren im Stifte selbst angestellt: 1 Capelldiener, 1 Unter-Capelldiener, 5 Glockenläuter, 1 Einkaufser, der zugleich Amtschreiber war

¹⁾ Somit hat das Stift vom Jahre 1590 bis zu seiner Auflösung für die Heranbildung der Jugend wenigstens 96.000 fl. verwendet. Rechnet man dazu, was von demselben bis zur förmlichen Organisierung der genannten Stiftung zum nämlichen Zwecke verwendet wurde, so beträgt dies weit über 100.000 fl. — Ob ein anderes Stift in Tirol nach Massgabe seines Vermögens constant ebensoviel zur Erziehung und Bildung der studierenden Jugend zum Opfer brachte, darüber fehlen mir die Daten.

²⁾ Der Beichtvater und der Prediger waren immer ein Jesuit (resp. Exjesuit nach 1773).

(im J. 1783 Franz Heigl¹⁾), 3 Hausbediente, 1 Gärtner, 1 Gartenmagd, 1 Senner, 2 Stallknechte.

Dienstpersonal auf den Maierhöfen: In Thurnfeld: 1 Mühlknecht, 1 Handmühlknecht, 1 Mühljunge, 1 Wirthschäfterin, 1 Magd, 1 Fuhrknecht, 1 Mayer. In Volderwald: 1 Mayer. In Wohlgemuthsheim: 1 Mayer. Summa der Bediensteten 44.

Passiva: a) An verzinslichen Schulden 3050 fl. b) An unverzinslichen Schulden 558 fl. 39 kr. c) An Säckelgeldern der einzelnen Stiftsfräulein und an Kapitalien, die dem stiftischen Fonde zu Handen bleiben, 3375 fl.

§ 5. Ferneres Schicksal der Besitzungen und Verwendung der Mobilien des Stiftes. Als Administrator des aufgehobenen Stiftes wurde Ignaz von Hörmann aufgestellt. — Das Gubernium zu Innsbruck erhielt von der Hofkanzlei bezüglich der Mobilien des kgl. Stiftes eine eigene Instruction (Hofresolution vom 1. Mai 1785). In derselben heisst es: „Es sind die gemeinen Vasa sacra nach dem Willen Sr. Majestät, welche sich für gemeine Kirchen schicken, aufzubewahren, und nach Erforderniss den dürftigen oder neu zu errichtenden Pfarrkirchen zuzutheilen. — Alle übrigen Pretiosa und jenes Kirchensilber, welches, wie silberne Altäre, Leuchter, Kirchene Lampen etc. für Dorfkirchen nicht geeignet und nicht an wohlhabende Prälaturklöster verkauft werden, oder sonst vortheilhaft licitando veräussert werden können, sind wie das Gold, Silber und Service dem Haller Münzamt abzuliefern, gegen Vergütung des innerlichen Werthes. Die Münzen des Stiftes sollen an das k. k. Münzamt nach Wien gesendet und entweder allda eingelöst, oder zum Verkauf gebracht werden. Von den Gemälden des Stiftes ist das Galleriestück Nr. 431 „der Kindermord“ nebst 18 andern Bildern²⁾ nach Wien zu senden, wo sie gegen billige Schätzung der k. k. Gallerie übergeben, oder verkauft werden können.

¹⁾ Ein vorzüglicher Kalligraph, der das Nekrologium des Stiftes und eine Series aller Stiftsfräulein schrieb (S. die Literatur).

²⁾ Diese Stücke sind in der Hofresolution nicht näher bezeichnet.

(Auf eine Anfrage des Guberniums, was mit dem Bilde Nr. 29 „Christus mit den Pharisäern“ zu thun, welches demselben werthvoll schien, kam der Bescheid, es sei zu verkaufen.) — „Das Verzeichniss der Bücher ist nach Wien einzusenden. Die etwa besonders selten, der k. k. Hofbibliothek zu übergeben, andere brauchbare dem Lyceo zu überlassen, das Werthlose als Maculatur zu verkaufen. — Von den Büchern sind die silbernen Beschläge abzunehmen und an die Münze abzuliefern.“¹⁾ Es ist sehr zu bedauern, dass sich nicht verzeichnet findet, in wessen Besitz manche Mobilien, Pretiosen und Instrumente übergiengen. Was ich finden konnte, folgt: Ig. v. Hörmann, der Administrator, berichtet ddo. Innsbruck den 25. Jänner 1786 an das Gubernium: „Die kgl. Stiftskirche zu Hall sei zwar am 29. Nov. 1783 gesperrt, aber bisher nicht entweiht worden. Bei der künftigen Versteigerung mag es leicht geschehen, dass sich um die eingemauerten Bilder, um die Glocken, Altäre, Kanzel, Stühle u. dgl. einige Kauflustige melden. Es wird daher dem hohen Ermessen untergeben, ob nicht vorläufig die Entweihtung vor sich gehen solle; massen ansonst die Abbrechung und Weglieferung dieser mauerfesten Kirchen-Geräthschaften unter dem Volke ein noch grösseres Aufsehen machen dürfte.“

Am 31. Jänner 1786 wurde dem Dekan und Stadtpfarrer Norz von Innsbruck über Ansuchen des Stiftsadministrators vom Ordinariate zu Brixen der Auftrag ertheilt, die Entweihtung der kgl. Stiftskirche vorzunehmen.²⁾

Am 28. Februar 1788 fragte sich von Hörmann beim Gubernium an, wohin die Gebeine der Stifterin Magdalena und der vier Erzherzoginen zu bringen seien, weil in Folge

¹⁾ Ein späterer Erlass besagt, dass sämtliche Bücher des Stiftes, nachdem mehrere derselben für die Lyceumsbibliothek ausgeschieden worden — für 15 fl. zu veräussern seien. Welche Bücher nun ausgeschieden worden, — namentlich ob jene „pirmentenen Bücher mit aufgelegtem Golde und Farben geziert“ bei Seite gelegt, oder auch verkauft wurden, konnte ich nicht finden.

²⁾ Geistlich, 1786, Fasc. 16 Nr. 1624/190.

hohen Befehles vom 15. Febr. d. J. am 23. April d. J. die Versteigerung der Stiftsgebäude und der Kirche anbefohlen worden.

Am 22. April 1788 wurden Abends 9 Uhr die ob-signirten Särge der Stifterin Königin Magdalena und der vier Erzherzoginnen Helena, Margaretha, Eleonora und Christierna ohne mindestes Aufsehen in die Allerheiligen (Jesuiten-) Kirche zu Hall übertragen und sodann vom Herrn Stadtpfarrer in der dortigen Gruft beigesetzt.¹⁾

Am 13. Mai 1787 wurde das Haupt des heil. Pancratius M., welches Waldauf nach Hall gebracht und zuletzt in der Stiftskirche verehrt wurde, in feierlicher Prozession in das sog. Pancratius-Kirchlein nächst Fügen übertragen. Seit der Schliessung der Stiftskirche wurde dasselbe im Stiftsarchive verwahrt. Die Orgel der Stiftskirche (ein nicht besonders grosses, aber in Bezug auf den Ton vorzügliches Werk) erwarb die Pfarrkirche zu Fügen, wo sie sich noch befindet. — Im Jahre 1787 wurden mehrere Pretiosen des Stiftes nach Wien geliefert. Die Transportkosten betragen 516 fl. 56 kr. — Anton Weiss kaufte für 275 fl. eine aus Metall verfertigte Platte im Gewicht von 680 Pfund, welche die hl. Dreifaltig-

2) Vergl. Geistl. Fasc. 16., Jahr 1788 Nr. 3355/525. Bei diesem Anlasse kamen auch die zwei Epitaphien aus Messing aus der Stiftskirche in die Jesuitenkirche, wo sie in den Boden der Kirche vor dem Presbyterium eingesetzt wurden und sich noch dort befinden. — Die erste, die bedeutend grösser, hat folgende Inschrift: „Serenissima Magdalena, nata Regina Hungariae et Bohemiae, archiducissa Austriae et filia imperatoris Ferdinandi I. et fundatrix hujus templi adjunctae congregationis virginum ac collegii Soc. Jesu hic cum duabus germanis Sororibus Margarita et Helena condita Mense Septembri. Anno post Christum natum 1590 est sepulchro illata“. — Die Inschrift der kleineren Platte, welche vor der grossen eingesetzt, lautet: „Sepultura serenissimae Archiducissae Austriae Mariae Christiernae VI. April 1621 — Eleonorae XXVIII. Januar 1620 in hac congregatione pie vitae functarum.“ Eine Abbildung derselben lieferte Fürstabt Mart. Gerbert in seiner *Taphographia principum Austriae, Pars prior, 1772, Tabula 65*. Dasselbst sieht man den Grundriss der Stiftskirche, den Plan der Stiftsgruft und eine Abbildung der 5 Särge der 5 Erzherzoginnen nebst den auf den Särgen befindlichen Inschriften.

keit vorstellte. (Von dieser Platte geschieht im Inventar keine Erwähnung.) Das im Inventar sub Nr. 29 aufgeführte Gemälde wurde zu versteigern befohlen. — Im Juni 1787 kaufte den Hochaltar der Stiftskirche Joh. Unterseer von Rohrdorf bei Rosenheim in Bayern für 300 fl., weil er bei der Versteigerung im März 1787 für den Ausrufspreis von 400 fl. keinen Käufer gefunden hatte. Das Oelgemälde desselben, Mariä Heimsuchung, wurde auf 40 fl. angeschlagen.

Der sub Nr. 100 aufgeführte kaiserliche Ornat, an welchem die Kaiserin Maria Theresia gearbeitet hatte, kam in die kaiserl. Hofkapelle nach Wien. Einen andern, der nicht näher bezeichnet, kaufte das Stift Benediktbeuern. — Das sub Tit. VIII. „Mobilien und Porzellan“ aufgeführte antike auf Majolicaart auf Kupfer geschmolzene Lavoir nebst Kanne und zwei kleinen Schalen kaufte um den Anschlagspreis von 3 fl. 30 kr. für das Schloss Ambras Joh. Primisser, Schlosshauptmann. (Geistl. 1790 Fasc. 16 Nr. 2328.)

Im Jahre 1789 war von allen Pretiosen kein Stück mehr vorhanden. Bis zum nämlichen Jahre waren folgende Realitäten veräußert: Das Stiftshaus und die Kirche an die Bürgerschaft von Hall für 6825 fl., der Stiftsgarten an Jos. Wenger in Hall für 2570 fl., der Ansitz Thurnfeld an Frau Gräfin von Selb für 19.000 fl., der Maierhof Wohlgemuthsheim an Michael Jenewein für 9000 fl., der Maierhof zu Volderwald an Joseph Lotter für 6100 fl., die Alpe im Volderthal an Jos. Angerer für 6200 fl. — Zusammen für 78.263 fl. Noch unveräußert waren das Doktorhaus und die Kapellhauswohnung.¹⁾

§ 6. Jetziger Zustand des Stiftsgebäudes und

¹⁾ Aus dem Aufsätze des Ludwig Rapp über das kgl. Stift im Tiroler Boten entnehme ich: Die Mobilien des Stiftes wurden für 17.138 fl. 43 kr. versteigert. — Der Erlös der in Wien veräußerten Pretiosen betrug 82.965 fl. 12 kr.; der Werth des Silbers, welches an das Haller Münzamt abgegeben wurde, 21.357 fl. 33 kr. — Der gesammte Activstand des Stiftes betrug 816072 fl. — Aus welcher Quelle er diese Daten geschöpft hat, fügt er nicht bei.

der Kirche. — Nachdem das Stiftsgebäude zu verschiedenen Zwecken, als Miethwohnung und Schulhaus etc. gedient, wurde am 18. Aug. 1845 in dasselbe das städtische Spital verlegt, welches sich noch gegenwärtig dort befindet. Sowohl der Kaplan, als Spitalsarzt haben daselbst ihre Wohnung. — Die herrliche Stiftskirche hat dem Aeussern nach noch so ziemlich ihre ehemalige Gestalt beibehalten. Im Chor hat sie eine kleine Kuppel, und an der Westseite steigt der hohe in edler leichter Renaissanceform aufgeführte Glockenthurm¹⁾ empor, welcher der Stadt und Umgebung zur wahren Zierde gereicht. Das Innere der Kirche, deren Mobilien, wie Altäre, Stühle, Gitter, Kanzel, Marmorpflaster, Gemälde²⁾ schon im vorigen Jahrhunderte sämmtlich verkauft wurden, bot in ihren nackten Wänden einen traurigen Anblick. — Im Thurme sind nur mehr zwei kleine Glocken, (welche an Stelle der Stiftsglocken gehängt wurden³⁾ und gegenwärtig als Uhr Glocken ihre Verwendung haben) und die alte Stiftsuhr; welche auf den vier Seiten des Thurmes je zwei Zifferblätter hat, eines für den Stunden-. eines für den Viertelzeiger. Der Thurm ist durchaus mit Kupfer gedeckt. Ehemals war auch das Kirchdach von Kupfer. Die Façade ziert ein einfaches Portal von röthlichen Marmorsäulen; ober demselben sind drei Wappenschilder aus Stein angebracht. Die Kirchenthüre aus hartem

¹⁾ Diesen hat kürzlich ein Baumeister aus Frankfurt a./M. bei Max Hardt in Hall photographisch aufnehmen lassen. — Man wird die Schönheit des Oberbaues und Abschlusses des Thurmes besonders dann recht gewahr, wenn man ihn mit den übrigen Kirchthürmen von Hall vergleicht, welche sämmtlich in in der abgeschmacktesten Zwiebelform abschliessen. Zur Ehre des Stadtmagistrates von Hall darf hier nicht verschwiegen werden, dass sich derselbe die Erhaltung dieses Thurmes in richtiger Würdigung seiner architektonischen Schönheit bis auf unsere Zeit angelegen sein liess. Mit ihm würde ein charakteristisches Merkmal und so zu sagen die Krone Hall's fallen.

²⁾ Beichtstühle waren in der Stiftskirche nicht vorhanden,

³⁾ Sie wurden erst, nachdem die 5 Stiftsglocken verkauft waren, aus dem alten St. Veitskirchlein dahin gebracht. Die grössere ist aus dem Jahre 1710, die kleine, sehr alte dürfte aus dem XIV. Jahrhundert stammen.

Holz mit Schnitzwerk geziert, ist noch die alte.¹⁾ (Nachdem das Innere der Kirche viele Jahre als Holzmagazin gedient hatte, wurde sie — zu Anfang des Jahres 1883 vom Stadt-
magistrate Hall an das k. k. Militär verpachtet, welches dieselbe als Waffendepôt benützt. Man sieht daher über dem Portal den kaiserlichen Adler und darunter die Aufschrift: „K. k. Landsturm-Zeughaus“.) In der Höhe stehen in Nischen drei Statuen von Holz. In der Mitte die sel. Jungfrau Maria mit dem Jesukinde, rechts und links der hl. Ignatius und hl. Xaverius. Unter der Marienstatue liest man auf schwarzem Grunde die Worte: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir.“ Im Innern der Kirche sah man noch im Jahre 1882 die drei aufgemauerten Altarmensen und an den Wänden verschiedene Stukkaturarbeiten. Am Bogen sind Engel mit den Leidenswerkzeugen.²⁾ Auf der Evangelienseite befand sich die Sakristei und ober derselben ein kleines Chörchen, von dessen Fenster aus man auf den Hochaltar sah. Dieser Raum diente der Stifterin als Betgemach und war am Plafond mit schönem Getäfel geziert, welches leider erst vor einigen Decennien herausgerissen worden.

Im Hintergrunde der Kirche sieht man zwei Emporien, welche von Säulen, die mit geschliffenem Marmor überkleidet sind, getragen werden. — Der untere Chor diente den Stiftsfräulein als Betchor, und war heizbar. Der obere, auf welchem sich die Orgel befand, war Musikchor, und hatte einen separaten Aufgang. — Noch unverändert ist die unter der Kirche befindliche Stiftsgruft. Man gelangt in dieselbe durch eine an der Westseite der Kirche von aussen angebrachte Thür, welche mit einem festen Eisengitter verschlossen ist. Die Gruft hat an den Seitenwänden Grabnischen, in welchen die Gebeine der Stiftsfräulein ruhen. Ueber jeder Nische hängt ein Täfelchen von hartem Holz, auf welchem mit Oelfarbe der Name, das Alter und

¹⁾ Erst im Jahre 1883 wurden die Thüren mit Oelfarbe angestrichen.

²⁾ Am Plafond der Kirche befand sich ein grösseres Oelgemälde, „Mariä Himmelfahrt“, das sich nun auf dem Chor der Pfarrkirche zu Hall hinter der Orgel befindet.

die Todeszeit der dort Ruhenden verzeichnet ist. Die Obristinen wurden an einem besondern Platz der Gruft beigesetzt und haben grosse Grabsteine mit ihren Familienwappen. Auch die Oblatinen haben ihren besondern Platz. — Noch sieht man die Nische mit dem Täfelchen der nach bereits erfolgter Aufhebung verstorbenen und mit besonderer Bewilligung in der Gruft beigesetzten Clara Freiin v. Rossi († 25. Nov. 1783). Nach ihr wurde Niemand mehr beigesetzt.¹⁾ Allgemein zugänglich ist die Gruft nur am Allerseelentage.

¹⁾ In den als Spital verwendeten Stiftsgebäuden hat sich noch die den 14 Nothhelfern geweihte Hauskapelle, welche nun Krankenkapelle ist, erhalten. In dieser pflegten die Stifterin und die zuerst eingetretenen Stiftsräulein bis zur Vollendung der Stiftskirche ihre Andacht zu verrichten. Sie wurde am 7. Dec. 1569 eingeweiht.

Personalstand des kgl. Stiftes zu Hall
zur Zeit der Aufhebung, 9. Juli 1783.
Stiftsfräulein:

N a m e	Geboren	Legte die Ge- lübde ab	Gestorben zu	am	Alter	A n m e r k u n g
Frl. Clara Baronin Rossi . . .	—	24. Juni 1736	Hall	25. Nov. 1783	67	Sie war die letzte, welche in der Stiftsgruft beigesetzt wurde.
„ Josepha von Peiser zu Peissenau . . .	12. Febr. 1714	28. Oct. 1732	Hall	5. April 1784	74	
„ Eleonora Baronin Rehling . . .	17. Dec. 1701	28. Oct. 1732	Hall	9. Febr. 1788	86	
„ Rosa Graefin Seeau . . .	19. April 1719	15. Aug. 1726	Hall	18. Sept. 1788	80	
„ M. Eleonora Felicitas Gräfin Arco . . .	—	23. April 1744	Arco	27. Febr. 1789	64	Starb als Hospitantin im dortigen Servitineukloster.
„ M. Augustina Elisabeth Gräfin Fugger . . .	—	1. Mai 1730	Hall	5. Febr. 1790	78	
„ M. Theresia v. Egitz . . .	21. Jan. 1724	2. Febr. 1747	Hall	28. Sept. 1790	74	
„ Catharina Baronin Zinnenberg	—	10. Oct. 1727	Hall	21. Juni 1791	82	Sie starb um 6 Uhr Frdh.
„ Marie Walburga Gräfin Khuen . . .	12. April 1725	29. Sept. 1745	Hall	21. Juni 1791	66	Sie starb um 6 Uhr Abends.
„ Ursula M. Theresia von Laicharding . . .	—	22. Juli 1764	Innsbruck	29. Dec. 1792	47	
„ Marianna Gräfin Lodron . . .	—	28. Oct. 1752	Hall	17. Januar 1794	71	
„ Anna M. Theresia Baronin Stozing . . .	—	25. März 1735	Hall	10. Mai 1794	77	

N a m e	Geboren	Legte die Ge- lübde ab	Gestorben zu	am	Alter	A n m e r k u n g
Frl. Maria Anna Ignatia Gräfin Hendl	—	8. Sept. 1743	Brixen	29. Mai 1794	72	Sie wurde in der graflich Taxischen Familiengruft zu Brixen beigesetzt.
" Maria Francisca Romana Gräfin Fugger zu Kirchberg und Weissenhorn, letzte Obstin, geb. zu Innsbruck .	8. März 1716	8. Aug. 1734	Hall	9. Juli 1794	78	Sie trat in das Stift 1788 und wurde am 16. Febr. 1788 zur Obistin erwählt.
" Genovefa von Zech	20. Jaen. 1720	29. Sept. 1789	Hall	24. März 1795	76	
" Barbara Baronin Hausmann	—	8. Dec. 1759	Hall	11. April 1795	64	
" Antonia von Sölder	—	19. März 1763	Hall	27. Juni 1795	51	
" Elisabeth von Feuner	—	20. März 1741	Hall	30. April 1796	77	
" Sidonia von Buol	—	22. Juli 1764	Hall	6. Juni 1797	54	
" Leopoldine von Laicharding	—	8. Sept. 1769	Innsbruck	3. Juli 1799	48	
" Joh. Nepom. Josepha von Azwang	20. Jan. 1734	30. Juli 1759	Hall	12. Oct. 1799	64	
" Carolina Baronin Tschiederer	—	22. Juli 1764	Hall	5. Sept 1801	57	
" Elisabeth Baronin Steynbach	—	28. Oct. 1752	Hall	11. Januar 1802	71	
" Anna Philippine Baronin Aufsess	24. Mai 1741	1. Mai 1767	Augsburg	26. Juni 1802	61	Sie wurde auf dem kathol. Friedhofe d. Stadt beerdigt.
" Johanna Bapt. Baronin Günterod	—	29. Nov. 1760	Hall	1. März 1803	68	
" M. Anna von Treyer zu Ansheim und Gremsen . . .	11. Febr. 1742	30. Juli 1762	Hall	26. Juni 1803	62	

N a m e	Geboren	Legte die Ge- lübde ab	Gestorben zu	am	Alter	A n m e r k u n g
Frl. Nothburg Gräfin Sarothlein .	—	4. Sept. 1757	Hall	8. Dec. 1806	70	
" Maria Aloysia Baronin Spiegelfeld	12. Mai 1746	Namen Maria- fest 1768	Hall	15. Aug. 1808	63	
" Maria von Vintler	—	23. Febr. 1756	Hall	8. Juni 1809	73	
" Francisca Baronin Schneid	—	8. Sept. 1769	Hall	4. Dec. 1809	68	
" M. Anna Graefin Fieger	—	31. Juli 1761	Hall	13. Nov. 1811	68	
" Maxentia von Cazzuffi	—	30. Juli 1774	Hall	3. Nov. 1814	68	
" Theresia von Buol zu Baern- burg und Mühlthug	—	29. Sept. 1767	Hall	29. Mai 1815	67	
" Margaretha von Zeller	—	23. März 1780	Hall	10. März 1820	65	
" Antonia Gräfin Bubna	—	19. März 1781	Hall	25. März 1820	73	
" Catharina von Pichler	—	29. Sept. 1767	Hall	6 März 1824	75	
" Josepha Baronin Tschiderer	—	Maria Namens- fest 1768	St. Michael im Gnadenwald	7. Januar 1827	79	Hepp und Tinkhauser haben ein irriges Datum ihres Todes.
O b l a t i n e n :						
Anna Lechner	—	31. Juli 1738	Hall	24. Aug. 1783	—	
Maria Gertrud Hepperger	—	23. April 1780	Hall	22. April 1788	51	
Maria Mayr	—	30. Juli 1759	Hall	16. April 1789	78	
Anna Aschaber (aus Brixenthal)	—	11. Sept. 1768	Hall	27. Dec. 1794	73	
Helena Wopfner	—	30. Juli 1774	Unbekannt wo	4. April 1805	69	

N a m e	Geboren zu	am	Priester	Gestorben zu	am	Alter	Anmerkung
B e i c h t v a t e r :							
R. P. Jacob Erlicher, Exjesuit	Aus d. Diocese Trientgebürtig	1720	1753	Hall	9. Dez. 1786	66	Er war 15 Jahre Beichtvater.
P r e d i g e r :							
R. P. Joseph Kals, Exjesuit	Aussee (Steiermark)	4. Oct. 1738	1767	Hall	24. Juli 1805	67	Er verzah nach der Aufhebung des Stiftes das Amt eines Beichtvaters der zu Hall lebend, Stiftsfräulein.
R. P. Paulus de Savoy	Alcaripae (Diocese Trient)	4. Febr. 1733	1761	Hall	18. Nov. 1784	51	
R. P. Joh. Georg Siller	Schünberg	2. Juli 1743	1773	Innsbruck	4. Mai 1804	61	
Capläne des königl. Stiftes (alle dem Saecularcerus angehörend):							
R. D. Franz Xaver Geissenhof	Vils	12. Dec. 1733	1756	Hall	8. März 1796	—	
R. D. Joh. Nep. Mungenast	Landeck	11. März 1732	1760	Hall	20. Nov. 1799	—	
R. D. Joh. Carl Egger	Sterzing	22. Juli 1731	1759	Hall	27. Dec. 1807	—	
R. D. Joh. Bapt. Geissenhof	Vils	12. Aug. 1742	1766	Hall	17. Jan. 1808	—	
R. D. Joseph Parigger	Sterzing	15. Febr. 1743	1768	Hall	13. Jan. 1816	—	
R. D. Joh. Nicolaus Meissel	Hall	20. Febr. 1747	1772	Hall	9. Aug. 1827	—	